



Bildungs- und Berufsberatung in Kärnten: Status Quo und Perspektiven

Endbericht bzw. Kurzfassung

Projektleitung AMS Kärnten: Katharina Krassnig

Projektteam Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung

Sandra Bröderbauer
Karin Gugitscher
Norbert Lachmayr
Laura Quickmann
Judith Proinger



Wien, Juni 2026

Impressum

Arbeitsmarktservice Kärnten

Dienstleistungsunternehmen des öffentlichen Rechts

Rudolfsbahngürtel 42

A-9021 Klagenfurt

Telefon: +43 50 904 240

UID: ATU 38908009

DVR: 0017043

Durchführendes Unternehmen/Auftragnehmer_in:

Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung

Margaretenstraße 166/2. Stock

1050 Wien

Die Kosten für das Projekt beliefen sich in Summe auf EURO 35.888, --

Bildungs- und Berufsberatung in Kärnten

Status Quo und Perspektive

Sandra Bröderbauer

Karin Gugitscher

Norbert Lachmayr

Laura Quickmann

Judith Proinger

Wien, Juni 2026

PROJEKTABSCHLUSSBERICHT

RESEARCH REPORT

Im Auftrag des Arbeitsmarktservice Kärnten, GZ: AMS/LGS/CSM/211/1/2025/

Bibliografische Information

Norbert Lachmayr, Sandra Bröderbauer, Maria Presting, Laura Quickmann, Karin Gugitscher, Judith Proinger. (2026). Bildungs- und Berufsberatung in Kärnten. Status Quo und Perspektive. Projektabschlussbericht des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf). Wien: öibf.

Bildungs- und Berufsberatung in Kärnten (2025/19)

öibf (Hrsg.), Wien, im Juni 2026

Projektleitung: Norbert Lachmayr

Projektmitarbeit: Sandra Bröderbauer, Maria Presting, Laura Quickmann, Karin Gugitscher, Judith Proinger

Impressum

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

öibf – Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung

Margaretenstraße 166/2, 1050 Wien

Tel.: +43/(0)1/310 33 34

E-Mail: oeibf@oeibf.at

<http://www.oeibf.at>

ZVR-Zahl: 718743404



Lizenziert unter CC BY NC <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>. Ausnahmen hiervon sind mit © oder der vom Lizenzgeber verlangten Lizenz (CC etc.) gekennzeichnet.

Bitte verwenden Sie bei Übernahme folgende Angabe: CC BY NC öibf.

Abstract de

Österreich bietet eine breite Palette an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, die von vollschulischer Allgemeinbildung mit Maturaabschluss über postsekundäre Ausbildungen bis hin zu mehr als 200 Lehrberufen reicht. Diese Vielfalt stellt gerade wegen ihres Umfangs eine erhebliche Orientierungsherausforderung dar.

Ziel der Studie ist es, eine Momentaufnahme über die Angebotslandschaft der Bildungs- und Berufsberatung (BBB) in Kärnten zu geben, mögliche Verbesserungsfelder aufzuzeigen sowie Überschneidungen und Lücken im Angebot herauszuarbeiten. Grundlage bilden eine systematische Erfassung von Angeboten und Einrichtungen mittels Online-Recherche und Desk Research sowie eine Online-Befragung von 52 Berater:innen und 78 Kund:innen, zwei Fokusgruppendifkussionen mit relevanten Stakeholdern und Bildungseinrichtungen sowie eine Gruppendiskussion mit steirischen Expert:innen.

Schlagworte

Kärnten, Qualität und Professionalisierung, Koralm, Beratung

INHALT

I.	Einleitung	10
I.1	Ausgangslage	10
I.2	Ziele und Fragestellung der Studie	10
II.	Bildungs- und Berufsberatung im Kontext des „Lebensbegleitenden Lernens“ ...	11
II.1	Definition und Abgrenzung der Bildungs- und Berufsberatung.....	11
II.2	Berufsprofile und Ausbildungswege für Bildungs- und Berufsberater:innen	15
II.3	Auswirkungen der Koralmbahn auf die Bildungs- und Berufsberatung.....	21
III.	Struktur der Bildungs- und Berufsberatung in Kärnten	25
III.1	BBB-Strukturen, Akteur:innen und Vernetzung	25
III.2	Zielgruppen und Nutzung der Angebote	29
III.3	Methoden und Orte.....	33
IV.	Online-Befragung der Berater:innen und Kund:innen.....	34
IV.1	BBB in Kärnten aus Sicht der Berater:innen	35
IV.2	Perspektive der Kund:innen	43
V.	Diskussion der Ergebnisse mit Expert:innen	51
V.1	Methodischer Hintergrund.....	51
V.2	Aktuelle Trends und Entwicklungen in der BBB	51
V.3	Förderungen	53
V.4	Kooperationen.....	55
V.5	Zielgruppen.....	56
V.6	Idee einer BBB Landkarte	58
VI.	Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen	59
VI.1	Zielorientierte Steuerung und Ressourcenausstattung	60
VI.2	Kooperation und Vernetzung zwischen Einrichtungen ausbauen	61
VI.3	Zielgruppen und Verantwortlichkeiten für BBB-Landkarte schärfen.....	63
VI.4	Lücken im Beratungsangebot systematisch schließen.....	63
VI.5	Mobile Beratungsangebote systematisch ausbauen	64
VI.6	Digitale Zugänge und Online-Beratung stärken	65
VI.7	Digitalisierung und KI-tools in der Beratung unterstützen	66
VI.8	Methodenvielfalt weiterentwickeln und transparenter machen	67
VI.9	Potenziale der Koralmbahn für BBB und Kund:innen sichtbar machen	67

VII.	Literatur.....	68
VIII.	Abbildungsverzeichnis	72
IX.	Tabellenverzeichnis.....	72
X.	Anhang	73
X.1	Anbieter und Angebote der BBB in Kärnten	73
X.2	Anbieter der BBB nach Angeboten in Bezirken	76
X.3	Anbieter und Angebote der BBB nach Finanzierungsstruktur	79
X.4	Teilnehmer:innen der Gruppendiskussionen	82

ZUSAMMENFASSUNG

Österreich bietet eine breite Palette an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, die von vollschulischer Allgemeinbildung mit Maturaabschluss über postsekundäre Ausbildungen bis hin zu mehr als 200 Lehrberufen reicht. Diese Vielfalt stellt gerade wegen ihres Umfangs eine erhebliche Orientierungsherausforderung dar. Ziel der Studie ist es, eine Momentaufnahme über die Angebotslandschaft der Bildungs- und Berufsberatung (BBB) in Kärnten zu geben, mögliche Verbesserungsfelder aufzuzeigen sowie Überschneidungen und Lücken im Angebot herauszuarbeiten. Grundlage bilden eine systematische Erfassung von Angeboten und Einrichtungen mittels Online-Recherche und Desk Research sowie eine Online-Befragung von 52 Berater:innen und 78 Kund:innen, zwei Fokusgruppendifkussionen mit Bildungseinrichtungen und relevanten Stakeholdern sowie eine Gruppendiskussion mit steirischen Expert:innen.

Bildungs- und Berufsberatung als lebensbegleitendes Unterstützungsangebot

Im Rahmen der Studie wird BBB als lebensbegleitendes, anbieterneutrales Unterstützungsangebot durch ausgebildete Berater:innen verstanden, das individuelle Orientierung bei bildungs-, berufs- und beschäftigungsbezogenen Fragen leistet und die Förderung von Selbstreflexion, Entscheidungsfähigkeit und Handlungsoptionen in den Mittelpunkt stellt. Die Zielgruppen umfassen Schüler:innen, Studierende, arbeitssuchende Personen, Migrant:innen, Personen mit Benachteiligungen sowie ältere Personen ab 50 Jahren. Nicht berücksichtigt werden u.a. schulische IBOBB-Angebote im Unterrichtskontext, Lebens- und Sozialberatung, Psychotherapie, automatisierte Informationssysteme sowie Angebote für Personen älter als 65 Jahre.

Offenes Berufsfeld mit vielfältigen, aber uneinheitlichen Qualifizierungswegen

In Österreich ist die BBB ein offenes Berufsfeld ohne gesetzlich vorgeschriebene Ausbildung und ohne geschützte Berufsbezeichnung. Dennoch hat sich in der Praxis ein differenziertes Qualifizierungsangebot etabliert – von Hochschullehrgängen bis hin zu berufsbegleitenden Diplomlehrgängen bei Einrichtungen wie BFI, WIFI oder bifeb sowie einer Ausbildung beim AMS. Die fehlende gesetzliche Regelung führt einerseits zu einer Heterogenität, ermöglicht andererseits aber flexible Zugänge für Personen mit unterschiedlichen Vorqualifikationen.

Breite und vielfältige Angebotslandschaft in Kärnten

In Kärnten konnten im Rahmen der Erhebung 31 Organisationen mit insgesamt 119 Angeboten und Maßnahmen identifiziert werden. Neben großen Playern wie dem AMS mit seinen BerufsInfoZentren, den Kammern sowie deren Bildungseinrichtungen BFI und WIFI und öffentlichen Einrichtungen von Bund und Land wird die Beratungslandschaft auch von zahlreichen gemeinnützigen Organisationen mitgestaltet. 82% der in der Momentaufnahme erfassten Angebote sind kostenlos. Die Mehrheit wird face-to-face erbracht (83%), wobei auch Telefon- (39%), Video- (39%) und Online-Beratung (34%) vertreten sind. Für 44% der Angebote gilt eine landesweite Reichweite.

Junge Menschen im Fokus – Lücken bei männlichen Zielgruppen

Die Angebote richten sich vorrangig an junge Menschen: 85% der Maßnahmen haben Personen bis 25 Jahre in ihrer Zielgruppe. Auch Arbeitssuchende (38%) und Menschen mit Behinderungen (38%) werden von einem relevanten Anteil der Anbieter angesprochen. Während neun Anbieter angeben, sich explizit an Mädchen und Frauen zu richten, finden sich keine Angebote, die sich gezielt an Burschen oder Männer wenden.

Finanzierung überwiegend durch Bundes-, Landes- und AMS-Mittel

Die Finanzierung erfolgt überwiegend durch öffentliche Mittel: 55% der Anbieter erhalten Bundesförderungen (53% der Angebote), 61% werden durch das Land Kärnten gefördert (50% der Angebote) und 35% der Angebote werden durch AMS-Mittel finanziert. EU-Projektförderungen (ESF, Erasmus+) werden lediglich von 16% der Anbieter für 24% der Angebote genutzt. Viele Angebote werden aus mehreren Quellen kofinanziert.

Berater:innen arbeiten vernetzt – sehen Ausbaupotenzial bei Kooperation und KI

Die befragten Berater:innen sind überwiegend weiblich (77%) und im Durchschnitt 47 Jahre alt, 87% davon haben ihren Schwerpunkt in der Bildungs- und Berufsberatung bzw. Berufsorientierung. Die am häufigsten eingesetzten Methoden sind Informationsmaterialien zu Berufen und Bildungswegen (81%), Frage- und Kommunikationstechniken (77%) sowie konkrete Bewerbungstipps (62%). Obwohl bereits 88% mit anderen Einrichtungen kooperieren, sehen 73% eine intensivierte Zusammenarbeit als wichtigstes Weiterentwicklungsfeld. Weitere genannte Potenziale betreffen die Bereitstellung digitaler Informationsformate wie Videos oder Podcasts (35%), den verstärkten Einsatz von KI (33%) sowie den Ausbau mobiler Beratungsangebote (31%).

KI-gestützte Anwendungen werden derzeit von 12% der Berater:innen genutzt – in verschiedenen Bereichen wie der Erstellung von Informationsmaterialien, Übersetzungen mittels Sprachmodellen, Chatbots zur Erstinformation oder automatisierten Protokollen. Gleichzeitig steht der Themenkomplex „Einsatzmöglichkeiten von KI“ bei den gewünschten Weiterbildungen mit Abstand an erster Stelle. Berater:innen betonen dabei durchgehend, dass KI die persönliche Beratung ergänzen, nicht ersetzen soll.

Kund:innen sind jung, kommen über formelle Wege und sind sehr zufrieden

Die befragten Kund:innen sind überwiegend jung: 62% sind unter 25 Jahre alt, mehr als die Hälfte befindet sich in Schule oder Lehre. Der Zugang erfolgt primär über Schulen bzw. Bildungseinrichtungen (54%) sowie das AMS (28%); digitale Zugangswege spielen kaum eine Rolle. Die Beratung findet fast ausschließlich persönlich statt (96%), jeweils 39% nutzen einen einmaligen Einzeltermin bzw. ein einmaliges Gruppensetting. Die Zufriedenheit ist sehr hoch: 57% sind sehr zufrieden, 39% eher zufrieden. Als besonders hilfreich erleben die Kund:innen konkrete Unterstützung bei Bewerbungsunterlagen, wertschätzende Gesprächsführung sowie Informationen und Orientierung zu Bildungs- und Berufswegen.

Wunsch nach Mobilität und digitalen Angeboten – Koralmbahn als Zukunftsfaktor

Hinsichtlich der Weiterentwicklung besteht zwischen Berater:innen und Kund:innen ein hohes Maß an Übereinstimmung: Beide Gruppen wünschen sich vor allem eine Ausweitung mobiler Beratungsangebote (Kund:innen: 60%, Berater:innen: 31%), gefolgt von Online-Beratung (Kund:innen: 32%, Berater:innen: 23%) und digitalen Informationsformaten (Kund:innen: 22%, Berater:innen: 35%). In diesem Kontext wird auch die Fertigstellung der Koralmbahn relevant: 58% der Berater:innen gehen von Auswirkungen auf die BBB aus, insbesondere im Hinblick auf erweiterte Arbeitsmarkt- und Ausbildungsmöglichkeiten sowie neue Potenziale für bundesländerübergreifende Vernetzung. Demgegenüber erwarten 79% der Kund:innen aktuell keine persönlichen Auswirkungen, was darauf hindeutet, dass die neu entstandenen Handlungs- und Möglichkeitsräume von vielen Ratsuchenden noch nicht als konkrete Option erkannt werden. Auf Basis externer Studien lässt sich ergänzend ableiten, dass die veränderten Erreichbarkeiten und die Herausbildung eines funktional integrierten Lebens-, Arbeits- und Bildungsraums Graz–Klagenfurt typische Beratungsanlässe erzeugen werden, insbesondere für Jugendliche an Bildungsübergängen, für Berufstätige in Umorientierung sowie für Unternehmen mit wachsendem Qualifizierungsbedarf.

Erkenntnisse aus den Gruppendiskussionen

Die Ergebnisse von drei Online-Fokusgruppen mit Vertreter:innen von der Bildungsberatung, Stakeholdern sowie Expert:innen zeigen für die Bildungs- und Berufsberatung (BBB) in Kärnten, dass die Beratungslandschaft mit wachsender inhaltlicher Komplexität (kombinierte und langfristige Beratungsprozesse nehmen zu), steigenden Mehrfachbelastungen der Klient:innen (psychosoziale, familiäre und psychische Belastungen) und gleichzeitig knapper werdenden Ressourcen zu kämpfen hat.

Zentral ist die fehlende Planungs- und Finanzierungssicherheit, insbesondere durch kurzfristige Projektfinanzierungen und Finanzierungslücken zwischen Förderperioden. Diese Unsicherheit wirkt sich negativ auf Personalbindung, Angebotskontinuität und Beratungsqualität aus und begünstigt prekäre Beschäftigung. Zusätzlich verschärfen kostenorientierte Förderlogiken, fehlende Mindeststandards und nicht inflationsangepasste Pauschalen den Druck auf die Einrichtungen. Als Perspektive wird der Wunsch nach abgesicherten Programmen (z.B. Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG) statt zeitlich begrenzter Projekte formuliert.

Kooperationen im Sinne von Vernetzung und Austausch zwischen Bildungs- und Berufsberatungseinrichtungen werden als zentrale Voraussetzung für funktionierende Beratung verstanden, auch wenn der dafür nötige Abstimmungsaufwand in Förder- und Abrechnungssystemen nicht ausreichend berücksichtigt wird. Kooperation findet auf unterschiedlichen Ebenen statt – im Beratungsalltag, institutionell und strategisch als Netzwerke – und wird im direkten Kontakt überwiegend positiv erlebt.

Es wird eine große Vielfalt an Angeboten wahrgenommen, zugleich bleiben bestimmte Zielgruppen schwer erreichbar: bildungsbenachteiligte Personen, Jugendliche mit Beeinträchtigungen sowie Menschen außerhalb institutioneller Strukturen (Schulabbrecher:innen, Nichterwerbstätige oder Frauen nach der Karenz). Als wirksam gelten aufsuchende, regional angepasste Formate, etwa in Kooperation mit Jugendarbeit oder sozialen Einrichtungen, die jedoch ressourcenintensiv sind. Zusätzlich zeigt sich eine zunehmende Unterversorgung peripherer Regionen, auch bedingt durch Schwierigkeiten bei der Personalgewinnung.

Eine landesweite Übersicht über Angebote der Bildungs- und Berufsberatung wird grundsätzlich als sinnvoll für Transparenz, Orientierung und die Vermeidung von Doppelstrukturen eingeschätzt. Gleichzeitig bestehen noch Nachfragen bzgl. bereits vorhandener Plattformen, des Pflegeaufwand sowie Zuständigkeiten. Als Zielgruppe werden insbesondere Berater:innen und Einrichtungen wie das AMS gesehen, viele Kund:innen suchen Beratungsangebote nicht aktiv.

Empfehlungen und Schlussfolgerungen

Die Studie zeigt eine vielfältige, heterogen ausgestaltete und differenzierte Bildungs- und Berufsberatungslandschaft in Kärnten. Für eine nachhaltige Weiterentwicklung des Angebots werden stabile, längerfristige Finanzierungs- und Steuerungsstrukturen als zentrale Voraussetzung identifiziert. Empfohlen wird eine klare ziel- und bedarfsorientierte Steuerung durch strategische Gremien und koordinierende Stellen, die Planungssicherheit gewährleisten und Innovation ermöglichen.

Auf Ebene der Einrichtungen und des Beratungspersonals sind der systematische Ausbau von Vernetzung, beispielsweise durch strukturierte Austauschformate, sowie die Anerkennung des dafür notwendigen Ressourceneinsatzes wesentlich. Transparenz über bestehende Angebote, etwa durch eine kontinuierlich gepflegte BBB-Landkarte, kann sowohl die Steuerung als auch den Zugang für Ratsuchende verbessern.

Inhaltlich zeigen sich Entwicklungsbedarfe vor allem bei der gezielten Ansprache bislang unterversorgter Gruppen (u. a. junge Männer, sprachliche Minderheiten), bei früher und kontinuierlicher Berufsorientierung im Schulsystem sowie bei stabilisierenden Übergangsangeboten in den Arbeitsmarkt. Der Ausbau mobiler und aufsuchender Beratungsformate wird als zentral für Niederschwelligkeit und Reichweite hervorgehoben, steht jedoch in Spannung zu knappen Ressourcen.

Digitale Zugänge und KI-gestützte Tools werden als ergänzende, nicht ersetzende Formate bewertet und erfordern gezielte Qualifizierung, klare Leitlinien und praxisnahe Einsatzkonzepte. Insgesamt wird eine stärkere Methodenvielfalt, deren Nutzen transparent kommuniziert wird, sowie die aktive Integration regionaler Strukturveränderungen – insbesondere im Kontext der Koralmbahn – in die Beratung empfohlen.

I. Einleitung

I.1 Ausgangslage

Ein gelungener (Wieder)Einstieg in das Erwerbssystem ist eine notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche Erwerbskarriere. Dies trifft sowohl auf österreichische Jugendliche zu, weil die Weichen für die weitere Bildungs- und Erwerbskarriere in Österreich (im Vergleich zu anderen Ländern) zu einem sehr frühen Zeitpunkt gestellt werden müssen, als auch für Erwachsene, die nach einer arbeitslosigkeits- oder karenzbedingten Unterbrechung ihre Erwerbskarriere fortsetzen möchten. Darüber hinaus gewinnt der Aspekt der Umorientierung zunehmend an Bedeutung, da sich Bildungs- und Erwerbsverläufe angesichts gesellschaftlicher, technologischer und individueller Veränderungen immer weniger linear gestalten.

Österreich bietet eine breite Palette weiterführender Aus- und Weiterbildungen an, die von vollschulischer Allgemeinbildung mit Maturaabschluss und weiterführender tertiärer Ausbildung bis zu berufspraktischen Ausbildungen reicht. Diese Vielfalt ermöglicht es zwar, aus Dutzenden vollschulischen Ausbildungsgängen, postsekundären Ausbildungen und Studienrichtungen und mehr als 200 Lehrberufen zu wählen, stellt aber gerade wegen dieser Vielfalt auch eine große Herausforderung dar. Eine wichtige Gelingensbedingung für die richtige und nachhaltige Bildungs- und Berufswegentscheidung ist daher eine umfassende, als Prozess organisierte Bildungs- und Berufsberatung.

Die BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS Kärnten nehmen eine zentrale Rolle in der Bildungs- und Berufsberatung des Bundeslands ein. Darüber hinaus bieten zahlreiche Institutionen, Einrichtungen und Träger – sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Bereich – entsprechende Beratungsleistungen an. Die Angebote reichen von Erstberatungen über Einzel- und Gruppenberatungen sowie Testungen bis hin zu Workshops, etwa im Bereich der Kompetenzberatung. Allerdings sind diese Angebote unterschiedlich stark miteinander abgestimmt, und auch der Grad der Vernetzung zwischen den beteiligten Akteur:innen variiert. Ebenso erfolgt die Finanzierung der Maßnahmen auf unterschiedliche Weise. Zudem werden die Bedarfe spezifischer Zielgruppen nicht in allen Regionen Kärntens gleichermaßen durch das bestehende Angebot abgedeckt.

I.2 Ziele und Fragestellung der Studie

Die Studie behandelt mehrere zentrale Bereiche, die von der Einordnung der Bildungs- und Berufsberatung (kurz BBB) über die Charakteristik der Akteur:innen, angesprochene Zielgruppen, eingesetzte Methoden bis hin zur Qualität der Angebote und Zukunftsperspektiven reichen. Dabei handelt es sich um folgende Schwerpunktbereiche:

- ／ Grundlagen und Einordnung der Bildungs- und Berufsberatung

- / Strukturen der Angebote, Akteur:innen und Vernetzung
- / Zielgruppen und Nutzung der Angebote
- / Methoden, Zugänge und Digitalisierung
- / Qualität, Zukunftsperspektiven und externe Einflüsse.

Ziel der Studie ist, einen Überblick über die Angebotslandschaft der Bildungs- und Berufsberatung in Kärnten zu geben, mögliche Verbesserungsfelder aufzuzeigen, Überschneidungen und Lücken im Angebot herauszuarbeiten und die Erarbeitung zeitgemäßer Konzepte und damit eine Weiterentwicklung der Bildungs- und Berufsberatung für alle Alters- und Lebensbereiche während des gesamten Berufslebens zu unterstützen.

II. Bildungs- und Berufsberatung im Kontext des „Lebensbegleitenden Lernens“

II.1 Definition und Abgrenzung der Bildungs- und Berufsberatung

Beratung zu bildungs- und berufsbezogenen Fragen hat seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zunehmend an Bedeutung gewonnen. Angesichts tiefgreifender gesellschaftlicher Wandlungsprozesse, welche sich mit den sozialwissenschaftlichen Begriffen der „Pluralisierung“ von Lebensformen und -stilen, der „Individualisierung“ von Bildungs- und Berufsbiografien und der „Enttraditionalisierung“ von Werten und Handlungsmustern beschreiben lassen, hat sich Beratung als eine Antwort auf vielfältige Orientierungsanforderungen und Problemstellungen etabliert (Vossler, 2005). Dazu zählen insbesondere strukturelle Veränderungen und eine Dynamisierung der Arbeitswelt. Die Zunahme des Dienstleistungssektors und flexibler, diskontinuierlicher Arbeitsverhältnisse ist mit veränderten Qualifikationsbedarfen und -anforderungen verbunden. Ebenso wachsen aufgrund vermehrter Übergangsprozesse zwischen Bildungssystem und Arbeitsmarkt aufgrund fragmentierter Erwerbskarrieren in modernen Gesellschaften die Anforderungen des Um- und Weiterlernens (Bolder, 2009). Auch technologische Entwicklungen, allen voran die zunehmende Automatisierung und Digitalisierung vieler Arbeits- und Lebensbereiche, ebenso wie neue Anforderungen im Kontext von Klimawandel und Nachhaltigkeitsforderungen machen Lernprozesse über das Lebensalter zunehmend erforderlich. Zudem stellen demographische Veränderungen wie die zunehmende Erwerbsbeteiligung von Frauen, die Alterung der Gesellschaft und die Migrationsgesellschaft steigende Qualifizierungs- und Lernanforderungen und damit Problemstellungen für Beratungsangebote dar (Götz et al., 2014).

Vor diesem Hintergrund hat das Konzept von Bildungs- und Berufsberatung in den letzten Jahrzehnten eine Bedeutungsverschiebung erfahren. Während in den 1960er und 70er Jahren im Zuge der Bildungsexpansion in der Bildungs- und Berufsberatung v.a. die Bildungsteilnahme für unterrepräsentierte Gruppen wie Frauen, Arbeiter und Personen aus ländlichen Regionen im Fokus stand, wurde Beratung ab dem Ende des 20. Jahrhunderts im Kontext der (inter-)nationalen Politiken zum Lebenslangen Lernen

zunehmend als Dienstleistung konzipiert, die Personen unabhängig von ihrem Alter und dem jeweiligen Zeitpunkt in ihrem Leben bei Entscheidungen in Bezug auf ihren Bildungs- und Berufsweg unterstützt, um ihren Lebensweg effektiv zu steuern (Gugitscher, 2016; Gugitscher et al., 2020). Diese Beratung über die Lebensspanne, die sich an der Idee einer lebensbegleitenden, lebensentfaltenden wie lebensumspannenden Form der Auseinandersetzung mit dem eigenen Bildungs-, Berufs- und Lebensweg orientiert, wird im Englischen mit der Bezeichnung „Career Guidance“ oder „Lifelong Guidance“ zum Ausdruck gebracht. In der Guidance-Resolution der Europäischen Union 2008 wird Beratung demgemäß definiert als

„... ein kontinuierlicher Prozess, der den Bürgern jeden Alters in jedem Lebensabschnitt ermöglicht, ihre Fähigkeiten, Kompetenzen und Interessen zu erkennen, Bildungs-, Ausbildungs- und Berufsentscheidungen zu treffen und selbst ihren persönlichen Werdegang zu gestalten, sei es bei der Ausbildung, im Beruf oder in anderen Situationen, in denen diese Fähigkeiten und Kompetenzen erworben und/oder eingesetzt werden. Die Beratung umfasst ein Spektrum von individuellen und kollektiven Maßnahmen und beinhaltet Information, Ratschläge, Beurteilung von Fähigkeiten, Unterstützung sowie Vermittlung der für Entscheidungsfindung und Laufbahnberatung erforderlichen Kompetenzen“ (Rat der Europäischen Union 2008, S. 4).

In Österreich wurde dieser Begriff in das Akronym IBOBB (Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf) übertragen und Lifelong Guidance in der Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich „LLL:2020“ (Republik Österreich, 2011) als eine von fünf Leitlinien verankert.

Beratung als „explizites professionelles Hilfsangebot durch (wissenschaftlich) methodisch wie inhaltlich ausgebildete Berater und Beraterinnen im Rahmen von öffentlich ausgewiesenen Beratungseinrichtungen/Beratungsstellen“ (Nestmann, 2004, S. 549) ist gesellschaftlich bedingt und erfüllt im Kontext von gesellschaftlichen Umbrüchen und Modernisierungsprozessen auch wichtige Funktionen für Staat und Gemeinwesen. Durch Information und Beratungsmethoden wird in der Beratung versucht, Ratsuchende beim Umgang mit sozialen Problemen und widersprüchlichen Lebenserfahrungen in einer globalisierten kapitalistischen Gesellschaft auf einer individuellen Ebene zu unterstützen und sich als selbstwirksam zu erleben. Beratung kommt damit eine Aufklärungs- bzw. emanzipatorische Funktion zu. Andererseits versuchen Beratungsangebote, das individuelle Leid von „Modernisierungsverlierern“ abzupuffern und ihnen ein Arrangement mit den als deprimierend erlebten Lebensverhältnissen zu erleichtern, womit Beratung in gesellschaftlicher Hinsicht eine „Verschleierungsfunktion“ von strukturell bedingten Spannungen und Ungerechtigkeiten erfüllt (Vossler, 2005).

Schiersmann und Kolleg:innen (2008) fassen aus einer systemischen Perspektive die Rolle bzw. Ziele von Bildungs- und Berufsberatung in modernen Gesellschaften wie folgt zusammen:

„Sie trägt zunächst auf der individuellen Ebene dazu bei, die bildungs- und berufsbiografische Gestaltungskompetenz und damit u.a. die persönliche Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen. Darüber hinaus spielen aber auch bildungs- und arbeitsmarktpolitische Ziele eine Rolle. Auf der gesellschaftlichen Ebene leistet Beratung einen Beitrag dazu, die Chancen zur gesellschaftlichen Teilhabe zu erhöhen und die soziale Integration tendenziell ausgegrenzter Gruppen (z.B. Arbeitslose, Geringqualifizierte, Migrantinnen und Migranten) zu fördern“ (Schiersmann et al., 2008, S. 11).

Mit Perspektive auf das „Lebensbegleitende Lernen“ kann bildungs- und berufsbezogene Beratung in dreierlei Hinsicht wirksam werden und dementsprechend unterschiedliche Rollen übernehmen, wie Schmidtke und Gugitscher (2021) verdeutlicht haben: zum einen kann Bildungs- und Berufsberatung eine wesentliche Rolle bei der Eröffnung von Zugängen und der Teilnahme an Bildungsangeboten zukommen, insbesondere für strukturell benachteiligte Personen. Zudem kann Bildungs- und Berufsberatung als eine Form pädagogischen Handelns selbst Lernprozesse evozieren. Bildungs- und Berufsberatung erfüllt in dieser Perspektive eine primär pädagogische Rolle, indem neues Wissen vermittelt, die Auseinandersetzung des Individuums mit sich selbst und den strukturellen Handlungsbedingungen angeregt, und die Handlungsmotivation und -fähigkeit verbessert wird. Drittens hat Bildungs- und Berufsberatung auch das Potential, dazu beizutragen, das System des lebensbegleitenden Lernens weiterzuentwickeln, indem die Expertise und Erfahrungen aus der Beratungspraxis auf struktureller Ebene weitergegeben und damit Hindernisse und Lücken im System aufgezeigt werden können, beispielsweise in Bezug auf (fehlende) Bildungsangebote, Zulassungs- oder Fördermöglichkeiten (Schmidtke & Gugitscher, 2021).

Insbesondere mit Blick auf die pädagogische Rolle von Beratung betonen Lerch und Weitzel (2024) in ihrem Konzept einer „Beratung für lebensumspannenden Bildung“ den Aspekt der Bildung und das transformatorische Moment unserer Gegenwart, in dem sich vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Umbrüche, Polykrisen und daraus resultierender individueller Komplexitätserfahrungen in „zunehmend digitalen Zeiten“ Inhalte, Interessen und Themen von Beratung wandeln. Bildungs- und Berufsberatung kann in Krisenzeiten wie ein Kompass fungieren und auf neue gesellschaftliche Herausforderungen rasch reagieren (Scheper, 2023).

Als Beispiele für entsprechende aktuelle Entwicklungen im Bereich der Bildungs- und Berufsberatung im Kontext gesellschaftlicher Wandlungen und Krisen seien genannt: die veränderte Nutzung digitaler Medien, die durch die Corona-Pandemie eine neue Dimension bekam und in die Gestaltung und Prozesse von Beratung einwirkt (Käpplinger et al., 2024; Rietmann et al., 2019; Wenzel, 2013); der Einsatz von generativer Künstlicher Intelligenz im Beratungskontext, mit dem u.a. neue ethische Implikationen verbunden sind (Kieslinger & Nierobisch, 2024) und die Bedeutung KI-basierter Sprachmodelle und Chatbots wie ChatGPT für die Beratungsgestaltung (Stanik, 2023).

In Bezug auf die Klimakrise stellen neue Beratungskonzepte der Green Guidance das Thema ökologische Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt, bei dem die Ratsuchenden dabei unterstützt werden, ihre Bildungs- und Berufsentscheidungen im Bewusstsein um die Klima- und Umweltsituation zu treffen (Bliem et al., 2023). Im Kontext der Migrationsgesellschaft ist zudem die Anerkennungsberatung rund um Fragen der nationalen und internationalen Anerkennung von Abschlüssen und Qualifikationen relevant (erwachsenenbildung.at, o.J.).

Insgesamt haben sich die Beratungsangebote und -anlässe zu bildungs- und berufsbezogenen Fragen im Kontext des lebensbegleitenden Lernens zunehmend ausdifferenziert, was mit einer zunehmenden Heterogenität der Beratungsdienste und Zielgruppen verbunden ist (Putz & Sturm, 2024). Beratung ist meist an verschiedenen Übergängen im Lebenslauf und in der Biografie angelagert (Schiersmann, 2013) und wird in Österreich insbesondere von Bildungseinrichtungen (z.B. Schulen, Universitäten und Erwachsenenbildungseinrichtungen), im Kontext der Arbeitsmarktverwaltung in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, von Interessenvertretungen wie Arbeiter- oder Wirtschaftskammern, von kommunalen oder regionalen, gemeinnützigen oder privaten Einrichtungen (z.B. Migrant:innenorganisationen, Frauenvereine) oder in betrieblichen Settings angeboten.

Definition bzw. Eingrenzungen fürs Projekt

Das vorliegende Projekt beschäftigt sich mit der Bildungs- und Berufsberatung in Kärnten. Vor dem Hintergrund der vielfältigen Angebote, Inhalte, Themen und Formen bildungs- und berufsbezogener Beratung und angesichts der vielen Begriffe für entsprechende Dienstleistungen – Berufsberatung, (Weiter-)Bildungsberatung, (Lifelong) Guidance, Laufbahnberatung, Karrierecoaching, Schülerberatung, Studienberatung oder BBB-Beratung für Bildung, Beruf und Beschäftigung, um nur einige zu nennen – wird dabei der Begriff der Bildungs- und Berufsberatung wie folgt verstanden:

Bildungs- und Berufsberatung bezeichnet ein lebensbegleitendes Unterstützungsangebot durch ausgebildete Berater:innen im Rahmen von öffentlich ausgewiesenen Beratungs-, Bildungs- bzw. Arbeitsmarkteinrichtungen, bei dem in einem interaktiven Prozess individuelle Unterstützung und Orientierung bei bildungs-, berufs- und beschäftigungsbezogenen Fragen anbieterneutral geleistet wird. Dabei steht die Förderung von Selbstreflexion, Problemlösungskompetenzen und Entscheidungsfähigkeit sowie die Entwicklung und Umsetzung von Zielen bzw. insgesamt die Erweiterung von Handlungsoptionen im Fokus.

Die Beratungssettings bzw. Formate können ausgehend vom jeweiligen Beratungsanlass, entweder ein informatives (z.B. gezielte Weitergabe von Informationen, Materialien, Weiterverweise), ein situatives (z.B. Situationsklärung im Hinblick auf Motiv, Umorientierungsbedarf, Interessen, Stellenwert, Ressourcen zur Bildungsteilnahme)

oder ein weitreichenderes biografisches Beratungsinteresse (z.B. kompetenzorientierte Beratung) bedienen (Gieseke & Opelt, 2004).

Die Zielgruppen umfassen Schüler:innen, Student:innen, arbeitssuchende Personen, Frauen, Migrant:innen, Personen mit Benachteiligungen, „ältere“ Personen ab 50 Jahren, etc. bzw. allgemein Jugendliche und (junge) Erwachsene im Erwerbsalter.

Regional wird dabei der Fokus auf Angebote gelegt, die von Einrichtungen in Kärnten umgesetzt werden und sich vorrangig an die Bevölkerung in Kärnten richten.

Explizit abgegrenzt und im vorliegenden Projekt nicht näher berücksichtigt werden aufgrund der Positionierung der Studie im Kontext der öffentlichen Arbeitsmarktverwaltung folgende Leistungen:

- / Maßnahmen zur schulischen Bildungs- und Berufsorientierung, die im Rahmen von IBOBB im Schulkontext in Bezug auf den Unterricht und Informations- und Beratungsangebote angeboten werden
- / Angebote mit Schwerpunkt auf Lebens- und Sozialberatung, Coaching iS der Beratung zur Erreichung von Unternehmenszielen sowie Psychotherapie
- / Beratungen zu Angeboten der eigenen Einrichtung, wie Kurs(einstufungs)beratung und Beratung im Sinne von Bildungsmarketing
- / die Inanspruchnahme von automatisierten Informationssystemen
- / Angebote, die primär Persönlichkeits-, Interessen- oder Leistungstests durchführen
- / Potential- oder Eignungsanalysen von Bildungseinrichtungen, Personalvermittler:innen oder Betrieben
- / Beratungsangebote, die sich an Personen älter als 65 Jahre richten und damit nicht im Fokus der Zielgruppe des Arbeitsmarktservice stehen.

II.2 Berufsprofile und Ausbildungswege für Bildungs- und Berufsberater:innen

Berufsfeld und Qualifizierung

In Österreich ist die Bildungs- und Berufsberatung ein offenes Berufsfeld ohne gesetzlich vorgeschriebene Ausbildung (OEAD, 2026). Die Berufsbezeichnung ist nicht geschützt, und es gibt keine einheitlichen Zugangsvoraussetzungen. Die nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten werden meist im Rahmen von Kurzausbildungen, Lehrgängen oder internen Schulungen erworben (AMS Berufslexikon, 2026). Dies eröffnet vielfältige Zugangswege und ermöglicht Personen mit unterschiedlichen Vorqualifikationen den Einstieg in dieses Berufsfeld.

Um dennoch Qualität und Professionalisierung in diesem offenen Berufsfeld zu fördern, wurde 2015 die Vereinigung Österreichischer Bildungs- und Berufsberater:innen (VÖBB) gegründet. Die VÖBB verfolgt dabei mehrere zentrale Ziele: Sie schafft eine Plattform für den gegenseitigen Austausch und die Vernetzung von Bildungs- und

Berufsberater:innen, informiert über aktuelle Publikationen und Veranstaltungen und organisiert Weiterbildungsangebote sowie qualitätsfördernde Maßnahmen. Darüber hinaus engagiert sich die Vereinigung in der Entwicklung eines gemeinsamen Berufsbildes und eines Verhaltenskodex, dem sich die Mitglieder verpflichtet fühlen. Auch die internationale Vernetzung spielt eine wichtige Rolle – unter anderem durch die Kooperation mit der IAEVG (International Association for Educational and Vocational Guidance). Die VÖBB sieht es als ihre Kernaufgabe, zur Professionalisierung der Berufsgruppe beizutragen und Qualität in der Beratung nachhaltig zu sichern (VÖBB, 2026).

Bildungs- und Berufsberater:innen informieren und beraten Jugendliche und Erwachsene über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie über Anforderungen und Entwicklungschancen in verschiedenen Berufen. Sie unterstützen bei der Berufswahl, führen Eignungs- und Interessenstests durch, analysieren die Arbeitsmarktsituation, halten Bewerbungstrainings ab und begleiten bei der beruflichen Neuorientierung (AMS Berufsfeldlexikon, 2026).

Tätig sind Bildungs- und Berufsberater:innen in Österreich in unterschiedlichen institutionellen Kontexten, darunter fallen beispielsweise:

- / Arbeitsmarktservice (AMS) und dessen Berufsinformationszentren (BIZ)
- / Einrichtungen der Sozialpartner (Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer)
- / Erwachsenenbildungseinrichtungen (BFI, WIFI, Volkshochschulen)
- / Schulen und Hochschulen
- / Jugendberatungs- und -betreuungseinrichtungen
- / Private Beratungsunternehmen

Eine gute Grundlage für den Einstieg in dieses Berufsfeld bilden Ausbildungen in den Bereichen Pädagogik, Psychologie oder Soziales (AMS Berufsfeldlexikon, 2026).

Ausbildungswege und Studienmöglichkeiten

Trotz fehlender gesetzlicher Vorgaben hat sich in Österreich ein differenziertes Aus- und Weiterbildungsangebot etabliert. Das öffentlich zugängliche Angebot an spezifischen Weiterbildungen, Seminaren, Workshops und Kurzlehrgängen im Bereich Bildungs- und Berufsberatung ist vergleichsweise gering. Eine wichtige Orientierungshilfe bietet hier die Weiterbildungsakademie Österreich (wba): Sie führt auf ihrer Website akkreditierte Weiterbildungsmöglichkeiten an, die öffentlich zugänglich sind, und ermöglicht es Personen mit verwandten Ausbildungen, sich als Bildungs- und Berufsberater:innen zertifizieren zu lassen. Die wba-Abschlüsse sind in einigen Berufsbereichen als Zugangsmöglichkeit oder Referenzqualifikation anerkannt und schaffen damit eine wichtige Grundlage für die professionelle Qualifizierung im Feld (wba, 2026; Erwachsenenbildung, 2026).

Im Folgenden werden exemplarisch ausgewählte, besonders relevante und umfangreiche Ausbildungswege vorgestellt. Es sei angemerkt, dass die nachfolgende Darstellung keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Die Zugänge zum Berufsfeld lassen sich in folgende Kategorien gliedern:

- / Universitätslehrgänge
- / Hochschullehrgänge an Pädagogischen Hochschulen
- / Fachhochschullehrgänge
- / Lehrgänge an Bundesinstituten und Erwachsenenbildungseinrichtungen
- / Interne Ausbildung beim AMS

Nachfolgend erfolgt eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Kategorien, um die jeweiligen Zugänge zum Berufsfeld systematisch herauszuarbeiten.

a) Universitätslehrgänge

- / Universität Klagenfurt (AAU): Der (bislang noch nicht gestartete) Universitätslehrgang „Bildungs- und Berufsberatung“ umfasst 60 ECTS über 3 Semester und führt zum Abschluss „Akademische/r Bildungs- und Berufsberater/in“. Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Bachelor-, Master- oder Diplomstudium der Human- oder Sozialwissenschaften (insbesondere Erziehungs-/Bildungswissenschaften, Psychologie, Soziologie oder Soziale Arbeit) sowie mindestens zwei Jahre einschlägige Berufserfahrung. In begründeten Einzelfällen können auch Personen ohne Studienabschluss zugelassen werden, sofern die allgemeine Universitätsreife sowie mindestens fünf Jahre einschlägige Berufserfahrung vorliegen. Der Lehrgang verbindet theoretische Grundlagen der Beratungsforschung mit praxisorientierten Methoden der Gesprächsführung, Diagnostik und Kompetenzfeststellung. Zusätzlich werden Kenntnisse über das österreichische Bildungssystem, den Arbeitsmarkt sowie professionelles Qualitätsmanagement in verschiedenen Beratungssettings vermittelt (Universität Klagenfurt, 2026).
- / Sigmund Freud Privatuniversität Wien (ARGE Bildungsmanagement): Der Universitätslehrgang „Bildungs-, Berufsberatung und Bildungsmanagement“ umfasst 60 ECTS über 3 Semester und führt zum Abschluss „Akademische/r Bildungs-, Berufsberater:in und Bildungsmanager:in“. Bei Fortsetzung kann nach 4 Semestern der Abschluss „Master of Arts“ erworben werden. Voraussetzung sind einschlägige Fachausbildungen im sozialen, pädagogischen oder psychologischen Bereich, Berufserfahrung sowie Eigenerfahrung in den Bereichen Coaching, Supervision oder Selbsterfahrung. Die Zulassung erfolgt nach einem Aufnahmegespräch. Der Lehrgang behandelt Grundlagen der Bildungs- und Berufsberatung im Kontext des lebenslangen Lernens, systemische Beratungskonzepte und -methoden sowie Instrumente der Kompetenzentwicklung. Weitere Inhalte umfassen Bildungsmanagement, Qualitätsmanagement, Personalmanagement sowie Bildungsmarketing und Wissensmanagement (ARGE Bildungsmanagement, 2026).

b) Hochschullehrgänge an Pädagogischen Hochschulen

- / Seit Herbst 2024 bieten alle Pädagogischen Hochschulen in Österreich schulartenübergreifende Hochschullehrgänge für die Schüler:innen- und Bildungsberatung an.

Die Studiendauer beträgt 4 Semester mit einem Umfang von 12 ECTS-AP. Grundlage ist das bundesweite Rahmencurriculum (GZ 2021-0.436.607) sowie der Grundsatzerlass zur Schüler:innen- und Bildungsberatung (Rundschreiben 22/2017). Voraussetzung für die Teilnahme ist eine aktive Lehrtätigkeit sowie die Auswahl durch die Schulleitung unter Einbeziehung des Lehrer:innenkollegiums. Erwartet werden ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen, Wertschätzung gegenüber der Individualität von Schüler:innen, Teamfähigkeit sowie Kooperations- und Vernetzungsbereitschaft. Der Lehrgang gliedert sich in eine Grundausbildung (6 ECTS) und eine Intensivausbildung (6 ECTS).

Die Grundausbildung umfasst das Selbstverständnis und rechtliche Grundlagen der Beratung, Grundlagen der Laufbahn- und Bildungsberatung (inklusive Kenntnis des österreichischen Bildungssystems und des ibobb-Portals), allgemeine Beratungsgrundlagen, psychosoziale Beratung sowie Systemberatung und die Koordination am Schulstandort. Die Intensivausbildung vertieft die Beratung in Bezug auf Lernen, psychosoziale Probleme, Krisenmanagement, Mobbing, Laufbahngestaltungskompetenzen (Career Management Skills) sowie die Kooperation mit schulinternen und externen Beratungsstellen. Absolvent:innen des Lehrgangs sind qualifiziert, Schüler:innen sowohl bei Bildungswegentscheidungen als auch bei schulbezogenen, sozialen oder familiären Problemen kompetent zu beraten, bei Bedarf an weitere Unterstützungssysteme (z.B. Schulpsychologie, Jugendcoaching, Schulsozialarbeit) zu verweisen und die Schulleitung bei der Koordinierung des psychosozialen Unterstützungssystems am Schulstandort zu unterstützen. Diese Lehrgänge qualifizieren insbesondere Lehrkräfte für beratende Tätigkeiten im schulischen Kontext und stellen damit einen wichtigen Baustein der Professionalisierung im Bereich der schulischen Bildungsberatung dar (Schulpsychologie Österreich, 2026).

c) Fachhochschullehrgänge

- / FH Kärnten: Der Lehrgang „Akademische/r Trainer:in für Berufsorientierung und Arbeitsmarktintegration“ umfasst 60 ECTS über 2 Semester in berufsbegleitender Form. Der Lehrgang verbindet theoretisches Fachwissen mit praxisorientierten Methoden und qualifiziert für die professionelle Begleitung von Personen in Berufsorientierungsprozessen und bei der Integration in den Arbeitsmarkt. Inhaltlich werden Kenntnisse über verschiedene Zielgruppen vermittelt, einschließlich Lebenslagen, Psychologie der Lebensalter, Gender & Diversity sowie rechtliche Grundlagen (Berufsausbildungsrecht, Aufenthaltsrecht, Sozialrecht). Weitere Schwerpunkte bilden aktuelle Entwicklungen in der Arbeitswelt, die Bildungs- und Soziallandschaft sowie arbeitsmarktpolitische Programme und Projekte. Der Lehrgang behandelt zudem Methoden der Kompetenzfeststellung und -förderung, Beratungsansätze, Strategien im Umgang mit herausfordernden Klient:innen, Case Management und Netzwerkarbeit. Ergänzend werden Projektentwicklung, Evaluation, Qualitätssicherung sowie wissenschaftliches Arbeiten und Professionalisierung vermittelt (FH Kärnten, 2026).

d) Lehrgänge an Bundesinstituten und Erwachsenenbildungseinrichtungen

- / biv – die Akademie für integrative Bildung (in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Erwachsenenbildung St. Wolfgang): Der Diplomlehrgang „Case Management in Sozialberufen, Bildungsberatung und Erwachsenenbildung“ umfasst insgesamt 363 Unterrichtseinheiten und ist von der Weiterbildungsakademie Österreich mit 16,6 ECTS akkreditiert. Der Lehrgang gliedert sich in ein Basismodul und ein Diplommodul.

Das Basismodul umfasst 114 Unterrichtseinheiten (96 UE Modulanwesenheit in Präsenz und online sowie 18 UE kollegiale Beratung/Supervision) und ist mit 9 ECTS akkreditiert. Voraussetzung für den Abschluss ist eine mindestens 80-prozentige Anwesenheit.

Das Diplommodul umfasst 228 UE (72 UE Fachseminare, 15 UE Supervision, 27 UE E-Learning, 50 UE Literaturstudium, 70 UE Diplomarbeit sowie 15 UE Prüfungsblock). Voraussetzungen für das Diplommodul sind ein abgeschlossenes Basismodul, eine 3-jährige einschlägige Berufserfahrung sowie eine abgeschlossene Grundausbildung im Bildungs- oder Sozialbereich. Zielgruppe sind Mitarbeiter:innen von Projekten der beruflichen Integration, Fachkräfte in Sozialberufen sowie Bildungsberater:innen und Erwachsenenbildner:innen.

Der Lehrgang behandelt Grundlagen und Methoden des Case Managements auf Fall- und Systemebene, Grundbegriffe, Prinzipien und Rollen sowie Ebenen und Phasen des Case-Management-Prozesses. Inhalte umfassen Funktionsweisen sozialer Systeme, Zusammenarbeit zwischen Organisationen, Netzwerkarbeit und Kooperationsstrategien sowie professionelle Beziehungsgestaltung und Ressourcen- und Kompetenzorientierung. Das Diplommodul vertieft das berufliche Selbstverständnis als Case Manager:in, sozialpolitische und rechtliche Grundlagen sowie aktuelle Entwicklungen im österreichischen Absicherungssystem. Der praxisnahe Transfer erfolgt durch Fallarbeit, Reflexion, kollegialen Austausch und die Präsentation der Diplomarbeit (biv – die Akademie für integrative Bildung, 2026; bifeb, 2026).

- / Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb): Das bifeb bietet im Programmbereich „Beratung in der Erwachsenenbildung“ verschiedene berufsbegleitende Aus- und Weiterbildungen im Kontext der bildungs-, berufs- und arbeitsweltbezogenen Beratung an. Dazu zählt der in Kooperation mit biv – die Akademie für integrative Bildung durchgeführte Diplomlehrgang „Case Management in Sozialberufen, Bildungsberatung und Erwachsenenbildung“ (siehe oben). Das Angebot (Stand: März 2026) umfasst darüber hinaus unter anderem folgende Veranstaltungen (bifeb, 2026):
 - Beraten. Coachen. Supervidieren.
 - Fortbildung zum Berater/zur Beraterin, zum Supervisor/zur Supervisorin und zum Coach/zur Coachin
 - Frauenspezifische Beratung
 - Grundlagen und Kompetenzvertiefung
 - Bildungs- und Berufsberatung für Personen mit Migrationsbiografie

- Barcamp Bildungs- und Berufsberatung
- Vernetzung, Weiterentwicklung und Professionalisierung der Bildungsberatung
- / BFI Wien: Der Diplomlehrgang „Bildungs- und Berufsberatung“ umfasst 190 Unterrichtseinheiten (144 UE mit Trainer:in, davon 16 UE live online, 22 UE E-Learning und 24 UE selbstorganisierte Peergruppe) und wird berufsbegleitend absolviert. Der Lehrgang kann durch die Weiterbildungsakademie Österreich (wba) akkreditiert werden und beinhaltet einen Schwerpunkt auf Case Management. Voraussetzung sind Berufserfahrung bzw. Freude im Umgang mit Menschen. Zielgruppe sind Berater:innen mit Vorkenntnissen, angehende Berater:innen ohne spezifische Vorkenntnisse, Umsteiger:innen, Mitarbeiter:innen aus sozialökonomischen Betrieben, der Arbeitskräftevermittlung oder dem Personalbereich sowie Studierende und Absolvent:innen relevanter Studienrichtungen. Der Lehrgang behandelt Rolle und Aufgaben der Bildungs- und Berufsberatung, Kommunikation, Gesprächsführung, lösungsorientierte Beratung und Coaching sowie Wissensmanagement und Recherche (Zielgruppen, österreichisches Schulsystem, Bildungswege, Arbeitsmarkt, Förderlandschaft). Weitere Inhalte umfassen Methoden der Kompetenzanalyse, Biografie- und Ressourcenorientierung, Arbeit mit Gruppen, Trainingskompetenz, den Bewerbungsprozess, digitale Beratungsmethoden und Online-Beratung, Gender & Diversity sowie Case Management. Der Lehrgang schließt mit dem BFI Wien Diplom ab (BFI Wien, 2026).

/ WIFI: Der Diplomlehrgang „Berufs- und Bildungsberatung mit Trainingskompetenz“ umfasst 255 Lehreinheiten und wird berufsbegleitend absolviert. Voraussetzungen sind das vollendete 25. Lebensjahr, eine abgeschlossene oder weit fortgeschrittene Ausbildung im Beratungs-, sozialen, psychologischen oder pädagogischen Bereich bzw. im Bereich HR/Personalentwicklung oder praktische Erfahrung in der Arbeit mit Menschen, der Nachweis von mindestens 20 Stunden Supervision, Coaching oder Psychotherapie sowie ein Aufnahmegespräch mit der Lehrgangsleitung. Für die Zulassung zur Prüfung ist eine Anwesenheit von mindestens 75 Prozent erforderlich. Der Lehrgang gliedert sich in zehn Module in Seminarform, zwölf Kompetenztage (fünf davon online), zwei E-Learning-Module sowie je einen Workshop zur Prüfungsvorbereitung und zum Lehrgangsabschluss. Die Module behandeln Einführung und Selbstreflexion, Kompetenzanalyse, Gender Mainstreaming, Beratung (klient:innenzentrierter und systemischer Ansatz, Gesprächsführung), Entscheidungsfindung, Trainingskompetenz, Diversity sowie Jobfinding. Die Kompetenztage umfassen Arbeitsmarkt und Beratungsbedarf, Berufsbilder und österreichisches Bildungssystem, Recherche- und digitale Tools, Wissensmanagement, Krisenintervention, Case Management, Distance Counselling, Arbeitsrecht sowie Übungstage mit Simulation von Beratungsgesprächen und Fallsupervision. Die E-Learning-Module behandeln die Förderlandschaft in Österreich sowie Arbeit und Gesundheit (WIFI Wien, 2026).

e) Interne Ausbildung beim AMS

Das Arbeitsmarktservice (AMS) bildet Berufs- und Bildungsberater:innen auch intern aus, konkret im eigenen Ausbildungszentrum, der Günther Steinbach Akademie. Voraussetzungen sind die Reifeprüfung, die Berufsreifeprüfung oder eine längere Berufspraxis im Fachdienst des AMS (AMS Berufslexikon, 2026).

Zusammenfassung

Die Bildungs- und Berufsberatung ist in Österreich ein dynamisches, gesetzlich nicht geregeltes Berufsfeld. Angesichts fehlender einheitlicher Zugangsvoraussetzungen hat sich in der Praxis ein breites, differenziertes Qualifizierungsangebot etabliert: von universitären Lehrgängen mit akademischem Abschluss über Hochschullehrgänge an Pädagogischen Hochschulen bis hin zu berufsbegleitenden Diplomlehrgängen bei Einrichtungen wie BFI oder WIFI.

Die fehlende gesetzliche Regelung bedeutet einerseits eine gewisse Heterogenität im Berufsfeld, ermöglicht andererseits aber flexible Zugänge für Personen mit unterschiedlichen Vorqualifikationen.

II.3 Auswirkungen der Koralmbahn auf die Bildungs- und Berufsberatung

Die Fertigstellung der Koralmbahn führt zu weitreichenden strukturellen Veränderungen im südösterreichischen Raum. Diese Veränderungen betreffen nicht nur Bildungs-, Arbeits- und Wirtschaftsstrukturen, sondern lassen auch Implikationen für die Nachfrage nach Bildungs- und Berufsberatung in Kärnten ableiten. Entscheidend sind dabei drei Faktoren, die in Studien konsistent herausgearbeitet werden: veränderte Erreichbarkeiten, erweiterte Einzugsräume und regionale Verflechtungen.

Mit der Eröffnung der Koralmbahn entsteht eine direkte Schienenverbindung zwischen der Steiermark und Kärnten, die die Reisezeit zwischen Graz und Klagenfurt auf rund 45 Minuten reduziert und beide Stadtregionen damit erstmals in Tagespendeldistanz rückt. Kirschner et al. (2022) halten fest, dass „die Auswirkungen, die sich aus den veränderten Erreichbarkeiten ergeben werden, erheblich und kaum zu unterschätzen“ sind, und prognostizieren bedeutende regionalökonomische Wirkungen – darunter die Herausbildung einer neuen urbanen Agglomeration entlang der Achse Graz–Klagenfurt sowie eine Dynamisierung der regionalen Arbeitsmärkte (Kirschner et al., 2022, S. 2, 9). Knap-Rieger & Rettensteiner (2021) ergänzen diese Perspektive um die räumlichen Folgewirkungen: Die verbesserte Anbindung weitet die Einzugsbereiche beider Zentralräume deutlich aus, lässt die Regionen Weststeiermark und Lavanttal enger zusammenwachsen und erzeugt zusätzliche Entwicklungspotenziale in den Bereichen Wohnen, Wirtschaft und Bildung. Für die Beratungslandschaft in Kärnten bedeutet dies: Mehr Personen werden sich systematischer als bisher mit überregionalen Bildungs- und Arbeitsangeboten auseinandersetzen müssen.

Dies lässt einen steigenden Bedarf an Orientierung, Vergleichsinformationen und Entscheidungsunterstützung annehmen – besonders bei Zielgruppen an biografischen Übergängen: Jugendliche, Erwachsene in Umorientierung sowie Wiedereinsteiger:innen.

Neue grenzregionale Beratungslogiken durch Agglomerationsbildung

Kirschner et al. (2022) prognostizieren in ihrer Studie die Entstehung einer neuen urbanen Agglomeration Graz–Klagenfurt mit rund 1,1 Millionen Einwohner:innen sowie über 82.000 Studierenden an 14 Hochschulen (Kirschner et al., 2022; Universität Graz, 2025). Eine solche Agglomeration führt zu dichterem Verflechtung von Arbeits- und Ausbildungsräumen und begünstigt damit typische Beratungsanlässe: berufliche Mobilitätsentscheidungen, Vergleiche von Qualifikationswegen, Bewerbungsstrategien in einem integrierten Arbeitsmarkt sowie Laufbahnplanung mit überregionalen Optionen. Lainer (2023, S. 46) ergänzt, dass zukünftige Studierende im Raum Graz–Klagenfurt ihren Wohnort „spezifisch nach der Lebensqualität und ihren Anforderungen aussuchen können, ohne sich dabei nach dem Studienstandort zu richten“ – eine neue Entscheidungsrealität, aus der sich komplexe Beratungsbedarfe ergeben können.

Wachsende Beratungsnachfrage durch Pendel- und Arbeitsmarktveränderungen

Die veränderten Pendler:innenströme und Arbeitsmarktoptionen deuten auf neue Beratungsbedarfe hin. Lainer (2023, S. 75) zeigt, dass Schüler:innen in Regionen wie Wolfsberg oder Deutschlandsberg künftig beide Großstädte in unter 45 Minuten erreichen können, ihre Studienstandortentscheidung wird dadurch komplexer und legt systematische Beratungsunterstützung nahe. Knap-Rieger & Rettensteiner (2021, S. 45) dokumentieren, dass jährlich rund 10.000 Personen ihre akademische Ausbildung in Graz abschließen; für diese erweitert sich der Arbeitsmarkt in Tagespendeldistanz bis nach Villach, eine Situation, die typischerweise mit Beratungsanlässen verbunden ist: Einschätzung neuer Arbeitsmöglichkeiten, Planung von Qualifizierungsschritten, Navigation zwischen zwei funktional zusammenwachsenden Arbeitsmärkten. Das AMS Kärnten antizipiert diese Beratungsrelevanz explizit: Die verkürzten Fahrzeiten erzeugen „mittel- wie langfristige Auswirkungen auch auf den Arbeitsmarkt“, weshalb neue Planungsmaßnahmen erforderlich seien (AMS Kärnten, 2024).

Betriebsnahe Weiterbildungsberatung als wachsendes Handlungsfeld

Die Standortaufwertung Kärntens durch die Koralmbahn spricht für einen wachsenden Beratungsbedarf auf Unternehmensseite. Unternehmen müssen ihre Qualifikationsstrategien an neue regionale Dynamiken anpassen (WKO Kärnten, 2025), ein Prozess, der betriebsnahe Bildungs- und Weiterbildungsberatung nahelegt. Christoph Schneider vom Economica Institut betont, dass „kleinere Regionen wie Kärnten von großen Infrastrukturprojekten langfristig mehr profitieren als urbane Ballungsräume“ (WKO Kärnten, 2025, o.S.). Für den Beratungsbereich lässt sich daraus ableiten: Kärnten wird als Zuzugsregion attraktiver, woraus Beratungsbedarf für neu Zuziehende sowie für Personen entstehen dürfte, die berufliche Chancen entlang der neuen Achse nutzen wollen.

Auf Basis der Studien lassen sich drei besonders relevante Gruppen identifizieren:

a) Jugendliche und Berufseinsteiger:innen

Die Ausweitung der erreichbaren Ausbildungsorte erhöht die Komplexität der Bildungsentscheidung und unterstreicht die Bedeutung strukturierter Orientierungsberatung. Lainer (2023, S. 68) stellt fest, dass durch die Inbetriebnahme der Koralmbahn die Möglichkeit, weiterhin im Heimatort zu leben und zu pendeln, „deutlich mehr wahrgenommen und von einem ausgesprochen großen Teil in Betracht gezogen“ wird, mit direkten Konsequenzen für Studien- und Ausbildungsentscheidungen. Die Studienrendenbefragung zeigt zudem, dass über die Hälfte der Befragten eine Wegzeit von bis zu 60 Minuten pro Richtung als akzeptabel erachtet, ein Schwellenwert, der für die Verbindung Klagenfurt–Graz nun erstmals unterschritten wird (Knap-Rieger & Rettensteiner, 2021, S. 35).

b) Berufstätige in Umorientierung oder Weiterbildung

Durch neue Arbeitsmarktchancen und verbesserte Pendelstrecken wird berufliche Neuorientierung realistischer. Das Land Kärnten investierte bereits 150 Millionen Euro über den Bildungsbaufonds in 55 Bildungsbauprojekte im Einflussbereich der Koralmbahn, darunter den Bildungscampus Bad St. Leonhard, das Bildungszentrum St. Georgen im Lavanttal und Elementarpädagogikprojekte in Eberndorf (Land Kärnten/Fellner, 2023), ein klares Zeichen für den antizipierten Qualifizierungsbedarf, der auch Beratungsangebote berührt.

c) Unternehmen und regionale Akteure

Strukturelle Standortgewinne sprechen für einen gesteigerten Bedarf an betriebsnaher Bildungs- und Weiterbildungsberatung. Unternehmen müssen Qualifikationsstrategien an neue regionale Dynamiken anpassen (WKO Kärnten, 2025).

Regionale Schwerpunkte der steigenden Beratungsnachfrage

Die Studien ermöglichen eine räumliche Priorisierung der zu erwartenden Beratungsnachfrage. Knap-Rieger & Rettensteiner (2021, S. 39) belegen, dass bereits 2017 aus Wolfsberg 129 und aus Villach 128 Schüler:innen nach Graz pendelten: Regionen, in denen durch die verbesserte Anbindung ein wachsender Beratungsbedarf plausibel erscheint. Lainer (2023, S. 51) zeigt, dass die Weststeiermark durch den Koralmtunnel mit dem Lavanttal verbunden wird, was für Bildungs- und Berufsentscheidungen aller Bevölkerungsgruppen neue Orientierungsbedarfe nahelegt.

Sicht der Expert:innen auf die erwartete Wirkung auf die Beratungsnachfrage

Die Koralmbahn schafft förderliche Rahmenbedingungen, die auf eine steigende Nachfrage nach Bildungs- und Berufsberatung in Kärnten hindeuten:

- / neue Bildungs- und Arbeitsoptionen durch verbesserte Erreichbarkeit
- / ein funktional integrierter Lebens-, Arbeits- und Bildungsraum Graz–Klagenfurt
- / höhere Pendler:innenströme und wachsende berufliche Mobilitätsbereitschaft

- / Standortgewinne und Fachkräftebedarfe auf Unternehmensseite sowie
- / öffentliche Investitionen in Bildungsinfrastruktur und Qualifizierung entlang der Koralmbahnnachse

Im Zuge der durchgeführten Gruppendiskussionen (siehe Kapitel V) wurden diese Aspekte debattiert. Der Einfluss der Koralmbahn auf die Bildungs- und Berufsberatung wird überwiegend als Chance gesehen, jedoch besteht Einigkeit darüber, dass es für belastbare Einschätzungen noch zu früh sei und konkrete Folgen auf die BBB „noch nicht abschätzbar“ seien. Dennoch eröffne die verbesserte Mobilität neue Möglichkeiten, sowohl hinsichtlich Bildungsangeboten als auch am Arbeitsmarkt. Derzeit würden Ratsuchende weiterhin überwiegend wohnortnahe Angebote nutzen, insbesondere bei Face-to-Face-Beratung; eine verstärkte Mobilität allein führe nicht automatisch zu veränderten Beratungswegen. Entsprechend wird festgehalten: Es sei „bis jetzt nicht bemerkt worden, dass es mehr Personen aus dem jeweils anderen Bundesland gibt“.

Gleichzeitig wird dem Koralmtunnel eine hohe Relevanz für den Arbeits- und Ausbildungsmarkt zugeschrieben. Die neue Verbindung schaffe einen veränderten Arbeitsmarktraum, der in der Beratung stärker mitgedacht werden müsse. Der Zugewinn liege weniger in konkreten Beratungszahlen als in der Erweiterung von Perspektiven, etwa wenn aufgezeigt werden könne, dass bestimmte Regionen „jetzt schneller erreichbar“ seien als bisher angenommene Alternativen.

Gleichzeitig wurden erste Beratungsfälle genannt, in denen Pendeloptionen nach Graz in Überlegungen zum Wiedereinstieg oder zur Weiterbildung einbezogen wurden. Der Tunnel lade dazu ein, „flexibler zu denken“ und Perspektiven über das Bundesland hinaus mitzudenken, auch wenn sich daraus sowohl Chancen als auch Risiken ergeben könnten. Auch wird das Stichwort der „Zumutbarkeit der Fahrzeit“ wichtiger werden, da nun oft kürzere Fahrzeiten nach Graz als in Kärntner Regionen entstehen.

Im Schul- und Ausbildungsbereich wurde betont, dass sich durch die neue Verbindung zusätzliche Möglichkeiten in beide Richtungen eröffnen könnten und dass dies weniger als Abwanderungsrisiko, sondern als potenzielle Erweiterung des Handlungsspielraums gesehen werde.

Besonders für regionale Grensräume wird ein erweiterter Handlungsspielraum gesehen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass Mobilität für viele Ratsuchende keine Selbstverständlichkeit ist. Gerade Menschen mit gesundheitlichen oder psychischen Einschränkungen seien „regional wenig flexibel“.

In Bezug auf Vernetzung von Beratungseinrichtungen wird eher Zurückhaltung formuliert. Bestehende Kooperationsstrukturen seien stark landes- und systembezogen. Zwar ermögliche die neue Infrastruktur theoretisch Austausch, praktisch stünden jedoch unterschiedliche Strukturen, Förderlogiken und institutionelle Einbettungen einer schnellen Angleichung entgegen. Mehrfach wird betont: „Kärnten tickt anders.“ Gleichzeitig bestehe bereits Austausch mit trägerinternen Standorten in beiden Bundesländern.

III. Struktur der Bildungs- und Berufsberatung in Kärnten

Die Erhebung der Daten erfolgte in mehreren Schritten mittels Online-Recherche und Desk Research. Zunächst wurden alle relevanten Maßnahmen zur Bildungs- und Berufsberatung in Kärnten systematisch erfasst. In dieser ersten Phase konnten über 40 infrage kommende Organisationen identifiziert werden, die in Summe über 180 Angebote und Maßnahmen bereitstellen. Im Zuge einer vertiefenden Analyse wurden diese auf 31 Organisationen mit 119 Maßnahmen reduziert. Ausschlaggebend für den Ausschluss einzelner Anbieter war, dass der Schwerpunkt der Einrichtungen auf anderen Tätigkeitsfeldern lag. Auch einzelne Maßnahmen wurden nicht aufgenommen, sofern ein eindeutiger Bezug zur Bildungs- und Berufsberatung nicht erkennbar war.

Alle 31 identifizierten Organisationen in Kärnten wurden in weiterer Folge individuell kontaktiert. Per E-Mail erhielten sie eine vorausgefüllte Excel-Liste mit einem strukturierten Kriterienraster (u.a. zu Format, Standorten und Zielgruppen), die auf Basis öffentlich zugänglicher Informationen erstellt worden war. Die Organisationen wurden ersucht, die recherchierten Angaben zu überprüfen, zu korrigieren sowie fehlende Informationen zu ergänzen, um eine vollständige Erfassung der jeweiligen Beratungsmaßnahmen sicherzustellen.

Im Anschluss an den E-Mail-Versand erfolgte eine telefonische Nachbetreuung durch eine Projektmitarbeiterin, um etwaige Rückfragen zu klären, offene Punkte zu besprechen und unvollständige Angaben zu vervollständigen. Von den 31 kontaktierten Organisationen in Kärnten meldeten sich 22 zurück und übermittelten die ausgefüllten Kriterienraster. Die Rückmeldungen wiesen unterschiedliche Vollständigkeitsgrade auf, da nicht alle Organisationen zu sämtlichen Kriterien Angaben machten.

Aufgrund der verkehrstechnischen Anbindung durch die Koralmbahn wurden ergänzend auch Organisationen in der Südsteiermark sowie in Graz recherchiert. Dabei konnten 20 weitere Organisationen identifiziert werden, die ebenfalls kontaktiert und zur Teilnahme an der Erhebung eingeladen wurden. Lediglich drei der 20 steirischen Organisationen übermittelten eine Rückmeldung zu den recherchierten Maßnahmen. Aufgrund des geringen Rücklaufs und der somit nur eingeschränkt verfügbaren Datengrundlage wurden die steirischen Maßnahmen nicht in die weitere Analyse aufgenommen.

III.1 BBB-Strukturen, Akteur:innen und Vernetzung

Im Rahmen der Recherche wurden in Kärnten 31 Organisationen identifiziert, die in Summe 119 Maßnahmen im Bereich Bildungs- und Berufsberatung anbieten. Die einzelnen Anbieter setzen zwischen einer und 12 Maßnahmen um, die diesem Beratungsbereich zuordenbar sind.

Neben den großen Playern AMS mit den BerufsInfoZentren und den Kammern bzw. deren Bildungseinrichtungen BFI bzw. WIFI sowie öffentlichen Einrichtungen von Bund (wie der Schulpsychologie der Bildungsdirektion Kärnten) und Land (mit ÖIF,

Sozialministeriumsservice und fit2work) wird die Bildungs- und Berufsberatungslandschaft auch von einer Reihe von gemeinnützigen Organisationen bespielt. Darunter befinden sich Einrichtungen mit sehr breitem, offenem Angebot für alle Interessierten (z.B. die Bildungsberatung Kärnten des Vereins „Die Kärntner Volkshochschulen“) ebenso wie Einrichtungen mit zielgruppenspezifischem Fokus, etwa auf Frauen und Mädchen (z.B. Frauenberatung Villach, Frauenservice- und Familienberatungsstelle Wolfsberg, WIFF – Frauen- & Familienberatung Völkermarkt) oder Migrant:innen (z.B. Migrantinnenberatung (Spittal/Drau), IAM – Institut für Arbeitsmigration). Weitere gemeinnützige Organisationen sind im Bereich Menschen mit Unterstützungsbedarf tätig (z.B. BBRZ nach psychischer und physischer Erkrankung; autArK, Ausbildungsfit Kärnten und ÖSB Consulting im Rahmen des NEBA-Netzwerks für Menschen mit Behinderungen und Bildungsbarrieren) und es bestehen Projekte, die Bildungs- und Berufsberatung in Unterstützungsangebote für ihre Zielgruppen integriert haben (z.B. das Frauenberufszentrum Kärnten, MyLife Mobile Jugendarbeit Feldkirchen). Auch an den Hochschulen (FH Kärnten und Universität Klagenfurt) finden sich Angebote der Bildungsinformation- und Beratung für ihre Zielgruppe.

Insgesamt wird ein breites Spektrum an Zielgruppen angesprochen, von Menschen mit Bildungsbarrieren, Schüler:innen und Pflichtschul-, Lehre-, AHS-, BMHS-Absolvent:innen, Schulabbrecher:innen, Mädchen und Frauen, Wiedereinsteiger:innen, Studierende. Dies wird im Folgenden noch genauer ausgeführt.

82% der erfassten Angebote sind für die Teilnehmenden kostenlos, während 18% der Angebote für diese mit Kosten verbunden sind, wobei hier laut Rückmeldungen teilweise sehr geringe Eigenbeträge fällig werden.

Wertet man die Angaben zu den **Beratungsformaten** aus, so zeigt sich, dass viele Angebote sowohl als Einzel- als auch als Gruppenberatung angeboten werden, jedenfalls wurden für einige Angebote beide Optionen angegeben. In Anbetracht von Doppelzählungen für diese Beratungsformate werden 61% der Angebote als Einzelberatung und 49% (auch) als Gruppenberatung angeboten. 58% der Angebote werden von den Anbietern als Informationsveranstaltung oder Workshop klassifiziert. Unter „sonstiges“ Beratungsformat wurden folgende Bezeichnungen angegeben:

- / Qualifikations- und Kompetenzerhebung
- / Kompetenzberatung mit Materialien
- / Materialien/Flyer
- / Interessententest
- / Testungen im Einzel- oder Gruppensetting

Auch nach **Beratungsart** gibt es Überschneidungen bei den einzelnen Angeboten und diese werden mitunter sowohl Face-to-face, per Telefon, Online/per Chat, per Video als auch per Post/E-Mail angeboten. Wiederum in Anbetracht von Doppelzählungen ergibt sich folgendes Angebotsbild nach Beratungsart: 83% der Angebote werden als face-to-face-Beratung angeboten oder können face-to-face-Anteile beinhalten und bei

39% der Angebote wird Bildungs- und Berufsberatung (auch) per Telefon angeboten. Online/Chat ist bei 34% der Angebote als Beratungsart vorgesehen oder eine Option und Video bei 39%. Post/E-Mail-Beratung als Element in der Beratung integriert ist bei 32% der Angebote gegeben.

Tabelle 1: Angebote nach Beratungsart

Beratungsart	Angebote Anzahl	Angebote in %
Face-to-face	99	83%
Telefon	47	39%
Online/Chat	41	34%
Video	47	39%
Post/E-Mail	38	32%

Quelle: öibf, Erhebung Bildungs- und Berufsberatungsangebote in Kärnten, n=119 Angebote, eigene Berechnung

Die Frage nach dem **Arrangement** des Beratungsangebots bezieht sich darauf, ob es in der Beratungsstelle durchgeführt wird, in einem aufsuchenden bzw. mobilen Setting oder in Form von Distance Counselling. Für einige Angebote wurden alle drei Arrangements angegeben, für andere wurden eine oder zwei Optionen ausgewählt. Unter Berücksichtigung der Mehrfachantworten wird bei 72% der Angebote die Beratung in der Beratungsstelle durchgeführt oder die Durchführung dort angeboten, 45% der Angebote werden (auch) in aufsuchendem oder mobilem Arrangement durchgeführt bzw. angeboten und 38% bieten Distance Counselling als Beratungsarrangement.

Tabelle 2: Angebote nach Arrangement

Arrangement	Angebote Anzahl	Angebote in %
In der Beratungsstelle	86	72%
Aufsuchend/Mobil	53	45%
Distance Counselling	45	38%

Quelle: öibf, Erhebung Bildungs- und Berufsberatungsangebote in Kärnten, n=119 Angebote, eigene Berechnung

In welchen **Sprachen** sind die Angebote der Bildungs- und Berufsberatung in Kärnten nutzbar? Laut Auskunft der Anbieter scheint lediglich Englisch als zusätzliche Sprache für Beratungsangebote verbreitet, 39% der Angebote werden auch in Englisch angeboten. Bosnisch/Kroatisch/Serbisch ist bei 4% der Angebote als Beratungssprache angeboten, unter „sonstige“ wurden u.a. Russisch, Ukrainisch, Bulgarisch, Spanisch für 3% der Angebote angegeben, Slowenisch für 2% und weitere Sprachen betreffen einzelne Angebote. Für 23% der Angebote ist aber ein Fremdsprachen-Dolmetsch möglich, in einem Fall wurde die Möglichkeit KI-gestützten Dolmetschens angeführt. Gebärdensprache-Dolmetsch ist auch in 17% der Angebote möglich, in weiteren 5% wurde dies als Option nach Verfügbarkeit angegeben.

Tabelle 3: Angebote nach Sprache

Sprachen	Angebote Anzahl	Angebote in %
Englisch	47	39%
Bosnisch/Kroatisch/Serbisch	5	4%
Russisch, Ukrainisch, Bulgarisch, Spanisch	3	3%
Slowenisch	2	2%
Türkisch	1	1%
Arabisch, Dari/Farsi, Ukrainisch, Russisch	1	1%
Ungarisch, Slowenisch, Schwedisch, Italienisch (auf Nachfrage)	1	1%
Fremdsprachen-Dolmetsch möglich	27	23%
Fremdsprachen-Dolmetsch möglich – KI gestützt	1	1%
Gebärdensprach-Dolmetsch möglich	20	17%
Gebärdensprach-Dolmetsch möglich – nach Verfügbarkeit	6	5%

Quelle: öibf, Erhebung Bildungs- und Berufsberatungsangebote in Kärnten, n=119 Angebote, eigene Berechnung

Im Rahmen der Recherche wurde erhoben, durch wen die einzelnen Angebote **finanziert** werden. Dabei wurde gefragt, ob Bundes-, Landes- oder EU-Förderungen vorliegen, oder die Angebote durch das AMS oder privat finanziert werden. Auch nach möglichen Teilfinanzierung wurde gefragt. Die konkrete Höhe der Förderungen wurde nicht erhoben. Die Auswertung ergibt folgendes Bild, wobei ein Teil der Angebote mehr als eine Finanzierung angegeben hat. Nachfolgend ist der Anteil der einzelnen Finanzierungsschienen dargestellt:

Tabelle 4: Finanzierung der Angebote

Finanzierung	Anbieter Anzahl	Anbieter in %	Angebote Anzahl	Angebote in %
Land Kärnten	19	61%	59	50%
Bund	17	55%	63	53%
AMS	14	45%	40	34%
Privat finanziert	9	29%	33	28%
EU (ESF, Erasmus+)	5	16%	28	24%
Stadt Klagenfurt	1	3%	1	1%

Quelle: öibf, Erhebung Bildungs- und Berufsberatungsangebote in Kärnten, n=31 Anbieter/119 Angebote, Mehrfachnennung, eigene Berechnung, Reihung nach Anzahl der Anbieter

Das Land Kärnten unterstützt 61% der Anbieter und bezuschusst damit 50% der Angebote. Weiters erhalten 55% der Anbieter eine Finanzierung durch den Bund und 53% der Angebote werden durch Bundesmittel gefördert. EU-Projektförderungen werden lediglich von 5 Anbietern (16%) bezogen. Mit EU-Mitteln gefördert werden damit in Summe 28 Angebote, das entspricht 24% aller in dieser Studie analysierten Kärntner Angebote im Bereich Bildungs- und Berufsberatung. AMS-finanziert sind laut Angaben der befragten Anbieter 34% der Angebote, das sind 40 der 119 in der Erhebung erfassten.

Genannt wurde in einem Fall die Stadt Klagenfurt als Fördergeberin, welche jedoch im Erhebungsformular nicht vorgegeben war und somit nicht systematisch abgefragt wurde.

Teilweise werden die analysierten Angebote aus mehreren Töpfen finanziert. So erhalten 19% der Anbieter bzw. 15% der Angebote Förderungen durch Bund und Land Kärnten, 6 Angebote eines Anbieters werden durch Bund und EU-Mittel finanziert. Nur AMS-Finanzierung erhalten 10 Angebote (8%) von 4 Anbietern (13%). Durch AMS- und Landesmittel werden 6 Angebote (5%) von ebenfalls 4 Anbietern (13%) finanziert, 2 Anbieter (6%) lukrieren für in Summe 5 Angebote (4%) AMS-, Landes- und EU-Mittel. Noch geringer ist der Anteil jener Anbieter und Angebote, die AMS-, Bundes- und Landesmittel erhalten, nämlich 2 Anbieter für je ein Angebot (d.s. 6% der Anbieter und 2% der Angebote); AMS-, Bundes- und EU-Mittel lukriert ein Anbieter für ein Angebot. Eine Finanzierung durch sowohl AMS-, EU und Bundes-Mittel betrifft 3 Anbieter (d.s. 10% aller Anbieter) und 16 Angebote (d.s. 13% der Angebote).

Tabelle 5: Finanzierungsstruktur der Angebote

Mehrfach-Finanzierung durch	Anbieter Anzahl	Anbieter in %	Angebote Anzahl	Angebote in %
Bund + Land Kärnten	6	19%	18	15%
Bund + EU (ESF, Erasmus+)	1	3%	6	5%
AMS	4	13%	10	8%
AMS + Land Kärnten	4	13%	6	5%
AMS + Land Kärnten + EU (ESF, Erasmus+)	2	6%	5	4%
AMS + Bund + EU (ESF, Erasmus+)	1	3%	1	1%
AMS + Bund + Land Kärnten	2	6%	2	2%
AMS + EU (ESF, Erasmus+) + Bund + Land Kärnten	3	10%	16	13%

Quelle: öibf, Erhebung Bildungs- und Berufsberatungsangebote in Kärnten, n=31 Anbieter/119 Angebote, eigene Berechnung

Eine detaillierte Darstellung der Anbieter und Angebote nach Finanzierungsstruktur findet sich im Anhang.

III.2 Zielgruppen und Nutzung der Angebote

Im Rahmen der Erhebung sollten die befragten Anbieter angeben, ob ein erfasstes Angebot offen für alle Interessierten oder zielgruppenspezifisch für bestimmte Personengruppen ausgerichtet ist und welche Zielgruppe(n) sie mit einem Angebot ansprechen. Es wurde eine Reihe von möglichen allgemeinen Zielgruppen zur Auswahl gestellt und die Option der weiteren Spezifizierung gegeben. Die angegebenen Zielgruppen sind nicht ausschließend zu verstehen, weshalb sich alle Angebote an mehrere der

Zielgruppen wenden (z.B. Schüler:innen, Jugendliche, Erwachsene, Mädchen/Frauen bei frauenspezifischen Angeboten).

Tabelle 6: Zielgruppenspezifische Angebote nach Zielgruppen, gereiht nach Anzahl der Angebote

Zielgruppen	Anbieter Anzahl	Anbieter in %	Angebote Anzahl	Angebote in %
Jugendliche	19	61%	48	40%
Arbeitssuchende	13	42%	45	38%
Menschen mit Behinderung	13	42%	45	38%
Migrant:innen	14	45%	41	34%
Schüler:innen	15	48%	38	32%
Erwachsene	14	45%	38	32%
Studieninteressierte	14	45%	28	24%
Studierende	11	35%	25	21%
Mädchen/Frauen	9	29%	22	18%
Pensionist:innen	8	26%	15	13%

Quelle: öibf, Erhebung Bildungs- und Berufsberatungsangebote in Kärnten, n=31 Anbieter/119 Angebote, eigene Berechnung

Offene Bildungs- und Berufsberatungsangebote, die allen Interessierten zur Verfügung stehen, werden laut Selbstauskunft der Anbieter:innen von fünf Einrichtungen angeboten: AK Kärnten, BerufsInfoZentrum des AMS Kärnten, Bildungsberatung Kärnten, TCC Testcenter Carinthia und FH Kärnten. Letztere wohl mit Einschränkung als „offen“ gesehen werden muss, da mutmaßlich studienberechtigte Personen angesprochen werden. Insgesamt werden 25 der 119 erfassten Angebote als „offen“ deklariert, darunter 11 Angebote der Bildungsberatung Kärnten.

Spezifisch an Schüler:innen wenden sich 15 und damit knapp die Hälfte der Anbieter mit 38 Angeboten, was einem Drittel aller Angebote entspricht. Ein etwas größerer Anteil wendet sich generell an Jugendliche, hier sind demnach auch Angebote für Lehrlinge und ausbildungspflichtige Jugendliche ohne aktuelle Beschäftigung enthalten.

Studieninteressierte werden von 14 Anbietern und damit fast genauso vielen wie bei den Schüler:innen angesprochen. Knapp ein Viertel der Angebote (24%) sprechen (auch) diese Zielgruppe an. Etwas geringer fällt der Anteil bei der Zielgruppe der Studierenden aus: Sie werden von ca. einem Drittel der Anbieter (35%) mit einem Fünftel der Angebote (21%) angesprochen.

Eine zielgruppenspezifische Ansprache von Erwachsenen geben mit 14 etwas weniger als die Hälfte der Anbieter (45%) an. Rund ein Drittel der Angebote (32%) wendet sich an diese Zielgruppe.

Einen Fokus auf Pensionist:innen legt laut Selbstauskunft rund ein Viertel der Anbieter (26%), insgesamt 15 Angebote (d.s. 13% aller Angebote) werden mit diesem Zielgruppenschwerpunkt genannt.

13 Einrichtungen haben in Summe 45 Angebote, die sich speziell an Arbeitssuchende richten, das sind 42% der Anbieter und 38% der Angebote. Genauso viele Anbieter und

Angebote richten sich an Menschen mit Behinderung. In beiden Fällen gibt es weitere Anbieter und Angebote, die sich aber an eingeschränkte Zielgruppen (z.B. nur Mädchen und Frauen) in diesem Bereich wenden. Diese sind hier nicht mitgezählt.

Angebote für Migrant:innen betreffen 34% der Angebote und werden von 45% der Einrichtungen umgesetzt.

Erfasst wurden darüber hinaus neun Anbieter mit insgesamt 22 Angeboten die sich explizit nur an Mädchen/Frauen wenden und nicht an Burschen/Männer. Der Großteil dieser neun Anbieter (7 von 9) wendet sich mit seinem gesamten Angebot an Mädchen/Frauen, zwei Anbieter haben einzelne Angebote mit dieser spezifischen Zielgruppe. Umgekehrt finden sich keine Angebote, die sich ausschließlich an Burschen/Männer wenden.

Neben den zur Auswahl angebotenen allgemeinen Zielgruppen wurden folgende weitere Zielgruppen genannt, auf die sich einzelne Angebote spezifisch beziehen:

- / AK Mitglieder und Schüler bzw. Lehrkräfte
- / alle Menschen in beruflichen Veränderungsprozessen sowie auch Übergangsphasen
- / alle Menschen in Übergangsphasen vom Erwerbsleben in die Pension bzw. in Pension
- / Arbeitslose, Arbeitssuchende, Wiedereinsteiger:innen
- / Begünstigt behindert eingestufte Personen (ab 50 v.H.)
- / Drittstaats-Angehörige, Asyl-Berechtigte
- / Eltern & Erziehungsberechtigte
- / Asylberechtigte, subsidiär Schutzberechtigte, Vertriebene aus der Ukraine, Asylwerber:innen mit hoher Anerkennungswahrscheinlichkeit
- / Lehrer:innen, Schulleiter:innen, Eltern
- / Lehrlinge
- / Personen mit positivem Antrag auf berufliche Rehabilitation
- / Systemferne Jugendliche, ausbildungspflichtige Jugendliche (AB 18), NEETS

Daraus könnten im Hinblick auf eine mögliche BBB-Landkarte weitere Kategorien gebildet werden, um die Zielgruppenansprache der Angebote noch feiner abbilden zu können.

Betrachtet man die angesprochenen Zielgruppen nach Altersgruppe, so zeigt sich, dass 85% der Angebote junge Menschen am Beginn ihrer Bildungs- und Berufslaufbahn in ihrer Zielgruppe haben, 90% der Anbieter wenden sich (auch) an Personen bis 25 Jahren. Die Altersgruppe 25 bis 50 Jahre wird mit etwas mehr als der Hälfte der Angebote (53%) angesprochen, 74% der Anbieter widmen sich (auch) dieser Zielgruppe. Die Altersgruppe ab 50 Jahren wird von einem etwas geringeren Anteil an Angeboten und Anbieter anvisiert, es sind aber immer noch 45% der Angebote und 55% der Anbieter, die für diese Zielgruppe aktiv sind. Zu berücksichtigen ist dabei, dass sich die erfassten Angebote häufig gleichzeitig an mehrere Altersgruppen richten. Lediglich spezifische

Angebote für Jugendliche fallen ausschließlich in die Zielgruppe der bis 25-Jährigen und Angebote für Personen 50+ und/oder Pensionist:innen fallen ausschließlich in die Zielgruppe der Personen ab 50 Jahren. Es muss darauf hingewiesen werden, dass nicht für alle erfassten Angebote Angaben zu den Altersgruppen gemacht wurden.

Tabelle 7: Zielgruppenspezifische Angebote nach Altersgruppen

Zielgruppen	Anbieter Anzahl	Anbieter in %	Angebote Anzahl	Angebote in %	
bis 25 Jahre		28	90%	101	85%
ab 25 bis 50 Jahre		23	74%	63	53%
ab 50 Jahre		17	55%	53	45%

Quelle: öibf, Erhebung Bildungs- und Berufsberatungsangebote in Kärnten, n=31 Anbieter/119 Angebote, eigene Berechnung

Während es einige Anbieter und Angebote gibt, die sich spezifisch an Mädchen und Frauen wenden, finden sich keine Angebote, die sich konkret an Burschen/Männer wenden.

Die Altersgruppe bis 25 Jahre wird von den erfassten Bildungs- und Berufsberatungsangeboten am intensivsten angesprochen. Auch die Altersgruppe zwischen 25 und 50 Jahren steht im Fokus eines großen Anteils der vorhandenen Angebote

Im Rahmen der Erfassung der Beratungsangebote wurde auch die Frequenz der einzelnen Angebote erhoben, also ob diese als einmalige Leistung ausgerichtet sind oder eine mehrmalige Teilnahme vorgesehen ist. Auf Basis der Angaben der Anbieter zeigt sich, dass 28% der Angebote als einmalige Leistung vorgesehen sind und ein größerer Anteil, nämlich 39% der Angebote eine mehrmalige oder längerfristige Teilnahme vorsieht. Eine bedarfsorientierte Ausrichtung, bei der die Leistung entweder einmalig oder auch mehrmalig in Anspruch genommen werden kann, wird für 15% der Angebote angegeben. Bei 18% der Angebote liegen dazu keine Angaben vor.

Tabelle 8: Ausrichtung der Angebote nach Frequenz

Ausrichtung nach Frequenz	Anbieter in %	Angebote in %
Einmalig	33	28%
Mehrmalig	46	39%
Einmalig und mehrmalig	18	15%
k.a.	22	18%

Quelle: öibf, Erhebung Bildungs- und Berufsberatungsangebote in Kärnten, n=119 Angebote, eigene Berechnung

Unter dezidiert als einmalig konzipierte Angebote fallen entsprechend der von den Anbietern gemachten Angaben insbesondere Informationsveranstaltungen wie z.B. Vorträge und Webinare, Veranstaltungen mit Workshopcharakter wie z.B. Töchterttag der Stadt Klagenfurt, Campus Day der FH Kärnten oder auch Erstberatungsangebote für längerfristige bzw. mehrfach in Anspruch zu nehmende Angebote.

Zu den mehrmalig beanspruchbaren Angeboten zählen Informationsangebote wie Plattformen (z.B. AK Young Plattform für Jugendliche), Workshopreihen,

Coachingangebote sowie grundsätzlich längerfristig ausgerichtete Angebote wie Jugendcoaching und Case Management-Angebote.

III.3 Methoden und Orte

Inhaltliche und methodische Gestaltung der BBB

Auch hier war Mehrfachauswahl möglich und so gaben die Anbieter folgenden Materialeinsatz für ihre Angebote an: Während der Beratung kommen am häufigsten Broschüren/Flyer zum Einsatz, sie sind bei 68% der Angebote Teil der Beratung. Handout oder Infoblatt wird ebenfalls häufig, nämlich bei 59% der Angebote eingesetzt, gefolgt von Präsentationen oder Folien, die bei 56% der Angebote verwendet werden. Arbeitsblätter/Checklisten werden ebenfalls bei mehr als der Hälfte der Angebote, nämlich 54%, eingesetzt. Digitale Tools wie online-Tests, Tablet, Whiteboard oder Matching-Tools finden bei 44% der Angebote Anwendung. Dass keine Unterlagen verwendet werden, wurde nur für ein Angebot dezidiert angegeben.

Nach der Beratung werden am häufigsten, nämlich bei 55% der Angebote, Kontaktdaten weiterer Stellen ausgehändigt, gefolgt von Zugängen zu Plattformen / Tools (z. B. Online-Test, Lernplattform, Jobdatenbank), was für 48% der Angebote angegeben wurde. Infomappe/Broschüre oder Flyer wird bei 47% der Angebote weitergegeben und Checklisten bzw. Arbeitsblätter kommen bei 43% zum Einsatz. Eine Link-Sammlung oder andere digitale Ressourcen werden bei 40% der Angebote weitergegeben, Ergebnisprotokoll oder Beratungsplan (z.B. Handlungsempfehlungen, nächster Schritte-Plan) wurde für 40% der Angebote als Beratungsmaterialien angegeben.

Tabelle 9: Eingesetzte Materialien vor und nach der Beratung

	Materialien	Angebote Anzahl	Angebote in %
Während der Beratung	Broschüren / Flyer	81	68%
	Handout / Infoblatt	70	59%
	Präsentation / Folien (PowerPoint, PDF, Poster)	67	56%
	Arbeitsblätter / Checklisten	64	54%
	Digitale Tools (Online-Test, Tablet, Whiteboard, Matching-Tools)	52	44%
	Keine Unterlagen	1	1%
nach der Beratung	Kontaktdaten weiterer Stellen	66	55%
	Zugang zu Plattformen / Tools (z. B. Online-Test, Lernplattform, Jobdatenbank)	57	48%
	Infomappe / Broschüre / Flyer	56	47%
	Checklisten / Arbeitsblätter	51	43%
	Link-Sammlung / Digitale Ressourcen	48	40%

Ergebnisprotokoll / Beratungsplan (z. B. Handlungsempfehlungen, nächster Schritte-Plan)

41

34%

Quelle: öibf, Erhebung Bildungs- und Berufsberatungsangebote in Kärnten, n=119 Angebote, eigene Berechnung

Standorte und Zugänge

Im Rahmen der Erhebung wurden die Standorte erfasst, an welchen die Angebote durchgeführt werden. Hierbei wurde nach Bezirken differenziert. Angegeben wurden für jedes Angebot die Adressen der Standorte in den Bezirken. Daraus ergibt sich eine sehr ausgewogene Verteilung über das gesamte Bundesland, die für alle Bezirke eine gleichmäßige Verteilung von Angeboten erkennen lässt. Erwartbar ist allerdings eine Konzentration in Klagenfurt. Landesweite Reichweite in ganz Kärnten wird für 44% der Angebote angegeben, bundesweit sind 14% tätig, wobei dies überregionale Einrichtungen betrifft.

Tabelle 10: Standorte der Bildungs- und Berufsberatungsangebote

Standorte	Angebote	Angebote
Klagenfurt am Wörthersee (Stadt/Land)	66	55%
Villach (Stadt/Land)	47	39%
Sankt Veit an der Glan	35	29%
Spittal an der Drau	34	29%
Völkermarkt	34	29%
Feldkirchen	33	28%
Hermagor	30	25%
Wolfsberg	29	24%
Landesweit	52	44%
Bundesweit	17	14%

Quelle: öibf, Erhebung Bildungs- und Berufsberatungsangebote in Kärnten, n=119 Angebote, eigene Berechnung

Im Anhang findet sich eine Übersicht, in der die erfassten Anbieter von Bildungs- und Berufsberatungsangeboten nach Angeboten in den Bezirken aufgelistet sind.

In den Ergebnissen der Gruppendiskussionen wurden auch Zukunftsperspektiven, Trends und externe Einflüsse behandelt. An der Stelle sei vorweggenommen, dass die Beratungslandschaft unter zahlreichen Herausforderungen steht, wie steigender inhaltlicher Komplexität, wachsenden Mehrfachbelastungen (inkl. psychischen Belastungen) der Klient:innen sowie gleichzeitig schrumpfenden finanziellen Rahmenbedingungen und geringerer Planbarkeit.

IV. Online-Befragung der Berater:innen und Kund:innen

Um die Bildungs- und Berufsberatung in Kärnten auch aus der Perspektive der Berater:innen und Kund:innen beleuchten zu können, wurden diese mittels Online-Fragebogen befragt. Die Ergebnisse werden nachfolgend dargestellt.

Im Rahmen der telefonischen Kontaktaufnahme mit den Beratungseinrichtungen zur Befüllung des Kriterienrasters, wurde die Zustimmung zur Zusendung der Online-Befragung eingeholt. Die Einrichtungen wurden gebeten, die Befragungslinks sowohl intern an ihre Berater:innen als auch extern an die Kund:innen ihrer Beratung weiterzuleiten. Zur Unterstützung dieses Prozesses wurde zusätzlich ein Handout zur Verfügung gestellt. Durch dieses Vorgehen konnten sämtliche datenschutzrechtliche Anforderungen eingehalten werden.

Insgesamt wurde die Online-Befragung an 26 Einrichtungen versandt, wobei drei Einrichtungen darum ersucht haben, ausschließlich die Befragung für Berater:innen zu erhalten. Ungefähr zwei Wochen nach der Aussendung wurde eine Erinnerung versandt, verbunden mit der Information über die Verlängerung des Befragungszeitraums. Insgesamt war die Teilnahme an den Befragungen über einen Zeitraum von zwei Monaten möglich.

Da nicht bekannt ist, an wie viele Berater:innen bzw. Kund:innen die Befragungslinks weitergegeben wurden, kann kein prozentueller Rücklauf berechnet werden. Insgesamt gaben jene Einrichtungen, die einen Erhebungsraster tetouniert hatten, die Anzahl der Berater:innen mit insgesamt 573 Personen an. An wie viele dieser Personen der Befragungslink tatsächlich weitergeleitet wurde, ist nicht bekannt. Nach dem Daten-Cleaning, bei dem 16 Datenzeilen mit überwiegend Missing-Antworten entfernt wurden, liegen für die Berater:innen-Befragung 52 auswertbare Fragebögen vor.

Im Zuge des Daten-Cleanings der Kund:innen-Befragung wurden 25 überwiegend leere Datenzeilen entfernt, sodass schließlich 78 auswertbare Fragebögen zur Verfügung standen. Die Auswertungen werden in Kapitel IV in Form von Häufigkeitsverteilungen dargestellt. Statistische Gruppenvergleiche können aufgrund der geringen (Sub-)Gruppengrößen nicht berechnet werden.

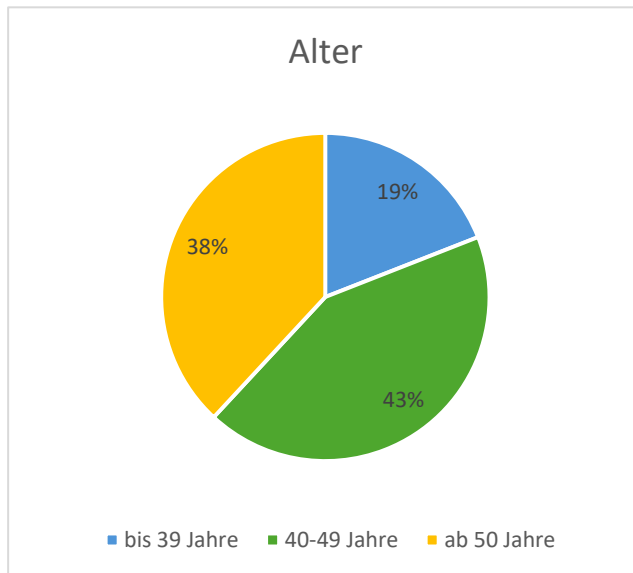
IV.1 BBB in Kärnten aus Sicht der Berater:innen

Insgesamt liegen von 52 Berater:innen auswertbare Fragebögen vor. Ein Großteil der Berater:innen (87% bzw. 45 Personen) gibt als Beratungsschwerpunkt „Bildungs- und Berufsberatung bzw. Berufsorientierung“ an. Eine Person nennt Bewerbungstrainings als Schwerpunkt und sechs Personen wählen „Sonstiges“ (dazu gehörten arbeitsrechtliche oder psychologische Beratung, Sozialarbeit, Coaching sowie die Vermittlung von Arbeitsplätzen).

In der durchgeführten Befragung geben 47 Personen ihr Geschlecht an: 77% der Befragungsteilnehmer:innen sind weiblich, 23% sind männlich. Fünf Personen haben die Frage nach dem Geschlecht nicht beantwortet.

Die Befragungsteilnehmer:innen sind im Durchschnitt 47 Jahre alt. Die größte Gruppe der Berater:innen ist zwischen 40 und 49 Jahre alt (43%), 19% sind jünger und 38% sind älter (siehe Abbildung 1).

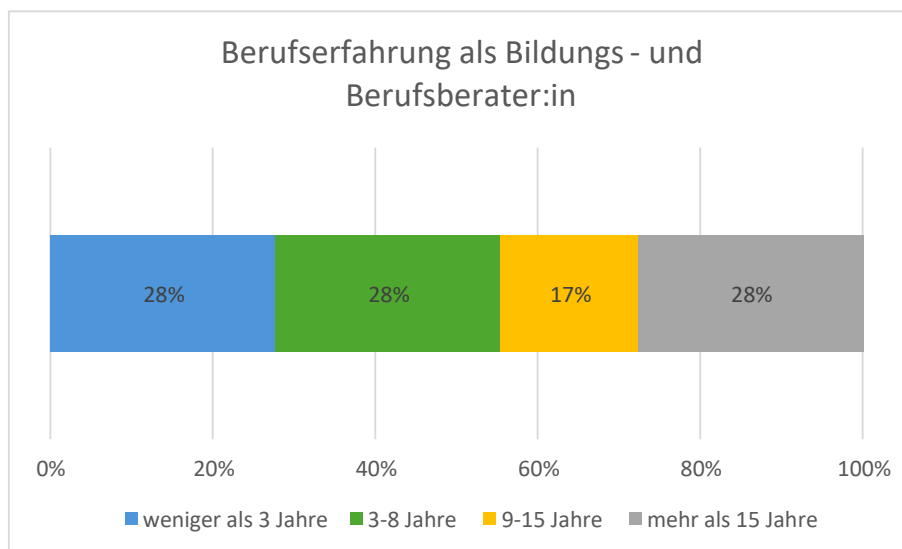
Abbildung 1: Alter der Berater:innen



Quelle: öibf, n=42, eigene Berechnung

Die Berufserfahrung der Befragungsteilnehmer:innen in der Bildungs- und Berufsberatung ist sehr unterschiedlich (siehe Abbildung 2). Jeweils 28% sind weniger als drei Jahre oder mehr als 15 Jahre als Bildungs- und Berufsberater:in tätig. Ebenfalls 28% sind zwischen drei und acht Jahren und 17% zwischen neun und 15 Jahren als Bildungs- und Berufsberater:in tätig.

Abbildung 2: Berufserfahrung der Berater:innen



Quelle: öibf, n=47, eigene Berechnung

Eingesetzte Methoden in der Beratung

In der Beratung werden am häufigsten Informationsmaterialien zu Berufen oder Bildungswegen eingesetzt. Insgesamt 81% der Befragten (42 von 52 Personen) geben an, diese Methode zu nutzen. Frage- und Kommunikationstechniken werden von 77% der

Befragten eingesetzt und jeweils ca. 60% berichten, konkrete Bewerbungstipps zu geben sowie Online-Tools und Datenbanken einzusetzen.

Mehr als die Hälfte der Berater:innen nutzt außerdem Methoden zur Kompetenzerfassung bzw. -anerkennung (56%) sowie Interessens- und Persönlichkeitstests (52%). Lebenslaufanalysen werden von 44% der Befragten eingesetzt, während praktische Erkundungsformate wie Job-Shadowing oder Schnuppertage von etwa einem Drittel der Befragten (33%) genutzt werden. Rollenspiele und Aufstellungsarbeit kommen bei knapp einem Viertel der Berater:innen (23%) zum Einsatz.

Am seltensten werden Spiele bzw. Gamification-Elemente verwendet. Lediglich zwei Personen (4%) geben an, diese Methoden einzusetzen. Auch die Kategorie „Sonstiges“ wird von zwei Befragten gewählt (siehe Tabelle 11). In den offenen Angaben werden hierbei Arbeitstrainings sowie Mindmapping genannt.

Tabelle 11: Methoden in der Beratung (Berater:innen)

Methoden	Antworten		Prozent der Fälle
	N	Prozent	
Informationsmaterialien (zu Berufen, Bildungswegen, ...)	42	16%	81%
Frage- und Kommunikationstechniken	40	16%	77%
Konkrete Bewerbungstipps	32	12%	62%
Datenbanken/Online-Tools	31	12%	60%
Methoden zur Kompetenzerfassung/-anerkennung	29	11%	56%
Interessens-/Persönlichkeitstests	27	11%	52%
Lebenslaufanalyse	23	9%	44%
Praktische Erkundungen (z.B. Job-Shadowing, Schnuppertage)	17	7%	33%
Rollenspiele, Aufstellungsarbeit	12	5%	23%
Spiele/Gamification-Elemente	2	1%	4%
Sonstiges	2	1%	4%
Gesamt	257	100%	494%

Quelle: öibf, n=52, Mehrfachnennungen möglich, gereiht nach Häufigkeit der Nennung. Lesebeispiel: 16% aller 257 Antworten entfielen auf die Kategorie „Informationsmaterialien“. 81% der 52 Teilnehmer:innen wählten diese Kategorie.

Insgesamt 39 Berater:innen geben an, ihren Kund:innen im Zuge der Beratung Materialien auszuhändigen. Am häufigsten handelt es sich dabei um allgemeine Informationsmaterialien zu Berufen oder Bildungswegen (95% bzw. 37 der 39 Berater:innen nennen dies). Konkrete, individuelle Kontaktdaten bzw. Verweise (z.B. zu weiteren Einrichtungen) werden von 75% der Befragten zur Verfügung gestellt. Jeweils 51% jener Berater:innen, die Materialien aushändigen, übermitteln die Ergebnisse von Interessens- oder Persönlichkeitstests sowie Gesprächs- bzw. Ergebnisprotokolle der Beratung. Darüber hinaus werden vereinzelt ein eigens entwickeltes Arbeitsbuch, Endberichte sowie Ergebnisse von Kenntnis- bzw. Kompetenzerhebungen genannt (jeweils eine Nennung).

Es geben sechs von 51 Berater:innen (12%) an, KI-gestützte Anwendungen im Kontext der Beratung einzusetzen, teilweise aber in mehreren Bereichen. Am häufigsten werden KI-Anwendungen in folgenden Bereichen genutzt:

- / Erstellung bzw. Aufbereitung von Informationsmaterialien (vier Nennungen)
- / Sprachmodelle z.B. zur Übersetzung (vier Nennungen)
- / Chatbots z.B. zur Erstinformation (drei Nennungen)
- / Online-/Videoberatung (z.B. automatisierte Protokolle) sowie Simulationen bzw. virtuelle Berufserkundungen (je zwei Nennungen)

Jeweils einmal genannt werden die Einsatzbereiche Tests und Diagnostik, Monitoring bzw. Qualitätsanalyse, Nutzung als Sparringspartner:in für Bewerbungsgespräch, Erstellung von Bewerbungsunterlagen bzw. Lebensläufen, Unterrichtsmaterialien sowie Jobrecherche.

Die offene Frage nach allgemeinen Entwicklungspotenzialen von Digitalisierung und KI in der Bildungs- und Berufsberatung wird von 13 Personen beantwortet. Am häufigsten wird dabei der Einsatz von KI zur Recherche, Orientierung und Informationsgewinnung genannt (vier Nennungen) sowie zur Erstellung von Bewerbungsunterlagen (drei Nennungen). Ebenso häufig (drei Nennungen) wird darauf hingewiesen, dass KI-Anwendungen keinesfalls die persönliche Beratung ersetzen können. Folgendes Zitat fasst einen Großteil der Einzelnennungen gut zusammen:

„Ich sehe großes Potenzial darin, Digitalisierung und KI gezielt einzusetzen, um Bildungs- und Berufsberatung individueller, effizienter und zukunftsorientierter zu gestalten. KI kann helfen, Stärken, Interessen und Kompetenzen präziser zu analysieren, Berufstrends frühzeitig zu erkennen und dadurch passgenauere Empfehlungen zu geben. Digitale Tools ermöglichen zudem neue Zugänge zur Beratung, etwa über virtuelle Räume, Chatbots oder interaktive Lernplattformen und machen Angebote orts- und zeitunabhängig nutzbar. Wichtig ist mir dabei, dass KI nicht die persönliche Beratung ersetzt, sondern sie unterstützt: Routineaufgaben können automatisiert werden, sodass Berater:innen mehr Zeit für das wirklich Menschliche bleibt – Zuhören, Verstehen, Begleiten.“

Zielgruppe und Zukunftsperspektiven

Auf die Frage, ob mit dem Beratungsangebot aktuell die geplante Zielgruppe erreicht wird, antworten 37 Berater:innen, dass die Kund:innen überwiegend der geplanten Zielgruppe entsprechen. Von elf Berater:innen wird die geplante Zielgruppe „teils/teils“ erreicht und vier Personen beantworten diese Frage nicht.

Weiterentwicklungspotenzial für die Bildungs- und Berufsberatung in Kärnten, sehen die Berater:innen vor allem in einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen. Diese Kategorie wird von 73% der Befragten (35 von 48 Personen, die diese Frage beantworten) genannt. 35% der Berater:innen sehen Weiterentwicklungspotenzial in der Bereitstellung digitaler Informationsmaterialien als Video oder Podcast,

33% im Einsatz von KI und 31% in einer Ausweitung der mobilen Beratung (z.B. in der Schule oder an der Arbeitsstelle der Kund:innen).

Darüber hinaus wird von 27% der Befragten eine Erweiterung mehrsprachiger Angebote als wichtiges Entwicklungspotenzial gesehen, 23% sprechen sich für einen weiteren Ausbau der Online-Beratung (z. B. per Videocall oder Chat) aus und 21% der Berater:innen sehen zudem einen Bedarf an Kinderbetreuungsangeboten während der Beratung, um den Zugang zu Beratungsleistungen zu erleichtern.

Die wenigsten Nennungen entfallen auf die Kategorien „Abend- oder Wochenendtermine“ (fünf Nennungen) sowie mit drei Nennungen auf die Kategorie „Sonstiges“ (siehe Tabelle 12). In den offenen Angaben unter „Sonstiges“ werden dabei Bildungsberatung für Jugendliche mit Autismusspektrumstörungen sowie eine stärkere Verzahnung von Bildungs-, Arbeitsmarkt- und Regionalentwicklung angeführt.

Tabelle 12: Weiterentwicklungspotenzial aus Sicht der Berater:innen

Weiterentwicklungspotenzial	Antworten		Prozent der Fälle
	N	Prozent	
Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen	35	28%	73%
Digitale Informationsmaterialien als Video oder Podcast	17	14%	35%
Einsatz von KI	16	13%	33%
Mobile Beratung (z.B. in der Schule oder an der Arbeitsstelle der Kund:innen)	15	12%	31%
Erweiterung des mehrsprachigen Angebots	13	10%	27%
Online-Beratung (per Videocall, Chat)	11	9%	23%
Kinderbetreuung während der Beratung	10	8%	21%
Abend- oder Wochenendtermine	5	4%	10%
Sonstiges	3	2%	6%
Gesamt	125	100%	260%

Quelle: öibf, n=48, Mehrfachnennungen möglich, gereiht nach Häufigkeit der Nennung

Hinsichtlich der Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen im Rahmen des Beratungsangebots zeigt sich, dass 88% der Berater:innen (42 von 48 Personen) bereits mit anderen Einrichtungen kooperieren und diese Zusammenarbeit auch als sinnvoll erachten. Eine Person arbeitet zwar mit anderen Einrichtungen zusammen, bewertet diese Kooperation jedoch als nicht notwendig bzw. nicht sinnvoll. Fünf Berater:innen geben an, dass derzeit keine Kooperationen bestehen, drei davon würden dies aber als sinnvoll erachten, zwei Berater:innen halten es nicht für notwendig. Details zu den Kooperationen wurden in der Erhebung nicht erfasst.

Im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen der Bildungs- und Berufsberatung in Kärnten wurden die Berater:innen außerdem gefragt, ob sie Auswirkungen durch die Fertigstellung der Koralmbahn erwarten. 58% der Befragungsteilnehmer:innen (28 von 48 Personen) gehen davon aus, dass sich dadurch Veränderungen ergeben werden, während 42% (20 Personen) keine Auswirkungen erwarten. Vier Personen beantworten die Frage nicht.

Insgesamt 18 Personen machen nähere Angaben zu den erwarteten Auswirkungen, wobei teilweise mehrere Aspekte von einer Person genannt werden. Folgende Auswirkungen der Koralmbahn (thematisch kategorisiert) werden dabei am häufigsten genannt:

- / Erweiterung des Arbeitsmarktes/ mehr Jobmöglichkeiten (elf Nennungen, z.B. Vergrößerung des Radius zur Arbeitsplatz-/Ausbildungsplatzsuche; Einpendeln nach Graz für Arbeitsstellen und Ausbildungen wird ermöglicht.)
- / Zunahme von Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten (neun Nennungen, z.B. Spezialisierungen; Nutzung der Angebote aus beiden Bundesländern)
- / Möglichkeit zur bundesländerübergreifenden Vernetzung und Kooperation (neun Nennungen, z.B. mobile Flexibilität und bundeslandübergreifende Kooperation)
- / Erweiterte Eingliederungsmöglichkeiten (vier Nennungen)
- / Neue Herausforderungen im Beratungskontext (zwei Nennungen, z.B. Zweigleisigkeiten)

Für weitere Auswirkungen der Koralmbahn wird zudem auf das Kapitel II.3 verwiesen.

Aus- und Weiterbildung der Berater:innen

Die Befragungsteilnehmer:innen wurden nach ihren Ausbildungswegen gefragt, die für ihre Tätigkeit als Berater:in relevant sind. Am häufigsten wird ein Studium (z.B. Pädagogik, Psychologie) genannt, das von 71% der Befragten absolviert wurde (34 von 48 Personen), gefolgt von einer internen Ausbildung bei einer Beratungseinrichtung (29%) sowie einer sonstigen Ausbildung zur/zum Trainer:in/Berater:in/Ausbilder:in (27%). Jeweils acht Personen geben an, eine Coaching-Ausbildung bzw. Ausbildung zum/zur Lebens- und Sozialberater:in absolviert zu haben und sechs Personen einen Universitäts-/Diplomlehrgang zur Beratung (siehe Tabelle 13).

Tabelle 13: Ausbildungen der Berater:innen

Ausbildungen	Antworten		Prozent der Fälle
	N	Prozent	
Studium (z.B. Pädagogik, Psychologie)	34	41%	71%
Interne Ausbildung einer Beratungseinrichtung	14	17%	29%
Sonstige Ausbildung zur Trainer:in/Berater:in/Ausbilder:in	13	16%	27%
Coaching-Ausbildung	8	10%	17%
Lebens- und Sozialberater:in	8	10%	17%
Universitäts-/Diplomlehrgang (Beratung)	6	7%	13%
Gesamt	83	100%	173%

Quelle: öibf, n=48, Mehrfachnennungen möglich, gereiht nach Häufigkeit der Nennung

Insgesamt 71% der Berater:innen (34 von 48 Personen) geben an, in den letzten 12 Monaten eine Weiterbildung im Kontext der Bildungs- und Berufsberatung besucht zu haben. 20 Berater:innen machen nähere Angaben dazu, zum Teil werden jeweils

mehrere Weiterbildungen genannt. Am häufigsten wurden Fortbildungen zu folgenden Bereichen (thematisch kategorisiert) besucht:

- / Beratungs-, Coaching- und Supervisionskompetenz (neun Nennungen)
- / Digitale Kompetenzen & KI (sechs Nennungen)
- / Persönlichkeitsentwicklung und Mental Health (vier Nennungen)
- / Gender & Diversity, Interkulturelle Kompetenz (vier Nennungen)
- / Nachhaltigkeit (eine Nennung)

Auf die Frage, welche Weiterbildungen sich die Berater:innen zukünftig wünschen würden, nennen insgesamt 19 Personen (teils mehrere) Themen. Zu folgenden Themenbereichen (thematisch kategorisiert) werden Weiterbildungen gewünscht:

- / Einsatzmöglichkeiten von KI (zehn Nennungen)
- / Beratungsmethoden und Motivationsstrategien (fünf Nennungen)
- / Beratung spezieller Zielgruppen, z.B. frauenspezifische Themen oder Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen (fünf Nennungen)
- / Arbeitsmarkt & rechtliche Rahmenbedingungen (drei Nennungen)
- / Kompetenzfeststellung (zwei Nennungen)
- / Psychologie allgemein (eine Nennung)

Die Auswertung zeigt, dass Weiterbildungen zum Einsatz von digitalen Tools und KI in der Beratung mit Abstand am häufigsten gewünscht werden. Folgendes Zitat verdeutlicht dies auch noch einmal:

„[...] wie man neue Technologien noch sinnvoller in die Bildungs- und Berufsberatung integriert. Themen wie der Einsatz von KI bei der Kompetenzanalyse, die Nutzung von Daten zur Trendbeobachtung oder der verantwortungsvolle Umgang mit digitalen Tools finde ich sehr spannend. Darüber hinaus interessiert mich auch der Bereich psychologische Gesprächsführung in Zeiten des digitalen Wandels, also wie man Menschen in einer sich stark verändernden Arbeitswelt empathisch, ressourcenorientiert und zukunftsgerichtet begleitet.“

Die Wünsche und Anregungen der Berater:innen, wie das AMS ihre Tätigkeit unterstützen könnte, betreffen vor allem eine bessere Vernetzung und intensivere Zusammenarbeit (fünf Nennungen). Zwei Nennungen thematisieren die Kund:innenorientierung („stärkere Berücksichtigung individueller Lebenslagen“, „stärkerer Fokus auf Klient:innen“) und ebenfalls zwei Berater:innen äußern den Wunsch nach Vertretung bei Urlaub und Abwesenheiten. In Einzelnennungen werden noch folgende Wünsche angesprochen: Abbau von Bürokratie, mehr Informationen zu Fördermöglichkeiten und zur Kompetenzfeststellung, branchenspezifische Kompetenztestungen sowie der Ausbau digitaler Angebote.

Zusammenfassung der Berater:innen-Perspektive

Die Berater:innen der Befragung haben zum Großteil (87%) ihren Schwerpunkt in der Bildungs- und Berufsberatung bzw. Berufsorientierung. Die Teilnehmer:innen sind überwiegend weiblich (77%) und im Durchschnitt 47 Jahre alt.

In ihrer Beratung kommen als Methoden am häufigsten Informationsmaterialien zu Berufen und Bildungswegen zum Einsatz (81%), ergänzt durch Frage- und Kommunikationstechniken (77%) sowie konkrete Bewerbungstipps (62%). Ein Großteil der Berater:innen stellt Kund:innen im Beratungsprozess Materialien zur Verfügung (75%). Dabei handelt es sich vor allem um allgemeine Informationsunterlagen (95% derjenigen, die Materialien aushändigen), individuelle Kontaktverweise zu weiterführenden Angeboten (75%) sowie Ergebnisse von Testverfahren oder Beratungsprotokolle (jeweils 51%).

KI-gestützte Anwendungen werden bislang nur von 12% der Berater:innen genutzt. Der Einsatz erfolgt derzeit vor allem bei der Erstellung von Informationsmaterialien sowie bei Übersetzungen mithilfe von Sprachmodellen. Gleichzeitig wird KI von den Berater:innen als zentrales Zukunftsthema mit erheblichem Entwicklungspotenzial wahrgenommen. Dies zeigt sich einerseits in den offenen Antworten zur Frage nach allgemeinen Entwicklungspotenzialen von Digitalisierung in der Bildungs- und Berufsberatung. Hier wird der Einsatz von KI zur Recherche, Orientierung und Informationsgewinnung am häufigsten als zukünftiges Entwicklungsfeld genannt. Andererseits spiegeln sich diese Erwartungen auch in den Weiterbildungsbedarfen wider, da Schulungen zu Einsatzmöglichkeiten von KI den am häufigsten genannten Fortbildungswunsch darstellen.

Obwohl 88% der Berater:innen angeben, dass sie im Rahmen des Beratungsangebots mit anderen Einrichtungen zusammenarbeiten, wird eine intensivere Kooperation dennoch von 73% als größtes Weiterentwicklungsfeld gesehen. Weitere wichtige Entwicklungspotenziale betreffen die Bereitstellung digitaler Informationsformate wie Videos oder Podcasts (35%), den verstärkten Einsatz von KI (33%) sowie den Ausbau mobiler Beratungsangebote etwa an Schulen oder Arbeitsplätzen der Kund:innen (31%).

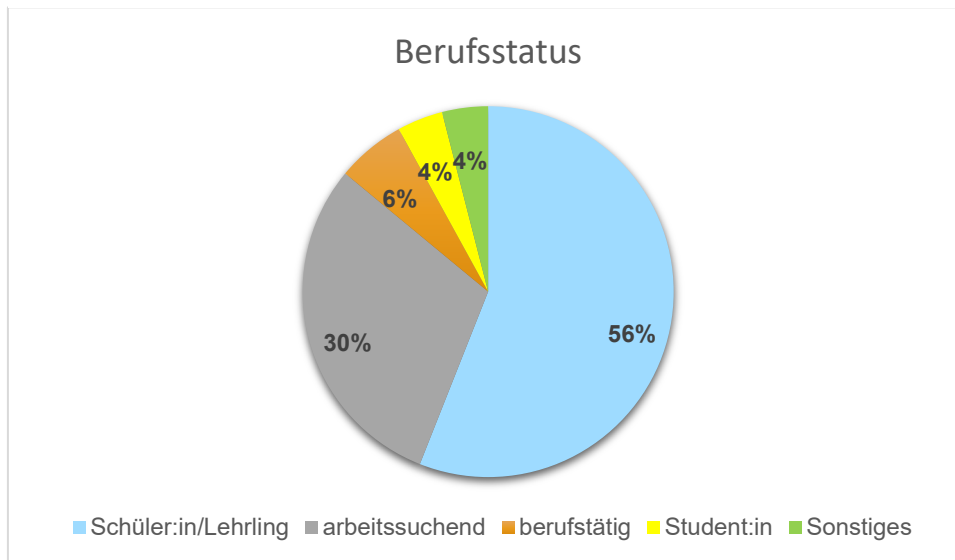
Als externer Einflussfaktor wird insbesondere die Fertigstellung der Koralmbahn gesehen. 58% der Berater:innen erwarten dadurch Auswirkungen. Die offenen Antworten zeigen, dass die Koralmbahn primär als Erweiterung von Handlungsräumen wahrgenommen wird – sowohl im Hinblick auf Beschäftigung, Ausbildung als auch auf die Zusammenarbeit über Bundesländergrenzen hinweg. Für die Bildungs- und Berufsberatung bedeutet das v.a. ein größeres Spektrum an beruflichen und qualifizierenden Möglichkeiten, einen stärkeren Bedarf an regional übergreifender Information und Kooperation sowie eine zunehmende Bedeutung von Mobilitäts- und Pendelmöglichkeiten in der Beratung.

IV.2 Perspektive der Kund:innen

Insgesamt liegen von 78 Kund:innen auswertbare Fragebögen vor. 63% der Kund:innen (44 Personen) sind weiblich, 36% (25 Personen) männlich und eine Person divers.

Die Mehrheit (56% bzw. 40 von 71 Personen) war zum Zeitpunkt der Teilnahme Schüler:in bzw. Lehrling. Die zweitgrößte Gruppe stellt mit 30% arbeitssuchende Personen dar. Vier Personen gaben an berufstätig zu sein und jeweils drei Personen Student:in bzw. „Sonstiges“ (siehe Abbildung 3).

Abbildung 3: Berufsstatus der Kund:innen

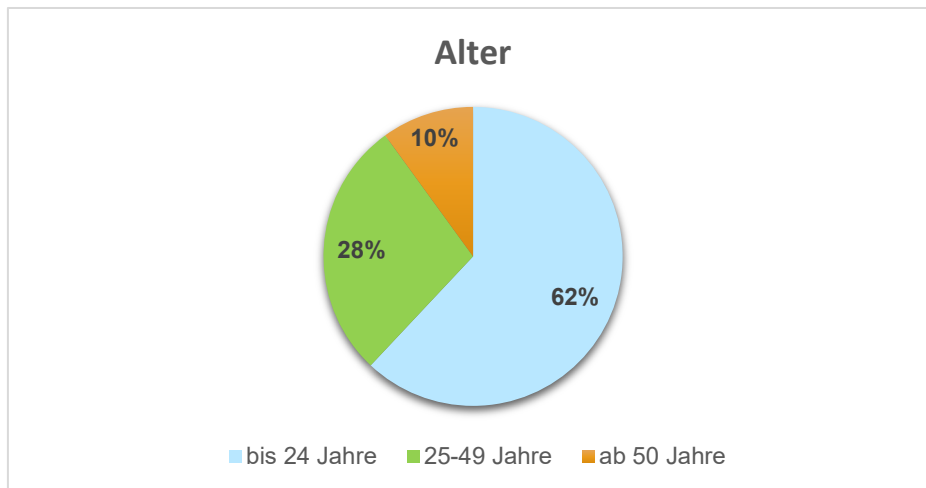


Quelle: öibf, n=71, eigene Berechnung

Die Alltagssprache von 85% der Kund:innen (60 von 71 Personen) ist Deutsch. Jeweils drei Personen geben Englisch bzw. Bosnisch/Kroatisch/Serbisch als Alltagssprache an und fünf Personen „Sonstiges“. Dazu gehören Chinesisch, Rumänisch bzw. Ungarisch.

Die Kund:innen sind im Durchschnitt 26 Jahre alt. 62% der Befragungsteilnehmer:innen sind jünger als 25 Jahre, 28% zwischen 25 und 49 Jahre alt und 10% der Kund:innen sind 50 Jahre und älter (siehe Abbildung 4).

Abbildung 4: Alter der Kund:innen



Quelle: öibf, n=68, eigene Berechnung

Als höchste abgeschlossene Ausbildung geben 56% die Pflichtschule an, gefolgt von einer Lehre bzw. Berufsbildenden mittleren Schule (14%) und einer universitären Ausbildung (13%). Eine Matura als höchste Ausbildung geben 11% der Kund:innen an und 4 Personen verfügen noch über keinen Abschluss (siehe Tabelle 14).

Tabelle 14: Höchste Ausbildung der Kund:innen

Höchste abgeschlossene Ausbildung	N	Prozent
Noch keine	4	6%
Pflichtschule (Hauptschule, NMS, Polytechnische Schule)	39	56%
Lehre/BMS	10	14%
Matura (AHS/BHS)	8	11%
Universität	9	13%
Gesamt	70	100%

Quelle: öibf, n=70, eigene Berechnung

Zugang und Rahmenbedingungen

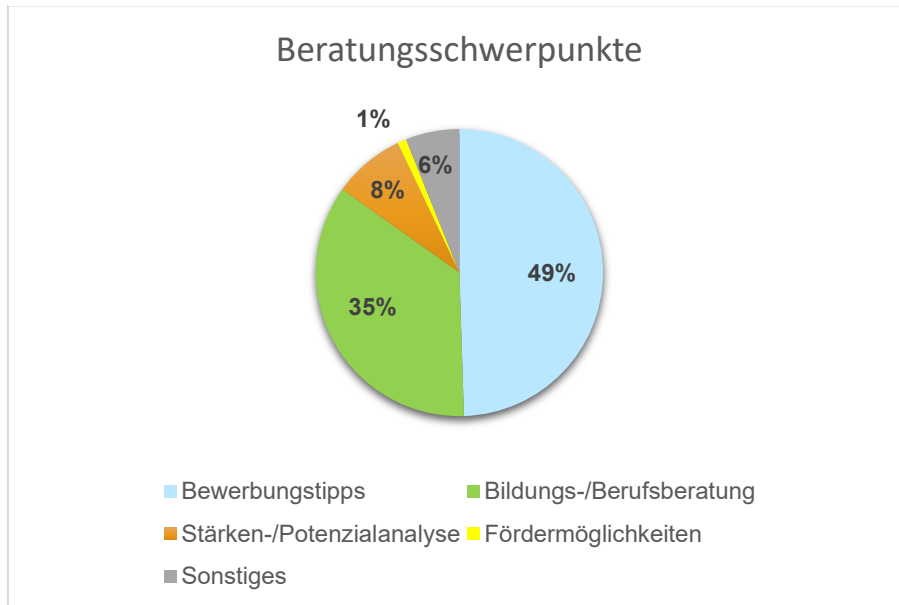
In Bezug auf die Einrichtungen, an denen die Befragungsteilnehmer:innen eine Bildungs- bzw. Berufsberatung in Anspruch genommen haben, sind die Antworten sehr heterogen: Die größte Gruppe bilden Kund:innen der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft (21 Nennungen), gefolgt von Kund:innen der BerufsInfoZentren bzw. dem AMS Kärnten (je 9 Nennungen). Weitere zwölf Einrichtungen werden von je ein bis drei Kund:innen genannt.

Die größte Gruppe der Befragungsteilnehmer:innen (45% bzw. 33 von 73 Personen) nimmt die Beratung im Bezirk Sankt Veit an der Glan in Anspruch, gefolgt von

Klagenfurt Stadt/Land mit 38% (28 Personen). Bis auf Feldkirchen (keine Nennungen) werden alle anderen Bezirke jeweils zwei bis drei mal angegeben.

Für 49% der Kund:innen (38 von 77 Personen) geht es bei der Beratung hauptsächlich um Bewerbungstipps. Für weitere 35% (27 Personen) stehen Bildungs- und Berufswegentscheidungen im Fokus. Für sechs Personen geht es bei der Beratung hauptsächlich um eine Analyse ihrer Stärken und Potenziale und für eine Person um Fördermöglichkeiten. Weitere fünf Personen wählen die Kategorie „Sonstiges“ (siehe Abbildung 5).

Abbildung 5: Schwerpunkt der Beratung



Quelle: öibf, n=77, eigene Berechnung

Die Mehrheit der Kund:innen (54%) wird durch die Schule bzw. Bildungseinrichtung auf das Beratungsangebot aufmerksam. Weitere 28% werden durch das AMS auf das Angebot aufmerksam, 10% durch eine Empfehlung von Familie, Freund:innen oder Bekannten (siehe Tabelle 15).

Tabelle 15: Zugangswege der Kund:innen

Vom Beratungsangebot erfahren durch	N	Prozent
Schule/Bildungseinrichtung	42	54%
Arbeitsmarktservice	22	28%
Familie/Freunde/Bekannte	8	10%
Internet	4	5%
Plakat/Flyer	2	3%
Gesamt	78	100%

Quelle: öibf, gereiht nach Häufigkeit der Nennung

Die Terminanmeldung der Kund:innen erfolgt auf verschiedenste Weise: 30% der Kund:innen (23 von 76 Personen) meldeten sich telefonisch zur Beratung an, jeweils 17% (13 Personen) per E-Mail oder persönlich vor Ort. Jeweils nur eine Person meldete sich über die Website bzw. über ein Terminbuchungssystem an. Die größte Gruppe der Befragungsteilnehmer:innen (33% bzw. 25 Personen) gibt allerdings an, gar keinen

Termin vereinbart zu haben, beispielsweise aufgrund aufsuchender Beratung oder Beratung bei spontanem Besuch.

Von jenen Personen, die einen Termin vereinbart haben, beurteilen 96% die Wartezeit auf den Termin als angemessen.

Form der Beratung

Die Beratung fand für 96% der Kund:innen (75 von 78 Personen) persönlich statt, nur zwei Personen nahmen die Beratung online per Videokonferenz in Anspruch sowie eine Person telefonisch. Mit ihrer jeweiligen Beratungsform sind 95% (75 Personen) zufrieden. Jene vier Personen, die sich eine andere Beratungsform gewünscht hätten, machen keine näheren Angaben dazu.

Zu jeweils 39% (je 30 Personen) handelte es sich entweder um einen einmaligen Einzeltermin oder ein einmaliges Gruppensetting (z.B. Workshop). 21% (16 Personen) geben an, dass es sich um mehrere Einzeltermine handelte und zwei Personen nahmen an einer Workshopreihe teil (siehe Tabelle 16).

Tabelle 16: Beratungssetting

Bei der Beratung handelte es sich um...	N	Prozent
einen einmaligen Einzeltermin	30	39%
ein einmaliges Gruppensetting	30	39%
mehrere Einzeltermine	16	21%
ein Gruppensetting mit mehreren Terminen	2	3%
Gesamt	78	100%

Quelle: öibf, gereiht nach Häufigkeit der Nennung

Unabhängig von ihrem tatsächlichen Beratungssetting erachten 50% (39 Personen) eine Einzelberatung am hilfreichsten, 41% (32 Personen) würden ein Gruppensetting bevorzugen und 9% (7 Personen) äußern keine Präferenz. Angesichts der geringen Fallzahl sind tiefergehende Auswertungen nur mit entsprechender statistischer Unsicherheit bzw. höchstens als vorsichtige Trends zu sehen: Jüngere Kund:innen bevorzugen stärker eine Gruppenberatung, ältere Kund:innen eher ein Einzelsetting: So bevorzugen 67% der bis 24-Jährigen ein Gruppensetting und 24% eine Einzelberatung, bei den 25- bis 49-Jährigen bevorzugen nur 11% ein Gruppensetting und 84% wünschen sich einen Einzeltermin (der Rest hat jeweils keine Präferenz).

Bezüglich der Dauer schätzen 62% (48 Personen) einen einmaligen Termin für sich selbst am hilfreichsten ein, 27% (21 Personen) würden mehrere Termine bevorzugen. 12% bzw. neun Personen haben keine Präferenz bezüglich der Anzahl an Terminen. Auch hier zeigen sich Tendenzen nach dem Alter der Kund:innen (erneut mit dem Hinweis auf geringe Fallzahlen): 76% der bis 24-Jährigen bevorzugen einen einmaligen Termin und 14% mehrere Termine, bei den 25- bis 49-Jährigen bevorzugen 37% einen einmaligen Termin und 42% mehrere Termine (der Rest hat jeweils keine Präferenz).

Für fast alle Kund:innen war die Beratung kostenlos (97% bzw. 76 von 78 Personen). Lediglich zwei Personen mussten dafür einen Betrag in der Höhe von 35 bzw. 198 Euro bezahlen.

Beratungsmethoden

Über 50% der Kund:innen geben an, dass in der Beratung Informationsmaterialien (zu Berufen oder Bildungswegen), eine Lebenslaufanalyse sowie konkrete Bewerbungstipps zum Einsatz kamen. Weitere 22% berichten von Interessens- bzw. Persönlichkeitstests. Am seltensten wurden praktische Erkundungen wie Job-Shadowing oder Schnuppertage eingesetzt (siehe Tabelle 17).

Tabelle 17: Methoden in der Beratung (Kund:innen)

Methoden	Antworten		Prozent der Fälle
	N	Prozent	
Informationsmaterialien (zu Berufen, Bildungswegen, ...)	43	22%	55%
Lebenslaufanalyse	42	22%	54%
Konkrete Bewerbungstipps	40	21%	51%
Interessens-/Persönlichkeitstests	17	9%	22%
Spiele/Gamification-Elemente	14	7%	18%
Datenbanken/Online-Tools	13	7%	17%
Methoden zur Kompetenzerfassung/-anerkennung	12	6%	15%
Rollenspiele, Aufstellungsarbeit	6	3%	8%
Praktische Erkundungen (z.B. Job-Shadowing, Schnuppertage)	5	3%	6%
Sonstiges	2	1%	3%
Gesamt	194	100%	249%

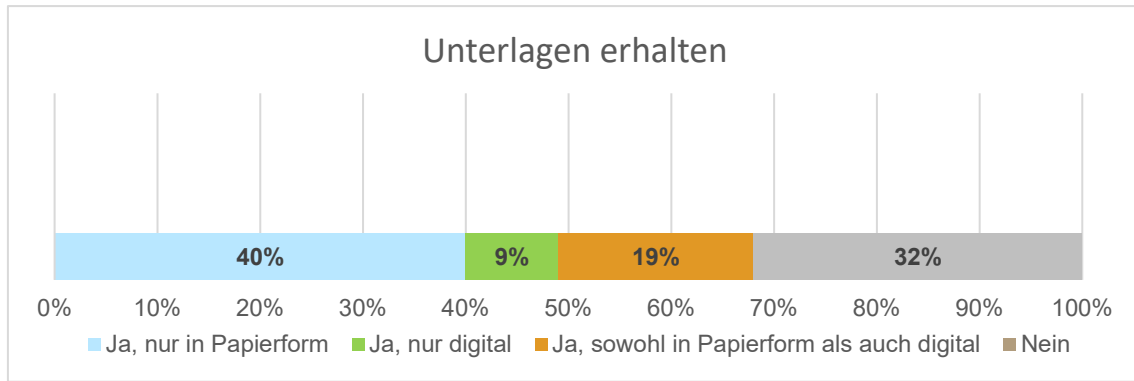
Quelle: öibf, n=78, Mehrfachnennungen möglich, gereiht nach Häufigkeit der Nennung

Der Großteil der Kund:innen (60% bzw. 46 von 77 Personen) empfindet die eingesetzten Methoden und Materialien überwiegend als sehr passend. 27% (22 Personen) schätzten sie als eher passend ein. 8% (sechs Personen) bewerteten die Passung der eingesetzten Instrumente als „teils/teils“ und nur zwei Personen als eher nicht passend sowie eine Person als gar nicht passend.

Insgesamt berichten 32% der Kund:innen (24 von 76 Personen), dass im Rahmen der Beratung Tests (z.B. Interessenstests, Eignungstests, Persönlichkeitstests) zum Einsatz kamen. Davon geben 88% (21 der 24 Personen) an, dass ihnen die Testergebnisse verständlich erklärt wurden. Die restlichen drei Personen empfanden die Erklärungen als teilweise verständlich.

Im Anschluss an die Beratung haben insgesamt 68% der Kund:innen (51 von 75 Personen) Unterlagen erhalten. Der Großteil davon (30 Personen) erhielt sie in Papierform, sieben Personen ausschließlich digital und 14 Personen sowohl in Papierform als auch digital (siehe Abbildung 6).

Abbildung 6: Unterlagen erhalten



Quelle: öibf, n=75, eigene Berechnung

Von jenen Kund:innen, die Unterlagen erhalten haben, geben 59% (30 von 51 Personen) an, dass es sich dabei um allgemeine Informationsmaterialien (zu Berufen oder Bildungswegen) handelte. 27% (14 Personen) berichten davon, dass sie die Ergebnisse von Interessens- oder Persönlichkeitstests erhalten haben und jeweils 20% (je zehn Personen) haben Gesprächsprotokolle, konkrete Kontaktdaten/Verweise oder sonstige Unterlagen erhalten. Bei den sonstigen Unterlagen handelte es sich vor allem um Beispiele für Bewerbungsunterlagen.

Zufriedenheit und Weiterentwicklungsperspektiven

Die Mehrheit der befragten Kund:innen (57% bzw. 41 von 72 Personen) ist mit ihrer Beratung alles in allem sehr zufrieden, weitere 39% sind eher zufrieden. Nur drei Personen sind eher unzufrieden. Dazu führt eine Person aus, dass sie nichts Neues erfahren habe und keine Eignungstests gemacht wurden.

Auf die Frage, was im Rahmen der Bildungs-/Berufsberatung als besonders hilfreich erachtet wurde, machen 34 Personen nähere Angaben und führen zum Teil mehrere Kriterien an. Folgende Aspekte wurden im Rahmen der Beratung als besonders hilfreich erlebt:

- / Tipps und Unterstützung zu Bewerbungsunterlagen (19 Nennungen)
- / Wertschätzende Gesprächsführung, z.B. ausreichend Zeit nehmen, Einfühlungsvermögen (sieben Nennungen)
- / Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche (vier Nennungen)
- / Informationen und Orientierung für Bildungs- und Berufswege (vier Nennungen)
- / Unterstützung bei der Jobsuche, z.B. wo man offene Stellen findet (drei Nennungen)

Weitere Einzelnennungen beziehen sich auf Programme, Tests und Spiele sowie allgemeine Informationen.

Die generelle Zufriedenheit mit dem Bildungs- und Berufsberatungsangebot in Kärnten fällt ähnlich gut aus, wie die Zufriedenheit mit der eigenen Beratung. Bis auf drei Personen, die eher unzufrieden damit sind, sind alle anderen (61 von 71 Personen) sehr

oder eher zufrieden mit dem Angebot. Sieben Personen können dies nicht beurteilen. Auch bei der offenen Frage danach, ob es etwas gibt, dass den Kund:innen in Bezug auf das Bildungs- und Berufsberatungsangebot in Kärnten fehlt, gibt es kaum Nennungen. In einzelnen Nennungen wird angemerkt, dass sich die Beratung stärker am Arbeitsmarkt orientieren sollte, individueller auf die Einzelperson eingegangen werden sollte oder Rollenspiele zum Bewerbungstraining wünschenswert wären.

Insgesamt beantworten 50 Personen die Frage, in welchen Bereichen sie sich eine Erweiterung des Angebots wünschen würden. 60% davon würden sich eine Erweiterung des mobilen Angebots (z.B. in der Schule oder an der Arbeitsstelle) wünschen. Ein Ausbau der Online-Beratung (per Videokonferenz oder Chat) wird von 32% der Kund:innen als Weiterentwicklungspotenzial gesehen, digitale Informationsmaterialien als Video oder Podcast wünschen sich 22%. Jeweils 14% wünschen sich eine Erweiterung des mehrsprachigen Angebots bzw. verstärkt Abend- oder Wochenendtermine (siehe Tabelle 18).

Tabelle 18: Weiterentwicklungspotenzial aus Sicht der Kund:innen

Weiterentwicklungspotenzial	Antworten		Prozent der Fälle
	N	Prozent	
Mobile Beratung (z.B. in der Schule oder an der Arbeitsstelle der Kund:innen)	30	41%	60%
Online-Beratung (per Videocall, Chat)	16	22%	32%
Digitale Informationsmaterialien als Video oder Podcast	11	15%	22%
Abend- oder Wochenendtermine	7	10%	14%
Erweiterung des mehrsprachigen Angebots	7	10%	14%
Kinderbetreuung während der Beratung	2	3%	4%
Gesamt	73	100%	146%

Quelle: öibf, n=50, Mehrfachnennungen möglich, gereiht nach Häufigkeit der Nennung

In Hinblick auf zukünftige Entwicklungen wurden die Kund:innen auch gefragt, ob sie durch die Fertigstellung der Koralmbahn für sich persönlich Auswirkungen erwarten, etwa in Bezug auf die Inanspruchnahme von Beratungsangeboten oder neuen beruflichen Möglichkeiten. Der Großteil der Kund:innen (79% bzw. 56 von 71 Personen) erwartet für sich keine Auswirkungen durch die Koralmbahn. 21% haben diese Frage mit „ja“ beantwortet und erwarten sich dadurch vor allem kürzere Pendelzeiten, mehr Jobauswahl und neue berufliche Perspektiven.

Zum Abschluss wurden die Kund:innen noch gefragt, ob sie seit der Beratung bereits weitere Schritte unternommen haben. Auf 30% (21 von 70 Personen) trifft dies zu, 70% haben noch keine weiteren Schritte unternommen. Jene Personen, die bereits weitere Schritte unternommen haben, führen aus, dass sie ihre Bewerbungsunterlagen überarbeitet bzw. Bewerbungen abgeschickt haben, sich für eine Ausbildung angemeldet oder Unternehmen kontaktiert haben.

Zusammenfassung der Kund:innen-Perspektive

Die befragten Kund:innen der Bildungs- und Berufsberatung in Kärnten sind überwiegend jung: Rund zwei Drittel sind unter 25 Jahre alt, mehr als die Hälfte befindet sich zum Befragungszeitpunkt in Schule oder Lehre. Entsprechend geben die meisten als höchste abgeschlossene Ausbildung die Pflichtschule an.

Der Zugang zur Beratung erfolgte primär über formelle Institutionen, insbesondere über Schulen bzw. Bildungseinrichtungen (54%) sowie über das AMS (28%). Digitale Zugangswege wie Websites oder Online-Buchungssysteme spielen bislang kaum eine Rolle. Dies deckt sich mit den Einschätzungen der Berater:innen, die zwar Entwicklungspotenzial bei digitalen Formaten sehen, diese aber derzeit noch wenig etabliert haben.

Die Beratung findet fast ausschließlich persönlich vor Ort statt, häufig als einmaliger Einzeltermin oder als einmaliges Gruppensetting. Damit wird die Beratung von Kund:innen überwiegend als punktuelle Dienstleistung genutzt und auch so gewünscht.

Inhaltlich stehen aus Sicht der Kund:innen vor allem Bewerbungsthemen im Vordergrund: Bewerbungstipps, Lebenslaufanalysen, die Analyse bestehender Unterlagen sowie anschauliche Beispiele für gelungene und weniger gelungene Bewerbungen. Darüber hinaus kommen vor allem Informationsmaterialien zu Berufen und Bildungswegen zum Einsatz. Weniger häufig berichten die Kund:innen vom Einsatz kompetenzorientierte Verfahren, Tests oder praktische Erkundungsformate— obwohl diese von Berater:innen durchaus öfter genannt werden. Hier zeigt sich eine gewisse Diskrepanz zwischen Angebots- und Nutzungsperspektive.

Die Zufriedenheit der Kund:innen mit der Beratung ist insgesamt sehr hoch: Nahezu alle Befragten sind sehr oder eher zufrieden, sowohl mit ihrer konkreten Beratung als auch mit dem Bildungs- und Berufsberatungsangebot in Kärnten insgesamt. Die Kund:innen erleben die Bildungs- und Berufsberatung vor allem dann als hilfreich, wenn sie konkrete und praxisnahe Unterstützung erhalten (z.B. bei Bewerbungen) und die Gesprächsführung wertschätzend ist. Die Ratsuchenden schätzen hier insbesondere das persönliche Gespräch, die ausreichend zur Verfügung gestellte Zeit sowie die klare und nachvollziehbare Art der Erklärung durch die Berater:innen.

Hinsichtlich zukünftiger Weiterentwicklungen äußern die Kund:innen vor allem den Wunsch nach mehr mobiler Beratung (z.B. an Schulen oder Arbeitsplätzen), gefolgt von Online-Beratung und digitalen Informationsformaten. Diese Wünsche überschneiden sich in weiten Teilen mit den von Berater:innen genannten Entwicklungspotenzialen, wobei Kund:innen den Ausbau mobiler Angebote noch stärker gewichten.

Während aus Sicht der Kund:innen die Fertigstellung der Koralmbahn derzeit kaum als relevant für die eigene Bildungs- und Berufsorientierung wahrgenommen wird, 79% erwarten keine persönlichen Auswirkungen, rechnen die Berater:innen deutlich häufiger mit Veränderungen: 58% gehen von Auswirkungen aus, die überwiegend positiv

eingeschätzt werden (z. B. erweiterte Job- und Ausbildungsmöglichkeiten, größere räumliche Mobilität, stärkere Vernetzung). Diese Diskrepanz deutet darauf hin, dass die durch die Koralmbahn entstandenen neuen Handlungs- und Möglichkeitsräume von vielen Kund:innen noch nicht als konkrete Option erkannt werden.

V. Diskussion der Ergebnisse mit Expert:innen

V.1 Methodischer Hintergrund

Aufbauend auf den Ergebnissen der Erhebungen bei Anbieter:innen und Berater:innen wurden zwei Online-Fokusgruppen mit Vertreter:innen der Anbieter:innen der Bildungsberatung, Stakeholdern sowie Expert:innen durchgeführt. Zudem erfolgte mit bundeslandübergreifender Perspektive (Stichwort Koralmtunnel) eine weitere Diskussion mit steirischen Expert:innen. Die Liste der insgesamt 15 Teilnehmer:innen findet sich im Anhang. Beteiligt waren Anbieter (WIFI Kärnten, TCC, BBRZ Steiermark und Kärnten, fit2work, Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft), Stakeholder (AMS Kärnten und Steiermark, Amt der Kärntner Landesregierung, Bildungsdirektion Kärnten), Netzwerke (Bildungsberatung Kärnten, Bildungsnetz Steiermark, Berufs- und Bildungsorientierung Kärnten) sowie Hochschulen (Universität Klagenfurt, Pädagogische Hochschule Kärnten).

V.2 Aktuelle Trends und Entwicklungen in der BBB

Die Bildungs- und Berufsberatung (BBB) in Kärnten unterliegt aktuell erheblich veränderten Rahmenbedingungen. Es wird betont, dass weniger punktuelle inhaltliche Neuerungen als vielmehr kumulative Belastungen den Beratungsalltag bestimmen. Mehrere Teilnehmende verweisen darauf, dass die gegenwärtige Situation vor allem durch finanzielle Unsicherheiten und deren Folgewirkungen gekennzeichnet ist. Diese Unsicherheit wird als längerfristig relevant beschrieben: „Derzeit ist die Szene geprägt von der Budgetsituation, in Hinblick auf nächstes Jahr und auch auf das übernächste Jahr.“

Parallel dazu wird eine deutliche Veränderung der Problemlagen der Ratsuchenden beschrieben. Die Themen seien „nicht mehr so klassisch, schlicht und klar“, sondern zunehmend mehrdimensional. Immer häufiger sind Beratungsprozesse mit komplexen, sich überlagernden Problemlagen konfrontiert, die weit über Fragen der Bildungs- oder Berufswahl hinausgehen. So wurde betont, dass „Mehrfachproblematiken immer mehr Thema werden in der Beratung“ und dass sich Berufs- und Bildungsfragen „nicht isoliert“ bearbeiten lassen, da „verschiedenste Probleme und Mehrfachproblematiken immer stärker in dieses Thema hineinspielen“. Solche Beratungssituationen seien zunehmend „multifaktoriell mit vielen Fragestellungen verbunden“.

Diese Einschätzung wurde auch für den schulischen Bereich bestätigt. Dort wurde allgemein auf eine Verschärfung der Problemlagen hingewiesen und darauf, dass

Berufsorientierung „eine Lebensplanung“ sei, bei der „so viele Faktoren eine Rolle spielen“. Klassische, klar eingegrenzte Schullaufbahnberatungen würden „in der Nachfrage eher abgenommen haben“, während kombinierte Beratungssituationen zunehmen, in denen Bildungsfragen mit psychosozialen Belastungen, familiären Themen oder Lernschwierigkeiten verbunden sind und häufig auch die Einbindung des Familiensystems erfordern.

Zudem wird im schulischen Kontext ergänzend von einer steigenden Herausforderung in Workshops und Gruppensettings berichtet. Die Anforderungen seien „viel anspruchsvoller“, was sowohl Disziplin und Verhalten als auch vorhandenes Vorwissen betreffe. Mehrfach wird darauf hingewiesen, dass das Einstiegsniveau teilweise sehr niedrig angesetzt werden müsse: Man beginne „ganz auf basic Niveau“, bei Inhalten, „wo man denkt, das müsste eigentlich schon gehört worden sein“. Diese Beobachtungen werden jedoch nicht pauschalisiert, sondern ausdrücklich als abhängig von Schulstandorten und Kontexten beschrieben.

Ein weiterer Aspekt betrifft die Rolle der Eltern. Elternarbeit wird als zentraler, zugleich aber herausfordernder Bereich beschrieben. Das Wissen über Bildungs- und Berufsmöglichkeiten sei oft nicht ausreichend vorhanden und werde zusätzlich durch rasche Veränderungen am Arbeitsmarkt überfordert: „Es verändert sich einfach zu viel und zu schnell in den Berufsmöglichkeiten.“ Gleichzeitig wird betont, dass Eltern auch außerhalb formeller Beratungsstrukturen als wichtige Multiplikator:innen erscheinen, etwa durch informelle Nachfrage nach Orientierungsmöglichkeiten.

Besonders häufig wird der starke Anstieg psychischer Belastungen bzw. „psychische Themen, Frustrationsebenen und Co.“ benannt. Mehrere Expert:innen bestätigen, dass sich Beratungen immer schwieriger von psychosozialen Themen abgrenzen lassen. So heißt es etwa: „Die psychischen Belastungen werden einfach immer komplexer, wo es genau darum geht, auch abzugrenzen: Was können wir noch leisten und wo müssen wir weiterverweisen?“ Weiters wurde betont, dass Beratungsarbeit zunehmend unter dem Eindruck stehe, „auf allen Fronten kämpfen“ zu müssen. Insbesondere jene Personen, „die es wirklich brauchen“, seien immer schwerer erreichbar. Das Thema Erreichbarkeit habe sich in den letzten Jahren „noch problematischer“ entwickelt. Gleichzeitig komme es zu einer Vermengung von Beratung, aufsuchender Bildungsarbeit und sogenannten Reach-out Formaten (aufsuchendes psychosoziales/therapeutisches Angebot für benachteiligte und ausgrenzungsgefährdete Menschen), die oft „gar nicht mehr mit Beratung gelabelt“ seien, sondern als Mentoring oder Übergangsbegleitung auftreten. Diese Entwicklung sei gesellschaftlich gewollt, führe aber zu neuen Abgrenzungsfragen innerhalb der Angebotslandschaft.

Hinzu kommt eine veränderte Zusammensetzung der Zielgruppen. Vermehrt wenden sich sehr gut qualifizierte Personen an die Beratung, die z.B. nach Freisetzungen aus größeren Betrieben vor einer beruflichen Neuorientierung stehen. Diese Personen verfügten zwar über hohe formale Qualifikationen, seien jedoch oft „psychisch fertig gefahren“ und fänden kaum passende Weiterbildungsangebote („Die sind schon auf so

einem hohen Level, dass es da fast gar nichts mehr gibt.“). Auch eine zunehmende Verunsicherung trotz Qualifikation wird beobachtet: Es gehe weniger um fehlende Bildung als um die Frage, wie vorhandene Kompetenzen unter veränderten Bedingungen sinnvoll eingesetzt werden können. In diesem Zusammenhang wird betont, man erlebe „einen Anstieg an längeren Orientierungsberatungen von gut Ausgebildeten“. Die klassische Annahme, dass höhere Bildung automatisch mit stabilen Berufswegen einhergeht, erweise sich zunehmend als brüchig.

Mehrere Wortmeldungen verwiesen zudem auf einen zunehmenden politischen und arbeitsmarktpolitischen Erwartungsdruck in Richtung bestimmter Qualifikationen und Berufsfelder. In diesem Zusammenhang wurde von „politischen Lenkungswünschen Richtung MINT-Fächer oder regionaler Versorgung“ gesprochen. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, dass diese Lenkungsimpulse den Beratungsprozess beeinflussen und potenzielle Spannungen zwischen individuellen Interessen und arbeitsmarktpolitischen Zielsetzungen verschärfen. Zwar werde anbieterneutral beraten, doch flössen Arbeitsmarktdaten und Fachkräftebedarfe in die Beratung ein, ohne diese jedoch zu determinieren.

Es wird kritisch angemerkt, dass in der Beratung häufig normative Versprechen gemacht würden, die strukturell nicht eingelöst werden könnten – etwa aufgrund fehlender Durchlässigkeit: „Dann sollen wir in der Bildungsberatung sagen: Eigentlich steht dir alles offen. Ich meine, das ist gelogen.“ Gleichzeitig wird betont, dass realistische Perspektiven notwendig seien – auch wenn dies bedeute, Wünsche der Kund:innen einzugrenzen.

Zusammenfassend zeigt sich damit eine Beratungslandschaft, die unter steigender inhaltlicher Komplexität, wachsenden Mehrfachbelastungen (inkl. psychischen Belastungen) der Klient:innen sowie gleichzeitig schrumpfendem finanziellen Rahmen und geringerer Planbarkeit steht.

V.3 Förderungen

Die Planungsunsicherheit nahm in allen drei Diskussionsrunden breiten Raum ein und wurde als zentrales strukturelles Problem beschrieben, verbunden mit negativen Auswirkungen auf Personal, Angebotskontinuität und Qualität: „Es ist einfach schwer zu arbeiten, wenn man keine Planungssicherheit hat.“

Ein zentrales Thema ist dabei die Kurzfristigkeit von Projektfinanzierungen. Es wird problematisiert, dass Einrichtungen oft nicht wissen, „ob es zehn Monate oder eineinhalb Jahre“ weitergeht.

Diese Unsicherheit wirke sich unmittelbar auf Personalentscheidungen aus und führe zu prekären Beschäftigungsverhältnissen. Eine Expertin spricht von einer „Züchtung von prekären Situationen“, da qualifiziertes Personal unter diesen Rahmenbedingungen kaum langfristig gehalten werden könne.

Mehrfach wurde darauf verwiesen, dass unklare Übergänge zwischen Förderperioden – v. a. durch verspätete ESF-Calls und mehrmonatige Finanzierungslücken – den Aufbau stabiler Strukturen erheblich erschweren. Eine Teilnehmerin schilderte, dass Teams zwar über Jahre hinweg Expertise und Know-how aufbauen könnten, dieses Wissen aber gefährdet sei, wenn Projekte ausliefen und unklar bleibe, „wie es genau weitergeht“. Der mögliche Verlust von qualifizierten Berater:innen wurde als besonders problematisch beschrieben, da es unter solchen Bedingungen schwierig sei, Fachkräfte langfristig zu binden, insbesondere im außerstädtischen Bereich.

Neben der Frage der Kontinuität wurden auch strukturell kritische Rahmenbedingungen der Finanzierung diskutiert. Besonders problematisch seien Pauschalfinanzierungen, die nicht inflationsbereinigt seien und sich nicht an Qualitätskriterien orientierten. In diesem Zusammenhang wird betont: „Die Anstellungen werden nicht immer nach Qualitätskriterien gemacht, sondern eher nach dem Kostenprinzip – und das ist sehr schwierig.“ Strukturelle Probleme auf Bundesebene seien etwa fehlende bundesweite Richtlinien für Mindeststandards und faire Entlohnung. Insgesamt zeigt sich hier ein Spannungsfeld zwischen steigenden Anforderungen an Beratungsqualität und gleichzeitig zunehmenden Restriktionen durch Förderlogiken, die kurzfristig, fragmentiert und kostenorientiert gestaltet sind.

Darüber hinaus wurden auch inhaltliche Einschränkungen thematisiert, die sich aus veränderten Förderrichtlinien ergeben. Es wurde darauf hingewiesen, dass Entwicklungen in der Förderlandschaft dazu geführt hätten, dass bestimmte Zielgruppen „keine Möglichkeit mehr haben, in Aus- oder Weiterbildung zu gehen“. In der Beratung entstehe dadurch zusätzlicher Druck, da Berater:innen verstärkt erklären, kompensieren und nach Alternativen suchen müssten. Eine Wortmeldung beschrieb diese Situation als Phase intensiver Informations- und Aufklärungsarbeit, um Bildungsentscheidungen trotz veränderter Rahmenbedingungen überhaupt realisierbar zu machen.

Weiters wurde berichtet, dass vor allem kurzfristige Änderungen bzw. Reduktionen bei Bildungsförderungen und Lernzeitinstrumenten problematisch seien. Für Menschen, die langfristig größere Bildungswege planen, seien „ad hoc Umstellungen“ schwer handhabbar. Gleichzeitig würden umfassendere Instrumente fehlen, die es erlauben, sich „einmal aus dem Erwerbsdruck rauszunehmen, um sich einem komplexeren Lernprozess zu widmen“.

Als übergeordnete Perspektive wurde wiederholt der Wunsch geäußert, Beratungsangebote nicht mehr ausschließlich als zeitlich begrenzte Projekte, sondern als dauerhafte Programme (so wie die §15a Vereinbarung von LevelUp) zu denken. Dazu wird angemerkt, dass es entsprechende Überlegungen bereits gebe, diese jedoch „im Dornröschenschlaf“ lägen und aus finanziellen bzw. politischen Gründen (noch) nicht umgesetzt würden.

Ergänzend wurde auf gesellschaftliche und mediale Dynamiken verwiesen, die Förderinstrumente zusätzlich beeinflussen können. So wurde beschrieben, dass selbst „gut überlegte“ Fördermodelle öffentlich verkürzt oder verzerrt dargestellt würden. Wenn

etwa Weiterbildungsangebote für bestimmte Personengruppen wie Pensionist:innen medial als „Hobbykurse“ diffamiert würden, entstehe Irritation – nicht nur bei der Öffentlichkeit, sondern auch bei potenziellen Nutzer:innen. Die Art der öffentlichen Kommunikation wurde damit als zusätzlicher Faktor benannt, der die Wirkung von Fördermaßnahmen beeinflusst.

V.4 Kooperationen

Kooperationen zwischen BBB-Einrichtungen wurden in den Diskussionsgruppen nicht als eine Rechtsform für die gemeinsame Einreichung bei Förderprojekten verstanden. Vielmehr wird die gemeinsame Arbeit als zentrales Element einer funktionierenden BBB beschrieben. Bildungsberatung verstehe sich explizit als Informationsplattform, die davon lebe, zu wissen, „wer macht was und wer ist Spezialist für was“. Kooperation ermögliche es, Ratsuchende „leichter weiterzuverweisen“ und Orientierung in einer unübersichtlichen Angebotslandschaft zu schaffen. Kooperation zwischen Einrichtungen wurde daher nicht als Selbstzweck, sondern als notwendige Voraussetzung für transparente, anschlussfähige Beratungsprozesse beschrieben.

Mehrere Expert:innen betonten, dass das Aus- und Weiterbildungssystem aus Nutzer:innenperspektive schwer durchschaubar sei. Zuständigkeiten, Übergänge und Angebotsgrenzen seien oft „völlig unverständlich“. Unterschiedliche Plattformen, neue Zuständigkeiten und politische Umstrukturierungen führten dazu, dass zwar viele Vernetzungsformate existierten, diese aber nicht immer kohärent ineinandergreifen. In diesem Zusammenhang wurde das Bild des fehlenden „One-Stop-Shops“ verwendet, der Orientierung bieten könnte.

Kooperationen werden durchwegs als zentrales Weiterentwicklungsfeld benannt. Zugleich wird deutlich, dass Kooperation kein einheitliches Konzept ist, sondern auf unterschiedlichen Ebenen stattfindet und jeweils unterschiedlichen Logiken folgt. Mehrere Ebenen werden unterschieden: die operative Zusammenarbeit im Beratungsalltag, die Vernetzung auf institutioneller Ebene sowie strategische Kooperationen auf politischer oder programmatischer Ebene.

Im direkten Beratungsprozess schildern die Teilnehmenden überwiegend positive Erfahrungen. Weiterverweisungen und informelle Netzwerke funktionieren gut, insbesondere dort, wo Anbieterneutralität gegeben ist. Kooperation wird hier als notwendige Voraussetzung verstanden, um Ratsuchenden passgenaue Unterstützung zu ermöglichen: „Wir sind keine Wunderwuzzis, die alles können, sondern froh, wenn wir weiterverweisen können.“ Informationsaustausch und gegenseitige Kenntnisse der Angebote werden als selbstverständlich beschrieben.

Ein weiterer Aspekt betraf konkurrierende Wahrnehmungen zwischen Einrichtungen. Der Ausdruck „Fischen im gleichen Teich“ wurde verwendet, um zu beschreiben, dass Zielzahlen, Förderlogiken und Berichtspflichten dazu führen können, dass andere Angebote weniger als Ergänzung, sondern eher als Konkurrenz wahrgenommen werden.

Dabei wurde betont, dass diese Konkurrenz nicht aus inhaltlichen Differenzen resultiere, sondern aus strukturellen Rahmenbedingungen. Zweckoptimistisch wurde eingeräumt, dass es „genug Fische in diesem Teich“ gebe und eine stärkere Spezialisierung und Arbeitsteilung letztlich allen zugutekäme. Während einige betonen, dass man „im selben Teich fischt“, jedoch genügend Bedarf vorhanden sei, wird zugleich eingeräumt, dass Konkurrenz dort entstehe, wo Einrichtungen sowohl Anbieter von Bildungsmaßnahmen als auch Beratungsleistungen sind. Anbieterneutrale Strukturen erleichterten hingegen kooperative Haltungen erheblich.

Die generell positive Bewertung und hohe Notwendigkeit von Vernetzung wurden jedoch relativiert und auf ein Spannungsfeld hingewiesen. Kooperation wird inhaltlich erwartet und politisch eingefordert, findet jedoch in Förder- und Abrechnungssystemen bzw. Förderlogiken kaum Niederschlag. So wurde betont, dass Kooperation selbst Ressourcen bindet und strukturelle Voraussetzungen benötigt und „sehr personalintensiv und sehr aufwendig“ ist. Wenn nur messbare Outputs – etwa die Anzahl durchgeführter Beratungen – berücksichtigt würden, bleibe der Abstimmungsaufwand unsichtbar und wirke „hemmend“. Kooperation werde dann zur „Zusatzleistung“, die im Arbeitsalltag schwer unterzubringen sei. Insgesamt wird Kooperation als unverzichtbar beschrieben, zugleich aber als strukturell unterfinanziert. Ohne klare Rahmenbedingungen und Ressourcen drohe sie auf informelle Ebenen beschränkt zu bleiben.

V.5 Zielgruppen

Bei der Diskussion über Zielgruppen wurde deutlich, dass eine breite Angebotsvielfalt wahrgenommen wird. Gleichzeitig wurde betont, dass es insbesondere im Jugendbereich „kein Zuviel an Angebot“ geben könne, da vielfältige Einblicke zu tragfähigeren Entscheidungen führten. Zudem wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass bestimmte Gruppen trotz bestehender Angebote schwer erreichbar seien.

Besonders hervorgehoben wurden bildungsbenachteiligte Personen sowie Jugendliche mit Beeinträchtigungen („Da wird derzeit wieder zu wenig drauf geschaut.“). Diese Einschätzung wurde als subjektive Wahrnehmung gekennzeichnet, zugleich aber in einen größeren Zusammenhang gestellt, in dem Ressourcenknappheit und Prioritätensetzungen eine Rolle spielen. Diese Gruppen benötigten intensivere, langfristige Begleitung, die Beratung, Unterstützung und Kooperation verbinde.

Ein zentrales Problem wurde in der Zielgruppenerreichung gesehen. Mehrere Diskutierende betonten, dass sie durchaus wüssten, wo Beratungsbedarf bestehe, es aber an geeigneten Zugängen fehle („Wir sehen den Bedarf – aber wir kommen nicht dazu.“). Man dürfe „grundsätzlich jeden beraten“, sehe aber gerade bei bestimmten Gruppen – etwa Schüler:innen im Übergangsjahr oder Frauen in Karenz – erheblichen zusätzlichen Bedarf. Die zentrale Frage sei daher nicht, ob beraten werden dürfe, sondern „wie erreichen wir diese Zielgruppen“.

Personengruppen, die von bestehenden Strukturen kaum oder nur zufällig erreicht werden, sind jene außerhalb institutioneller Anbindungen. Solange Menschen „im System“ seien, funktioniere Erreichbarkeit gut; außerhalb davon brauche es andere Formen, etwa Community-Arbeit, für die jedoch oft Zeit, Ressourcen und Zuständigkeiten fehlen. Dazu zählen Schulabbrecher:innen, die sich „im luftleeren Raum“ bewegen, ebenso wie Nichterwerbstätige im regionalen Raum, etwa Frauen nach der Karenz, die nicht arbeitslos gemeldet sind. Ein wiederkehrendes Motiv ist dabei die Strukturgebundenheit der Beratung: Wer in Systemen wie Schule oder Arbeitsmarktverwaltung verankert ist, wird erreicht; wer diese Strukturen verlässt oder nie erreicht hat, bleibt häufig außen vor. „Sobald jemand in Struktur ist, erwischen wir ihn – die, die nicht in Struktur sind, erwischen wir nicht.“

Besonders deutlich wird dies bei jungen Menschen, die schulische Strukturen verlassen haben: „Schulabbrecher, da hast du ein Problem, wenn die nicht mehr in diesen Strukturen drinnen sind.“ Solange kein formaler Anknüpfungspunkt bestehe, sei der Zugang zur Beratung stark erschwert. Auch ältere Personen werden als schwer erreichbare Gruppe beschrieben, insbesondere dann, wenn weder akuter Veränderungsdruck noch institutionelle Kontaktpunkte vorhanden sind. Gleichzeitig fehle oft das Wissen über bestehende Weiterbildungs- oder Beratungsmöglichkeiten: Es gebe „keinen Kontakt zu Bildung und auch keine Idee, welche Weiterbildungsmöglichkeiten vorhanden sind“.

Ein wiederkehrendes Motiv ist die Bildungsferne als zentrales Querschnittsmerkmal. Mehrfach wird betont, dass Probleme weniger an Migration oder Herkunft festzumachen seien, sondern an langfristig tradierten Bildungsbenachteiligungen. In diesem Zusammenhang wird explizit formuliert: „Bildungsferne ist das Maßgebliche.“ Migration wird zwar thematisiert, jedoch differenziert: Entscheidend seien Bildungshintergrund, sprachliche Kompetenzen und strukturelle Übergänge – nicht formale Zuschreibungen.

In diesem Zusammenhang stellte sich wiederholt die Frage, wie potenzielle Zielgruppen überhaupt von Angeboten erfahren. Schulen, Betriebe und öffentliche Stellen wurden als zentrale Vermittlungsorte benannt, gleichzeitig wurde deutlich, dass Information allein nicht ausreiche, um jene zu erreichen, „die es wirklich brauchen“. Als mögliche Zugänge wurden aufsuchende Formate genannt, insbesondere in Kooperation mit offener Jugendarbeit, Streetwork oder regionalen Vereinsstrukturen. In Kärnten sind derzeit fünf regionale Angebote mobiler Jugendarbeit aktiv (Klagenfurt, Villach, Wolfsberg, Spittal/Drau, Feldkirchen) (KOST Kärnten, 2026), deren Schwerpunkt allerdings primär auf sozialpädagogischer Begleitung liegt und weniger auf expliziter Beratung. Positive Erfahrungen wurden beispielsweise mit Eltern-Kind-Zentren erwähnt, da diese Orte aufsuchen, „wo die Menschen ohnehin sind“. Zugleich wurde betont, dass solche Ansätze ressourcenintensiv sind und nicht ohne entsprechende finanzielle Absicherung funktionieren. Zielgruppenarbeit müsse regional spezifisch und flexibel gestaltet werden und dürfe nicht allein über Förderprogramme gedacht werden.

Angebote konzentrieren sich zudem im Ballungsraum zunehmend stärker, während periphere Regionen unterversorgt sind. Diese Entwicklung wurde nicht nur auf Angebotsstrukturen, sondern auch auf Personalfragen zurückgeführt: Je weiter man sich von zentralen Regionen entferne, desto schwieriger werde es, qualifizierte Mitarbeiter:innen zu gewinnen.

V.6 Idee einer BBB Landkarte

Die Idee einer landesweiten Übersicht über Angebote der Bildungs- und Berufsberatung wurde differenziert und ambivalent diskutiert. Grundsätzlich wurde Transparenz als wünschenswert angesehen. Eine Wortmeldung brachte dies positiv auf den Punkt: „Wenn ich weiß, da schau ich nach und hab alle notwendigen Infos, würde ich das begrüßen.“ Die Idee einer digitalen Landkarte wird daher als grundsätzlich sinnvoll eingeschätzt und ihr hoher Nutzen für Übersicht, Transparenz und institutionelle Orientierung betont. Sie könne helfen, Angebote sichtbar zu machen und Lücken zu identifizieren. Insbesondere für Einrichtungen selbst wird sie als potenziell hilfreich gesehen, um sich zu verorten und Doppelgleisigkeiten zu vermeiden. Besonders für AMS-Berater:innen wird ein klarer Mehrwert gesehen.

Gleichzeitig wurden mehrere Vorbehalte festgestellt. Zum einen verwiesen Teilnehmende auf bereits bestehende Plattformen und Übersichten wie z.B. die auf AusBildung bis 18 abgestimmte Plattform der KOST Kärnten (Koordinierungsstelle Kärnten, <https://kost-kaernten.at/angebotslandschaft/>). Zum anderen wurde der erhebliche Aufwand betont, der mit Pflege, Aktualisierung und Verantwortung für eine solche Landkarte verbunden sei. Die Pflege einer solchen Übersicht wird als ressourcenintensiv eingeschätzt und ohne klare Lead-Zuständigkeiten als kaum nachhaltig umsetzbar bewertet, deshalb seien auch schon ähnliche Initiativen gescheitert. Daher wurden alternative Modelle entwickelt, etwa personenbezogene Lotsen-Systeme (siehe Exkurs unten) statt statischer Übersichten. Für Beratungseinrichtungen wird der Eintrag der Maßnahme zwar als Transparenzinstrument und Werbung gesehen, insofern wird von einer gewissen Mitwirkungsbereitschaft ausgegangen, dies löst jedoch nicht die grundsätzliche Frage der langfristigen Verantwortlichkeit.

Besonders diskutiert wurde die Frage, für wen eine solche Landkarte gedacht sein soll. Es wurde klar unterschieden zwischen einer Übersicht für Berater:innen und Einrichtungen einerseits und einer Plattform für Endkund:innen andererseits. Mehrere Beiträge äußerten die Sorge, dass zusätzliche Plattformen Ratsuchende eher verwirren könnten: „Noch eine Plattform – dort ist was drauf, da ist was drauf.“ Vor diesem Hintergrund wurde die Notwendigkeit betont, vorhandene Strukturen mitzudenken und den konkreten Mehrwert klar zu definieren. Die Reichweite für Ratsuchende wird zudem relativiert. Es wird mehrfach darauf hingewiesen, dass Menschen, die Beratung benötigen, solche Plattformen oft nicht aktiv aufsuchen: „Die Leute, die nicht zu dem Angebot kommen, finden die Webseite auch nicht, weil sie sie nicht suchen.“ Zusätzlich wurde vor dem Hintergrund zunehmender KI-gestützter Informationssuche

hinterfragt, ob klassische Angebotsdarstellungen für Endkund:innen künftig tatsächlich eine zentrale Rolle spielen werden.

Als pragmatischer Ansatz wurde vorgeschlagen, zunächst intern zu beginnen, etwa im AMS auf RGS-Ebene mit einer systematischen Übersicht über regionale Angebote für Berater:innen, bevor über eine öffentliche Plattform nachgedacht oder eine solche freigeschaltet wird.

Exkurs: Abgrenzung zu bestehenden Plattformen und alternative Orientierungsmodelle

Die in der Diskussion erwähnte KOST-Plattform sowie weitere bestehende Informationsportale waren dem Forschungsteam bekannt und wurden als Recherchequellen herangezogen. Sie sind jedoch nicht Teil der erhobenen Matrix, da sie ein deutlich breiteres thematisches Spektrum abdecken als Bildungs- und Berufsberatung im Sinne der in Kapitel II.2 definierten Kriterien. Die KOST-Angebotslandschaft umfasst sämtliche Unterstützungsmaßnahmen zur beruflichen Integration für Jugendliche – von schulischen Angeboten über mobile Jugendarbeit bis hin zu arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen. BBB stellt dabei nur einen Teilbereich dar (KOST, 2026). Die in der Matrix erfassten BBB-Einrichtungen erhielten im Rahmen der Erhebung die Möglichkeit zur Rückmeldung und Ergänzung ihrer Angebotsformate.

Das im Haupttext erwähnte personenbezogene Lotsen-System bezieht sich auf den Kärntner Soziallotsen „wohin“ – eine kostenlose und vertrauliche Anlaufstelle für Anliegen in allen Lebenslagen. Die Plattform umfasst über 2.000 Angebote der Kärntner Soziallandschaft und ermöglicht sowohl selbstständige Recherche als auch begleitete Vermittlung durch Fachkräfte. Bildungs- und Berufsberatung ist dabei ein möglicher Beratungsinhalt unter vielen (wohin, 2026).

VI. Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen

In der vorliegenden Studie wurden mehrere zentrale Bereiche der Bildungs- und Berufsberatung in Kärnten behandelt. Sie reichen von der Einordnung der Beratungsleistung über die Charakteristik der Akteur:innen, angesprochene Zielgruppen, eingesetzte Methoden bis hin zur Qualität der Angebote und zu Zukunftsperspektiven. Es wird ein Überblick über die Angebotslandschaft der Bildungs- und Berufsberatung in Kärnten gegeben und mögliche Verbesserungsfelder aufgezeigt, Überschneidungen und Lücken im Angebot herausgearbeitet sowie Ansatzpunkte für eine Weiterentwicklung der Bildungs- und Berufsberatung für alle Alters- und Lebensbereiche während des gesamten Berufslebens aufgezeigt.

In Richtung möglicher Handlungsempfehlungen lassen sich auf Basis der Strukturanalysen und empirischen Erhebungen verschiedene Themenbereiche ableiten, die unterschiedliche Ebenen adressieren. Auf Systemebene spielen Aspekte der Planbarkeit, Ressourcenausstattung und Finanzierung, aber auch der Steuerung und der Gestaltung eines regional und zielgruppenmäßig ausdifferenzierten BBB-Angebots eine zentrale

Rolle. Auf Mesoebene der Bildungs- und Beratungseinrichtungen stehen der Ausbau von (digitalen) Zugangsmöglichkeiten, die (Weiter-)Entwicklung spezifischer (digitaler) zielgruppenspezifischer Angebote und die Förderung von systematischer Vernetzung und Kooperation, aber auch die Weiterbildung des Beratungspersonals im Vordergrund. Auf Ebene des Beratungspersonals ist neben der individuellen Professionalisierung und Kompetenzentwicklung im Hinblick auf neue technologische Entwicklungen, beispielsweise zum Einsatz von KI im Beratungskontext, die zielgerichtete Weiterentwicklung von Beratungsansätzen und -methoden wesentlich, um neuen Bedarfen aufgrund technologischer Entwicklungen, demographischer Veränderungen oder struktureller Veränderungen am Arbeitsmarkt, aber auch regionaler Einflussfaktoren wie der neuen Koralmbahn zielgruppenadäquat zu begegnen. Dabei spielt auch die Weiterentwicklung mobiler und aufsuchender Beratungssettings eine entscheidende Rolle, um insbesondere bislang nicht oder kaum erreichte Personengruppen zu erreichen. Im Folgenden werden zentrale Handlungsfelder detaillierter dargelegt:

VI.1 Zielorientierte Steuerung und Ressourcenausstattung

Die Bildungs- und Berufsberatungslandschaft in Kärnten stellt sich als sehr vielfältig und heterogen dar, die unterschiedliche Bedarfe, Zielsetzungen und Personengruppen anspricht. Neben den großen Playern AMS mit den BerufsInfoZentren und den Kammern bzw. deren Bildungseinrichtungen BFI bzw. WIFI sowie öffentlichen Einrichtungen von Bund und Land werden Bildungs- und Berufsberatungsangebote auch von einigen gemeinnützigen Organisationen umgesetzt, teils als offenes Angebot, teils auf spezifische Zielgruppen ausgerichtet (z.B. für Mädchen und Frauen, Migrant:innen), teils mit bedarfsorientierter Fokussierung (z.B. Rehabilitation, Behinderung, Bildungsbarrieren). Mit den unterschiedlichen Einrichtungstypen sind nicht nur unterschiedliche Interessen und Zielsetzungen verbunden, sondern auch je spezifische Finanzierungsstrukturen und Ressourcen. Entsprechend differenziert sind die Angebote nicht nur in Bezug auf Zielgruppen, Themen und Inhalte, Beratungsformate, -arten, -arrangements und -methoden, Mehrsprachigkeit oder regionale Ausrichtung, sondern auch in Bezug auf ihre Ressourcenausstattung und Finanzierung. Diese erfolgt gänzlich oder teilweise durch Bundes-, Landes-, Gemeinde- oder EU-Förderungen, durch AMS-Finanzierung oder aus privaten Mitteln wie beispielsweise von den Kund:innen zu leistende Gebühren. Teilweise werden die Beratungsangebote aus mehreren Töpfen finanziert. Einige der Förderstrukturen sind projektförmig mit kurzfristigen Laufzeiten organisiert, die sowohl für Beratungseinrichtungen als auch für das Beratungspersonal ein hohes Maß an Prekarität und Unsicherheit bedeutet. Gleichzeitig orientieren sich diese kurzfristigen Förderstrukturen nicht zwingend an neuen Anforderungen und Zielen, sodass manche Förderkriterien innovativen zielgruppen- und bedarfsorientierten Weiterentwicklungen eher entgegenstehen als sie zu unterstützen.

So zeigte sich bei den Gruppendiskussionen die Grundhaltung, dass langfristige Orientierungen für die Weiterentwicklung der BBB-Landschaft zu begrüßen sind, und die Weiterentwicklung als fortlaufender Prozess begriffen wird. Gleichzeitig verwiesen

mehrere Teilnehmende darauf, dass viele der nachfolgend genannten Entwicklungsbedarfe – etwa der Ausbau mobiler Beratung, die stärkere regionale Präsenz oder eine noch intensivere Vernetzung – grundsätzlich sinnvoll seien, derzeit jedoch unter starkem Ressourcenvorbehalt (Budget, Personal und Mobilitätskosten) stünden.

Ein weiterer Wunsch betrifft die zeitlichen Rahmenbedingungen der Beratung selbst. In den Gruppendiskussionen wurden insbesondere starre Zeitvorgaben als problematisch beschrieben. So äußerte eine teilnehmende Person, es tue „fast weh, wenn man hört, „nach acht Minuten müssen wir dann aufhören““. Damit wird weniger grundsätzliche Kritik an den Beratungsangeboten formuliert als vielmehr Mitgefühl gegenüber den Beratenden und der Wunsch nach realistischeren, der Komplexität der Anliegen angemessenen Rahmenbedingungen.

Grundlegende Rahmenbedingungen wie verlässliche Förderstrukturen, langfristige Planungssicherheiten und stabile Finanzierungsrahmen werden daher als grundlegende Voraussetzungen für die Umsetzung und Weiterentwicklung aller Maßnahmen angesehen („Ohne langfristige Planungssicherheit seien selbst die besten konzeptionellen Ideen nur eingeschränkt umsetzbar“). Für stabilere strukturelle Rahmenbedingungen könnten Ansätze aus anderen Bereichen (beispielsweise analog zur Basisbildung eine längerfristige §15a-Vereinbarung) handlungsleitend sein. Eventuell könnte diesbezüglich auch das AMS eine leitende oder koordinierende Rolle spielen, um stabilere Bedingungen für die Bildungsberatung und damit ein verlässliches, nachhaltiges und auf längerfristige Weiterentwicklung ausgerichtetes Beratungsangebot zu unterstützen.

Für eine systematische ziel- und bedarfsorientierte Steuerung des BBB-Angebots in Kärnten empfiehlt sich eine Rahmenstruktur, die einerseits ein Gremium bzw. eine Steuerungsgruppe für die strategische Ausrichtung der Bildungsorientierung und -beratung in Kärnten umfasst sowie andererseits eine Koordinationsstelle oder Arbeitsgruppe(n), die konzeptionelle und operative Fragen bearbeitet (z.B. zu Öffentlichkeitsarbeit, Zugang zu Beratungsleistungen, Digitalisierung, prioritäre Zielgruppen, Beratungsangebot, Qualitätssicherung und -entwicklung, etc.). In Bezug auf die Rahmenstruktur wurde bei den Diskussionen mit Expert:innen beispielsweise auf die Rahmenstruktur in der Steiermark verwiesen, mit einem „Strategischen Gremium für Bildungs- und Berufsorientierung (BBO)“, um gemeinsam abgestimmte strategische Maßnahmen zur Weiterentwicklung der BBO zu setzen, sowie einer Landeskoordinationsstelle für Bildungs- und Berufsorientierung im Land Steiermark, die für die Ressourcenausstattung eine zentrale Rolle spielt. Gegebenenfalls könnte beim AMS (auf RGS- oder LGS-Ebene) ein Austausch zur Entwicklung einer passenden Rahmenstruktur für Kärnten erfolgen und dabei die Erfahrungen aus der Steiermark aufgegriffen werden.

VI.2 Kooperation und Vernetzung zwischen Einrichtungen ausbauen

Kooperationen zwischen Einrichtungen werden als zentrales Element einer funktionierenden BBB beschrieben. Sie ermöglichen es, den Zugang zu passenden Beratungsleistungen zu unterstützen, Ratsuchende passgenau an Spezialeinrichtungen weiter zu

verweisen oder Orientierung und Information in einem unübersichtlichen, teils intransparenten und dynamischen Feld zu schaffen.

Insbesondere angesichts der von den Expert:innen genannten zentralen Herausforderungen – psychische Belastungen, Bildungsferne, strukturelle Übergänge und begrenzte Ressourcen – können multiple Problemlagen nicht isoliert und ausschließlich über Bildungs- und Berufsberatungsleistungen gelöst werden. Vielmehr spielen Kooperationen mit unterschiedlichen Einrichtungen sowie Ehrlichkeit in der Beratung und realistische Erwartungen an das, was Beratung leisten kann bzw. wo die Grenzen von Bildungs- und Berufsberatung liegen, eine entscheidende Rolle für eine professionelle Beratungstätigkeit.

Im Rahmen der Studie wird die bereits bestehende starke Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen aus Sicht der Berater:innen als sinnvoll erlebt, zugleich aber als größtes Weiterentwicklungspotenzial genannt (73% wünschen sich eine stärkere Zusammenarbeit). Dabei ist zu klären, welchem Zweck die Kooperation und Vernetzung dienen soll, und welche Kooperationsform dazu nützlich ist.

Beispielsweise erscheint die Forderung ans AMS zentral, Austauschformate für Berater:innen systematisch zu ermöglichen. Vorgeschlagen wird etwa, angesichts der hohen Dynamik im Bildungsbereich und am Arbeitsmarkt, ein- bis zweimal jährlich Räume zu schaffen, in denen Berater:innen unterschiedlicher Kontexte zusammenkommen, um Erfahrungen, Herausforderungen und neue Entwicklungen zu teilen und diskutieren. Dies wird als umso wichtiger eingeschätzt, als „die Herausforderungen für die Beraterinnen nicht kleiner werden“. Im Sinne einer Professionalisierung könnte über strukturierte Austauschforen auch Communities of Practice forciert werden, die sich über formalisierte, aber auch informelle, kurzfristige Vernetzungen unterstützen.

In Kombination mit erwarteten strukturellen Veränderungen (z.B. durch die Koralmbahn) könnte eine verstärkte institutionelle Vernetzung sinnvoll sein, bei der beispielsweise der Austausch über aktuelle regionale Entwicklungen im Bildungsbereich oder am Arbeitsmarkt unter Einbezug regionaler Akteure forciert wird oder eine bessere Abstimmung von Angeboten – vor allem im Einzugsgebiet entlang der Koralmbahn auch über Bundesländergrenzen (Steiermark–Kärnten) hinweg – unterstützt wird.

Bei der inhaltlichen Zusammenarbeit könnten standardisierte Abläufe für Fallübergaben angedacht werden, wenn bei Beratungsfällen bestehende Kund:innen an andere Einrichtungen weiterverwiesen werden, falls im konkreten Anlassfall kein passendes eigenes Angebot besteht. Als Beispiel sei auch auf das Instrument des „Qualifikationspass“ des Wiener Arbeitnehmer:innenFörderungFonds (waff) hingewiesen, das sich in Wien als sehr hilfreich für die Kooperation und Abstimmung zwischen waff und AMS erwiesen hat, wenn Beschäftigte arbeitslos werden. Dadurch konnte die nahtlose Übergabe und institutionenübergreifende Kommunikation über Kompetenzen von Kund:innen unterstützt und Doppelgleisigkeiten vermieden werden.

Jedenfalls bedarf es einer stärkeren Anerkennung des zeitlichen und persönlichen Aufwands für Kooperation und Vernetzung. Kooperation und Vernetzung wurden von Expert:innen im Feld als unverzichtbar benannt, gleichzeitig wurde realistisch eingeschätzt, dass ohne entsprechende strukturelle Rahmenbedingungen – insbesondere Ressourcen und Anerkennung kooperativer Arbeit – keine wesentliche Intensivierung zu erwarten sei.

VI.3 Zielgruppen und Verantwortlichkeiten für BBB-Landkarte schärfen

Eine Landkarte zu Bildungs- und Berufsberatungsangeboten stellt je nach Gestaltung und Ausrichtung eine Möglichkeit dar, die Kooperation durch Transparenz der Beratungslandschaft zu erhöhen. Zudem kann eine BBB-Angebotslandkarte (betrieben von einer unabhängigen Einrichtung) zur besseren Sichtbarkeit und besseren Erreichbarkeit der Angebote aus der Perspektive potentieller Kund:innen beitragen. Wesentlich ist dafür, dass eine aktive Wartung und stetige Befüllung von Angeboten durch die Beratungseinrichtungen erfolgt bzw. sichergestellt wird, ggf. unterstützt durch regelmäßige Koordinationsrunden o.ä.

Zwar wird betont, dass digitale Instrumente allein keine Lösung darstellen, sondern Teil eines Gesamtgefüges sein müssen. Positive Erfahrungen mit bestehenden Plattformen zeigen jedoch, dass solche Werkzeuge „sehr hilfreich“ sein können – sowohl für Berater:innen als auch für Ratsuchende.

Als entscheidend wird angesehen, dass Pflege und Aktualisierung klar geregelt sind und nicht ausschließlich auf Eigeninitiative beruhen. Zudem wird unterstrichen, dass digitale Transparenz besonders dann wirksam ist, wenn sie in bestehende Beratungsprozesse integriert wird und nicht isoliert nebenherläuft.

Zudem könnte eine BBB-Angebotslandkarte aus Steuerungsperspektive dazu beitragen, die Angebotslandschaft systematisch im Hinblick auf Doppelgleisigkeiten oder Lücken zu prüfen und zielgerichtet weiterzuentwickeln.

VI.4 Lücken im Beratungsangebot systematisch schließen

Aus der Analyse der BBB-Strukturen lässt sich als Befund das Vorhandensein eines vielfältigen Bildungs- und Berufsberatungsangebots in Kärnten ableiten. Es adressiert unterschiedliche Inhalte, Themen, Bedarfe und Zielgruppen, und umfasst unterschiedliche Beratungszugänge, -formate, -arten und -arrangements. Zudem finden sich Beratungsangebote in anderen als der deutschen Sprache. Dabei dominiert Englisch als zusätzliche Sprache (39% der Angebote werden auch in Englisch angeboten), während Bosnisch/Kroatisch/Serbisch oder Russisch, Ukrainisch, Bulgarisch, Spanisch eine geringfügige Rolle spielen (in 3 bis 4% der Angebote). Auch die Minderheitensprache Slowenisch ist nur bei 2% der Angebote Beratungssprache. Für

knapp ein Viertel der Angebote ist aber ein Fremdsprachen-Dolmetsch möglich, Gebärdensprach-Dolmetsch ist in 17% der Angebote möglich.

Mit Blick auf Lücken im BBB-Angebot wird deutlich, dass neben sprachlichen Angeboten, beispielsweise in der Sprache der slowenischen Minderheit in Kärnten, bei der Angebotsanalyse keine Angebote spezifisch für Burschen bzw. Männer zu finden waren. Da die Personengruppe der (jungen) Männer immer häufiger als „Bildungsverlierer“ genannt wird und zunehmend stärker von Early-School-Leaving bzw. Schulabbruch betroffen ist bzw. unter die Kategorie NEETs (kurz für: Not in Employment, Education or Training) fällt (vgl. exemplarisch Steiner, 2021), empfiehlt sich, das Beratungsangebot im Hinblick auf diese Zielgruppe zu prüfen und gegebenenfalls spezifische Angebote bzw. Beratungsformate für diese Zielgruppe zu entwickeln.

Eine weitere Lücke wurde in Bezug auf schulische Beratungsangebote identifiziert (bzw. als Wunsch genannt): Frühzeitige und kontinuierliche Berufsorientierung („nicht einzuschränken auf die 7. oder 8. Schulstufe, sondern begleitend über alle Schulstufen hinweg“) wurde als ein Ansatz mit hohem Potenzial und langfristigen Nutzen in der Diskussionsrunde festgehalten.

Genannt wurde weiters der Bedarf am Ausbau stabilisierender Übergangsangebote zwischen Beratung und erstem Arbeitsmarkt. Es fehle an Möglichkeiten, Personen „belastungsangepasst“ wieder an Arbeit heranzuführen. „Wir haben den Bedarf, aber wir können nicht hinschicken, weil es nichts gibt.“ Auch der zweite Arbeitsmarkt wurde als zu wenig ausgebaut beschrieben, insbesondere in peripheren Regionen. Diese Lücke liegt zwar nicht direkt im Beratungsangebot, erschwere jedoch die Arbeit in der Beratung erheblich und unterminierte langfristige Perspektiven.

VI.5 Mobile Beratungsangebote systematisch ausbauen

Wie erwähnt stellt sich das BBB-Angebot in Kärnten als vielfältig dar, auch hinsichtlich der angebotenen Beratungsarrangements. Bildungs- und Berufsberatungen werden zu einem überwiegenden Anteil in der Beratungsstelle mit der herkömmlichen „Komm-Struktur“ durchgeführt (72% der Angebote). Aber auch Distance Counselling, etwa über Videokonferenz, Chat oder Telefon (38% der Angebote) sowie mobile und aufsuchende Beratung (45% der Angebote) kommen zum Einsatz. Während mobile Beratung an dezentralen Orten wie beispielsweise Schulen oder Bibliotheken stattfindet und damit Personen erreicht, die sich an entsprechenden Orten aufhalten, ermöglicht die niederschwellige aufsuchende Beratung im Sinne von „streetwork“, Personen anzusprechen und auf Beratungsangebote aufmerksam zu machen, die nicht oder schwer über Einrichtungen zu erreichen sind.

Da viele Kund:innen ausdrücklich mehr mobile Beratung an Schulen, Lehrbetrieben oder anderen Alltagsorten wünschen, sollte dieses niederschwellige Format strategisch weiterentwickelt werden. Auch 31 % der Berater:innen nennen den Ausbau mobiler Beratungsangebote als wichtiges Zukunftsfeld. Entsprechend könnte reflektiert

werden, wo die (mitunter regional unterschiedlichen) Bedarfe für mobile Teams oder feste Besuchszyklen an Schulen, Betrieben, regionalen Bildungszentren, Jugendeinrichtungen etc. gesehen werden, durchaus auch an Tagesrandzeiten.

Insbesondere zur Ansprache von Personengruppen, die über das Bildungs-, Beratungs- oder Beschäftigungssystem nicht oder kaum erreichbar sind, ist der Ausbau aufsuchender Beratungsangebote zu empfehlen. Zudem können auch Peers eine wichtige Rolle spielen, um Barrieren, in eine Beratungsstelle zu kommen, wie mangelnde Sprachkenntnisse, Schamgefühle, Unwissenheit, negative Erfahrungen oder soziokulturelle oder sozioökonomische Barrieren zu begegnen. Peers nehmen dabei eine Brückenfunktion ein, indem Personen aus der Community niederschwellig und in der Sprache von Adressat:innen auf die Möglichkeit und Angebote der Bildungsberatung aufmerksam machen (vgl. z.B. zum Einsatz von Peers in der Bildungsberatung Wien Höglinger, Liebing & Url, 2017).

Dabei sei darauf hingewiesen, dass im Rahmen der Expert:innendiskussionen offen angesprochen wurde, dass Sparmaßnahmen und unsichere Förderbedingungen den Handlungsspielraum und die gegebenen Qualitätsansprüche einschränken und bei finanziellen Kürzungen auch „immer die Regionalität verloren“ gehe, womit der Wunsch nach Ausbau mobiler Beratung in deutlicher Spannung zur finanziellen Realität steht.

VI.6 Digitale Zugänge und Online-Beratung stärken

Digitale Technologien sind aus der Lebens- und Arbeitswelt moderner Gesellschaften nicht mehr wegzudenken und das Internet mit Tools wie Videos, Mediatheken, Podcasts, Social Media, Chats und Ähnlichem wird mittlerweile vom Großteil der Bevölkerung genutzt. Um Ratsuchende dort abzuholen, wo sie sich befinden – und das ist immer öfter online –, sind niederschwellige und vielfältige Zugangswege für unterschiedliche Zielgruppen wichtig (Zizelmann, 2023).

Laut der empirischen Erhebung zur BBB in Kärnten spielen digitale Zugangswege wie Websites oder Online-Buchungssysteme laut den Angaben der Kund:innen bislang kaum eine Rolle. Dies deckt sich mit den Einschätzungen der Berater:innen, die zwar Entwicklungspotenzial bei digitalen Formaten sehen, die Einrichtungen diese aber derzeit noch wenig etabliert haben. Es sollten die Erfahrungen und Gründe (z.B. nicht ausreichende Usability, digitale Anwendungsbarrieren bei Zielgruppen) erfasst werden, um dann konkrete Angebote auszubauen, z.B. digitale Informationsformate (Videos, Podcasts, interaktive Tools). 35% der Berater:innen sehen hier Potenzial. Auch hybride Beratungsmodelle (z.B. Terminbuchung, Online-Vorbereitung und ein persönlicher Termin für die Vertiefung) können für festzulegende Zielgruppen angedacht werden. Gleichzeitig ist sicherzustellen, dass auch nicht digital affine Personengruppen mit Beratungsangeboten erreicht werden können. Daher sind unterschiedliche Zugangsmöglichkeiten zum BBB-Angebot mit einem Ausbau digitaler Tools zu begrüßen.

Insgesamt wurde bei den Expert:innengesprächen die Ansprache und Beratung face to face weiterhin als Kernformat gesehen, digitale Formate vor allem als niedrigschwelliger Erstzugang für bestimmte Themen und Zielgruppen. Digitale Zugänge wurden damit nicht als zentraler Hebel, sondern als ergänzende Option eingeordnet.

VI.7 Digitalisierung und KI-tools in der Beratung unterstützen

Auch für den Beratungsprozess selbst steigt mit der allgemeinen Digitalisierung in der Bevölkerung der Bedarf an innovativen Beratungsformaten. Neben Präsenzberatung werden neue Formate durch den Einsatz von Technologie und digitalen Tools ermöglicht. Dazu zählt die Onlineberatung, bei der der Beratungsprozess online durch die Nutzung von Videokonferenz- und Chat-Tools stattfindet. Auch die Nutzung von E-Learning-Plattformen oder Social-Media-Plattformen, die Empfehlung von Apps und Videos, oder der Einsatz von Virtual Reality- (VR) und Augmented Reality (AR)-Technologien, die es ermöglichen, Ratsuchenden realitätsnahe Einblicke in bestimmte Berufsfelder oder Situationen zu geben, können Beratenden und Ratsuchenden mehr Flexibilität, Individualisierung und Zugänglichkeit zu Beratungsangeboten bringen (Zizelmann, 2023, S. 96).

Laut den Ergebnissen der empirischen Erhebung zur BBB in Kärnten sind digitale und insbesondere KI-gestützte Anwendungen in der Beratungspraxis bislang kaum im Einsatz, gleichzeitig zählt insbesondere der Einsatz von KI aus Sicht der Berater:innen zu den zentralen Zukunftsthemen. In Bezug auf Weiterbildungswünsche war der Einsatz von KI das meistgenannte Thema. Empfohlen wird daher der Ausbau von Weiterbildungsangeboten sowie ein Aufzeigen von praxisnahen Einsatzmöglichkeiten für einen unterstützenden, nicht ersetzenden, KI-Einsatz.

Gezielte Fortbildungsprogramme, klare Leitlinien für einen KI-Einsatz, Best-Practice-Sammlungen und interne Lernformate können dazu beitragen, den Beratenden die notwendigen Kompetenzen für digitale bzw. Onlineberatung zu vermitteln und ein gemeinsames Bewusstsein über die Einsatzmöglichkeiten, Potenziale, Vorteile und Nachteile digitaler Tools zu schaffen und beispielsweise KI-Tools für bestimmte Zwecke (zur Recherche, zur Erstellung von Informationsmaterial in leichter Sprache, zur Übersetzung oder zur Erstorientierung für Kund:innen) effektiv zu nutzen. Aber auch personalisierte Unterlagen sowie Rückmeldemöglichkeiten unter Wahrung des Datenschutzes (z.B. Feedback bei der Erstellung von Bewerbung und Lebenslauf) können so leichter erstellt werden.

Informationen über bzw. die Unterstützung der Teilnahme an bereits bestehenden Weiterbildungsangeboten zum Einsatz von KI in der Beratung, beispielsweise vom Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb) oder von Conedu, können hier zielführend sein, ebenso wie spezifische, vom AMS Kärnten beauftragte Weiterbildungsformate. Zudem können Verweise auf KI-unterstützte Tools wie dem AMS Berufsinformat die eigenständige, der Beratung nachfolgende Recherche unterstützen.

VI.8 Methodenvielfalt weiterentwickeln und transparenter machen

Gemeinsam mit dem Ausbau des Einsatzes digitaler Tools sollte am Ausbau vielfältiger, sowohl digitaler als auch analoger Beratungsmethoden für unterschiedliche Ziele, Zwecke und Bedarfe gearbeitet werden. Denn die Tatsache, dass bei den Befragungen Berater:innen eine breite Methodenpalette angeben, während aus Kund:innenperspektive vor allem klassische Instrumente wie Bewerbungstipps, Lebenslaufanalysen und Informationsmaterialien zum Einsatz kommen, legt den Befund nahe, dass entweder spezifische Methoden (z. B. Kompetenzfeststellung, praktische Erkundungen) gezielter einzusetzen wären, oder dass der Einsatz und Nutzen unterschiedlicher Beratungsmethoden für Kund:innen transparenter und nutzerorientierter zu kommunizieren wäre. Zur laufenden Weiterentwicklung bzw. zum Ausbau von Beratungsmethoden können Austauschformate für Berater:innen hilfreich sein, in denen Erfahrungen mit Beratungsmethoden strukturiert reflektiert und diskutiert werden und Neues in einer „geschützten Umgebung“ ausprobiert werden kann. Zudem kann im Rahmen solcher Formate eine zielgruppenorientierte und anwendungsfreundlich gestaltete Methoden-Toolbox für unterschiedliche Zielsetzungen und Phasen im Beratungsprozess erarbeitet werden. Dabei kann auch ein „Methoden-Mix“ mit analogen und digitalen Tools sinnvoll sein. Zudem kann der Frage nachgegangen werden, wie und wann man den Zweck und die Art der eingesetzten Beratungsmethode(n) der rat-suchenden Person vermittelt, um den Beratungsprozess bestmöglich zu unterstützen.

VI.9 Potenziale der Koralmbahn für BBB und Kund:innen sichtbar machen

Die Fertigstellung der Koralmbahn führt zu weitreichenden strukturellen Veränderungen im südösterreichischen Raum, insbesondere veränderten Erreichbarkeiten, erweiterten Einzugsräumen und neuen regionalen Verflechtungen. Diese Veränderungen betreffen nicht nur Bildungs-, Arbeits- und Wirtschaftsstrukturen, sondern lassen auch Implikationen für die Nachfrage nach Bildungs- und Berufsberatung in Kärnten erwarten.

In der Online-Befragung haben immerhin 58% der Berater:innen durch die Fertigstellung der Koralmbahn positive Auswirkungen auf Arbeitsmarkt, Ausbildung und Mobilität erwartet, während 21% der Kund:innen für sich persönlich aktuell eine Auswirkung vermuten. Daraus lässt sich ein aktuelles Entwicklungsfeld für die Bildungs- und Berufsberatung ableiten: Die potenziellen Chancen – etwa im Hinblick auf regionale Arbeitsmärkte, Pendelmöglichkeiten oder neue Bildungswege – könnten künftig stärker sichtbar gemacht und aktiv in die Beratung integriert werden. Auch Personen außerhalb von Beratungen könnten über Informationsmaterial zu den neuen Arbeits- und Ausbildungsräumen sensibilisiert werden, z.B. an den jeweiligen Bahnhöfen.

Dafür ist es wichtig, dass die Berater:innen über aktuelle Entwicklungen und die bildungs- und arbeitsmarktbezogene Situation in der erweiterten Region informiert sind, wofür entsprechende Informationsformate, die auf die Bedarfe der Berater:innen

zugeschnitten sind (z.B. Informationsmaterialien, Vorträge, Videos), empfehlenswert erscheinen.

VII. Literatur

- AMS Kärnten. (2024). Arbeitsprogramm 2025 des AMS Kärnten – Arbeitspotenziale aktivieren. Abgerufen 03/2026: <https://www.ams.at/regionen/kaernten/news/2024/02/arbeitsprogramm-2024---arbeitspotenziale-aktivieren>
- AMS Berufslexikon. (2026). Berufs- und BildungsberaterIn. Abgerufen 03/2026: https://www.berufslexikon.at/berufe/2074-Berufs-und_BildungsberaterIn/
- ARGE Bildungsmanagement. (2026). Bildungs-, Berufsberatung und Bildungsmanagement. Abgerufen 03/2026: <https://www.bildungsmanagement.ac.at/sfu-universitaetslehrgaenge/universitaetslehrgaenge/bildungs-berufsberatung-und-bildungsmanagement.html>
- BFI Wien. (2026). Bildungs- und Berufsberatung. Abgerufen 03/2026: <https://www.bfi.wien/kurs/6098/KB002161/bildungs-und-berufsberatung/26BTDK0167>
- BIC.at. (2026). Bildungs- und Berufsberater*in – Berufsinformation. Abgerufen 03/2026: <https://www.bic.at/berufsinformation.php?beruf=bildungs-und-berufsberaterin&brfid=487&tab=3>
- bifeb – Bundesinstitut für Erwachsenenbildung. (2026). Beratung in der Erwachsenenbildung. Abgerufen 03/2026: <https://www.bifeb.at/bildungszentrum/angebotsbereiche/beratung-in-der-erwachsenenbildung>
- bifeb – Bundesinstitut für Erwachsenenbildung. (2026). Diplomlehrgang Case Management in Sozialberufen, Bildungsberatung und Erwachsenenbildung. Abgerufen am 03/2026: https://www.bifeb.at/fileadmin/Aida_Documents/Detailprogramme/API_Homepage/26-0316_bifeb_DPG_CaseManagement_Diplommodul_2026.pdf
- biv – die Akademie für integrative Bildung. (2026). Lehrgang Case management Detailprogramm. Abgerufen 03/2026: https://www.biv-integrativ.at/fileadmin/user_upload/Lehrgaenge_Unterlagen/PDFs_Lehrgaenge/Lehrgang_Case_Management_Detailprogramm_Basismodul_2026-27.pdf
- Bliem, W., Meister, M. H., & Pichler, R. (2023). Green Guidance: Nachhaltigkeit in der Bildungs- und Berufsberatung. Am Beispiel der Bildungsberatung Niederösterreich und des Projekts „Green Jobs for YOU“. MAGAZIN erwachsenenbildung. at, 49. Abgerufen 03/2026: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/23-49/11-green-guidance-nachhaltigkeit-in-der-bildungs-und-berufsberatung-bliem-meister-pichler.pdf>
- Bolder, A. (2009). Arbeit, Qualifikation und Kompetenzen. In R. Tippelt (Hrsg.), Handbuch Bildungsforschung (2. Aufl., S. 813–843). VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- erwachsenenbildung.at. (2026). Wie Sie Ihre Qualifikationen und Kompetenzen anerkennen lassen können. Abgerufen 03/2026: <https://erwachsenenbildung.at/bildungsinform/kompetenzen/anerkennen.php>
- erwachsenenbildung.at. (2026). Ausbildung für Bildungsberatung. Abgerufen 03/2026: <https://erwachsenenbildung.at/themen/bildungsberatung/angebot/ausbildung.php>
- erwachsenenbildung.at. (2026). Definitionen von Bildungs- und Berufsberatung. Abgerufen 03/2026: <https://erwachsenenbildung.at/themen/bildungsberatung/begriffsbestimmung/definitionen.php>
- Fellner, D. (2023). Koralmbahn: Ermöglichung einer nachhaltigen Weiterentwicklung der Bildungs- und Wasserinfrastruktur im Einflussbereich der Koralmbahn. Abgerufen 03/2026: <https://www.ktn.gv.at/Service/News?nid=36376>
- FH Kärnten. (2026). Akademische/r Trainer:in für Berufsorientierung und Arbeitsmarktintegration. Abgerufen 03/2026: <https://www.fh-kaernten.at/weiterbildung/gesundheitssoziales/berufsorientierung-und-arbeitsmarktintegration>
- Gieseke, W., & Opelt, K. (2004). Weiterbildungsberatung II. Studienbrief EB2001 (2., überarbeitete Auflage). TU, Zentrum für Fernstudien und Universitäre Weiterbildung.
- Götz, R., Haydn, F., & Tauber, M. (2014). Bildungsberatung: Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB). Bundesministerium für Bildung und Frauen.
- Gugitscher, K. (2016). Bildungs- und Berufsberatung in Österreich historisch betrachtet. Vom Fürsorgewesen über individualisierte Bildungsberatung zur lebensbegleitenden Beratung und Kompetenzvermittlung. MAGAZIN erwachsenenbildung.at, 29, 2016, 03, 1–14.
- Gugitscher, K., Schmidtke, B., & Schlögl, P. (2020). 100 Jahre Bildungs- und Berufsberatung in Österreich—Professionelles Beratungshandeln im Kontext historischer, handlungsstruktureller und selbstdeutungsbezogener Aspekte. In O. Dörner, A. Grotlüschen, B. Käßlinger, G. Molzberger, & J. Dinkelaker (Hrsg.), *Vergangene Zukünfte—Neue Vergangenheiten. Geschichte und Geschichtlichkeit der Erwachsenenbildung* (S. 199–211). Barbara Budrich.
- Höglinger, M., Liebing, U. & Url, M. (2017). Peer Projekte – für eine „anschlussfähige“ Bildungsberatung. *Bildungsberatung im Fokus*, 1/2017, 18-23. https://erwachsenenbildung.at/downloads/service/Bildungsberatung-im-Fokus-01_2017.pdf
- Käßlinger, B., Lerch, S., & Schmidt-Lauff, S. (2024). Editorial. *Zeitschrift für Weiterbildungsforschung*, 47(1), 1–6. <https://link.springer.com/article/10.1007/s40955-024-00278-w>
- Kieslinger, K., & Nierobisch, K. (2024). Wenn der Chatbot weiß, wo es lang geht – Ethische Fragen und mögliche Kriterien zum Einsatz von KI-gestützten Beratungssettings. *Zeitschrift für Weiterbildungsforschung*, 47(1), 99–121. <https://doi.org/10.1007/s40955-024-00272-2>
- Kirschner, E., Prettenhaler, F., Stangl, J., Feldkircher, G., Kaufmann, A., Baumgartner, J., & Prettenhaler, M. (2022). Koralmbahn – Kurzfassung/Broschüre (Stand

- 24.05.2022). Joanneum Research im Auftrag von WKO Steiermark & WKO Kärnten.
- Knap-Rieger, S., & Rettensteiner, B. (2021). Studie Koralmbahn – Auswirkungen auf die Themenfelder Bildung und Wohnen im Steirischen Zentralraum. Bericht. Regionalmanagement Steirischer Zentralraum. Abgerufen 03/2026: <https://www.zentralraum-stmk.at/wp-content/uploads/2025/04/Koralm-bahn-Studie-Bericht-2021.pdf>
- KOST Kärnten. (2026). Mobile Jugendarbeit. <https://kost-kaernten.at/angebotslandschaft/offene-jugendarbeit-2/#mobilejugendarbeit>
- KOST Kärnten. (2026). Angebotslandschaft. <https://kost-kaernten.at/angebotslandschaft/>
- Lainer, M. (2023). Zentralraum Graz–Klagenfurt als zukünftige österreichische Bildungsregion. Masterarbeit. Universität Graz.
- Lerch, S., & Weitzel, H. (2024). Beratung für lebensentfaltende Bildung. Zeitschrift für Weiterbildungsforschung, 47(1), 47–62. <https://doi.org/10.1007/s40955-024-00273-1>
- mein-klagenfurt.at. (2025). Kärnten nutzt Koralmbahn-Impulse für Wirtschaft und Arbeitsmarkt. Abgerufen 03/2026: <https://www.mein-klagenfurt.at/aktuelle-pressemeldungen/pressemeldungen-dezember-2025/kaernten-nutzt-koralmbahn-impulse-fuer-wirtschaft-und-arbeitsmarkt>
- Nestmann, F. (2004). Beratung zwischen alltäglicher Hilfe und Profession. In F. Nestmann, F. Engel, & U. Sickendiek (Hrsg.), Das Handbuch der Beratung. Band 1: Disziplinen und Zugänge (S. 547–558). dgvt Verlag.
- OEAD. (o.D.). Bildungs- und Berufsberatung im österreichischen Bildungssystem. Abgerufen 03/2026: <https://bildungssystem.oead.at/bildungs-und-berufsberatung>
- Putz, S., & Sturm, R. (2024). Berufsorientierung, Berufsberatung und Berufswahl. Eine Projektschau der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich der Jahre 2015 bis 2023. [AMS report 178]. Arbeitsmarktservice Österreich. Abgerufen 03/2026: <https://forschungsnetzwerk.ams.at/elibrary/publikation?bibId=14355>
- Rat der Europäischen Union. (2008). Entwurf einer Entschließung des Rates vom 21. November 2008 und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten zu einer besseren Integration lebensumspannender Beratung in die Strategien für lebenslanges Lernen. (2008/ C 319/02).
- Republik Österreich. (2011). Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich: LLL:2020. Abgerufen 03/2026: https://pubshop.bmbwf.gv.at/index.php?article_id=9&sort=title&search%5Bcat%5D=17&pub=442
- Rietmann, S., Sawatzki, M., & Berg, M. (Hrsg.). (2019). Beratung und Digitalisierung: Zwischen Euphorie und Skepsis (Bd. 15). Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-25528-2>
- Schepker, K. (2023). Bildungsberatung als Kompass in Krisenzeiten. Hessische Blätter für Volksbildung, 4, 72–80.

- Schiersmann, C. (2013). Beratung im Feld Bildung, Beruf, Beschäftigung. In C. Schiersmann & P. Weber (Hrsg.), Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung. Eckpunkte und Erprobung eines integrierten Qualitätskonzepts (S. 25–32). wbv.
- Schiersmann, C., Weber, P., Dauner, B. A., & Bachmann, M. (Hrsg.). (2008). Qualität und Professionalität in Bildungs- und Berufsberatung (1. Aufl). Bertelsmann; Öibf.
- Schmidtke, B., & Gugitscher, K. (2021). Bildungsberatung in der Erwachsenenbildung und ihre Wirkungen für das lebenslange Lernen. In R. Egger & P. Härtel (Hrsg.), Bildung für alle? Für ein offenes und chancengerechtes, effizientes und kooperatives System des lebenslangen Lernens in Österreich (S. 111–130). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schulpsychologie Österreich. (2026). Schüler:innenberatung – Termine und Lehrgänge. Rahmencurriculum GZ 2021-0.436.607. Abgerufen 03/2026: <https://www.schulpsychologie.at/schuelerber/schuelerinnenberatung/termine-lehrgaenge>
- Stanik, T. (2023). ChatGPT und die Beratung in Bildung und Beschäftigung. Ein Selbstversuch. dnb forum, 2, 23–27.
- Steiner, M. (2021). NEETs in Österreich: Ausmaß, Entwicklung und Verteilung im Spiegel von Daten und Fakten. In R. Löffler, P. Schlögl & A. Schmölz (Hrsg.), 50 Jahre Berufsbildung in Österreich. Im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik (S. 187-195). Abgerufen 04/2026: <https://www.wbv.de/shop/NEETs-in-Oesterreich-6004915w187>
- Universität Klagenfurt. (2026). Universitätslehrgang Bildungs- und Berufsberatung. Abgerufen 03/2026: <https://www.aau.at/universitaetslehrgaenge/bildungs-und-berufsberatung/>
- Vossler, A. (2005). Das Jahrhundert der Beratung: Entwicklung und gesellschaftliche Bedeutung von Beratungsangeboten. MERZ: Medien und Erziehung (Media and education), 5, 9–13.
- VÖBB – Vereinigung Österreichischer Bildungs- und BerufsberaterInnen (2026). Über uns. Abgerufen 03/2026: <https://www.voebb.net/de/?IdPageLv1=1>
- Universität Graz. (2025). Koralmbahn: Neue Chancen für Hochschulen in Kärnten und der Steiermark. Abgerufen 03/2026: <https://www.uni-graz.at/de/neuigkeiten/koralmbahn-neue-chancen-fuer-hochschulen-in-kaernten-und-der-steiermark/>
- wba – Weiterbildungsakademie Österreich. (2026). Zertifizierung und Kompetenzanerkennung. Abgerufen 03/2026: <https://login.wba.or.at/bildungsangebot/130166>
- Wenzel, J. (2013). Wandel der Beratung durch Neue Medien (kg-Beratung). V & R Unipress; e-book.
- WIFI Wien. (2026). Diplomlehrgang für Berufs- und Bildungsberatung mit Trainingskompetenz. Abgerufen 03/2026: <https://www.wifiwien.at/kurs/17105x-diplomlehrgang-fuer-berufs-und-bildungsberatung-mit-trainingskompetenz>
- WKO Kärnten. (2025). Koralmbahn ist Investition mit nachhaltigem Gewinn für Kärnten. Abgerufen 03/2026 <https://www.wko.at/ktn/news/koralmbahn-ist-investition-mit-gewinn-fuer-kaernten>

wohin. (2026). Der Kärntner Soziallotse. <https://wohin.or.at/>

Zizelmann, R. (2023). Neue Formate und Onlineberatung. Hessische Blätter für Volksbildung, 73(4), 91-102. <https://hessische-blaetter.de/artic-les/10.3278/HBV2304W010>

VIII. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Alter der Berater:innen	36
Abbildung 2: Berufserfahrung der Berater:innen	36
Abbildung 3: Berufsstatus der Kund:innen	43
Abbildung 4: Alter der Kund:innen	44
Abbildung 5: Schwerpunkt der Beratung	45
Abbildung 6: Unterlagen erhalten	48

IX. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Angebote nach Beratungsart	27
Tabelle 2: Angebote nach Arrangement	27
Tabelle 3: Angebote nach Sprache	28
Tabelle 4: Finanzierung der Angebote	28
Tabelle 5: Finanzierungsstruktur der Angebote	29
Tabelle 6: Zielgruppenspezifische Angebote nach Zielgruppen, gereiht nach Anzahl der Angebote	30
Tabelle 7: Zielgruppenspezifische Angebote nach Altersgruppen	32
Tabelle 8: Ausrichtung der Angebote nach Frequenz	32
Tabelle 9: Eingesetzte Materialien vor und nach der Beratung	33
Tabelle 10: Standorte der Bildungs- und Berufsberatungsangebote	34
Tabelle 11: Methoden in der Beratung (Berater:innen)	37
Tabelle 12: Weiterentwicklungspotenzial aus Sicht der Berater:innen	39
Tabelle 13: Ausbildungen der Berater:innen	40
Tabelle 14: Höchste Ausbildung der Kund:innen	44
Tabelle 15: Zugangswege der Kund:innen	45
Tabelle 16: Beratungssetting	46
Tabelle 17: Methoden in der Beratung (Kund:innen)	47
Tabelle 18: Weiterentwicklungspotenzial aus Sicht der Kund:innen	49

X. Anhang

X.1 Anbieter und Angebote der BBB in Kärnten

	Name der Einrichtung	Angebotstitel
1	AK Kärnten	"Step IN" - Die AK stellt sich vor! AK Akademie Weiterbildungsplattform AK Lernchancen AK Young Plattform für Jugendliche Bildungswege entdecken Comeback Kompass Lehrlinge & Jugend Tipps für den Lehreinstieg Vortrag Gleichbehandlung in der Arbeitswelt Vorträge: Alles übers Praktikum Vorträge: Arbeitsrecht kompakt Workshop: Wie richtig bewerben?!
2	AMS Kärnten - Landesgeschäftsstelle	Lehrstellensuchend melden ServiceLine Kärnten Interaktives Bewerbungsportal
2	AusbildungsFit Kärnten - NEBA	AusbildungsFit Mittelkärnten AusbildungsFit Oberkärnten AusbildungsFit Zentralraum Vormodul AusbildungsFit Mittelkärnten Vormodul AusbildungsFit Oberkärnten Vormodul AusbildungsFit Zentralraum
4	autArK	
	- Fachbereich Inklusive Kleinunternehmen	Inklusive Kleinunternehmen IKU
	- Fachbereich Lea-Leasingteams	Lea-Leasingteams autArK
	- Fachbereich Arbeit, Qualifizierung und Beschäftigung	Arbeit, Qualifizierung und Beschäftigung (AQB)
	- Fachbereich Chancengleichheit & Erwerbsarbeit	ChancenForum (CF)
	- Fachbereich Netzwerk Berufliche Assistenz (NEBA)	Arbeitsassistenz für Erwachsene Arbeitsassistenz für Jugendliche Berufsausbildungsassistenz Jobcoaching Jugendcoaching für außerschulische Jugendliche - Schwerpunkt NEETs Jugendcoaching Pflichtschule
	- Perspektive:Arbeit	PERSPEKTIVE:ARBEIT
5	BBRZ Reha	Orientierung Qualifizierung Training

6	BerufsInfoZentrum (BIZ) des AMS Kärnten	Berufs- und Bildungsberatung
7	BFI Kärnten	Fördermöglichkeiten für Lehrlinge FR.I.D.A Ein Projekt für Frauen Frauenberatung Klagenfurt & St. Veit/Glan Webinar: Schritte in die (nebenberufliche) Selbständigkeit im Bereich der Pflege und Betreuung
8	Bildungsberatung Kärnten	Selbstwert macht Karriere. Stärken erkenne, Zukunft gestalten. Zeitkompetenz - planen, priorisieren, gelassener leben Abenteuer Pension: was war? Was bleibt? Was kommt? Ausbildung und Arbeiten in Österreich Entscheidungen treffen - Klarheit gewinnen Erfahrung sinnvoll nützen Kompetenz + Beratung: Meine Stärken - Was steckt in mir? Kostenlose, vertrauliche Bildungs- und Berufsberatung Meine beWerbung Online Bewerbungsmanagement Online Bildungsförderung
9	Caritas HLW	Bildungsberatung Jugendcoaching
10	EqualiZ – Gemeinsam vielfältig	Berufszentrum für junge Frauen* - Einzelberatung Berufszentrum für junge Frauen*- Workshopreihe BIZ-Techniktage Educational Summer Lab FANcy – Frauen*. Arbeit. Nachhaltigkeit. Find your Job FiT Koordinationsstelle Frauenberufszentrum Future Day Girls Go Technik Girls' Day in Kärnten Töchtertag der Stadt Klagenfurt 6. bis 8. Schulstufe
11	FH Kärnten	Campus Day FH Day Info - & Master Session der Studiengänge Messebesuche Onlineberatung Schulbesuche Schulworkshops Studienberatung im Info Center Villach Studieren probieren
12	fit2work Personenberatung	Basischeck Beratungsprozess/Case Management/Case Management Plus

		Case Management Plus - Intensive Unterstützung für eine (nachhaltige) Reintegration (ca. 10 – 14 Monate) Erstberatung
13	Frauenberatung Belladonna	Beratung und Hilfestellung
14	Frauenberatung Villach	Arbeitsberatung
15	Frauenberufszentrum Kärnten	Back2Work Einzelcoaching Back2Work Gruppencoaching Open Space PUSH up Workshop
16	Frauenservice- und Familienberatungsstelle Wolfsberg	Berufsberatung
17	IAM – Institut für Arbeitsmigration	Arbeitsmarktpolitische Beratung und Betreuung von Migrant*innen und Personen mit Migrationshintergrund
18	Jugend am Werk	Berufsorientierung bei Jugend am Werk
19	Kärntner Volkshochschulen - Zentrale	EILA Effiziente, individuelle Lernangebote JUMP - Jugendliche mit Perspektive Pflichtschulabschluss - Es ist nie zu spät! REGinA - regionale individuelle Ausbildungen für Frauen
20	MyLife Mobile Jugendarbeit Feldkirchen	Unterstützung
21	Oberkärntner Mädchen- & Frauenberatung (Spittal/Drau)	Berufliche Mädchen- und Frauenberatung
22	ÖIF	Integrationsservice für Fachkräfte: (Online-)Seminare und Infoveranstaltungen Integrationsservice für Fachkräfte: individuelle Beratungen zum Leben und Arbeiten in Österreich (insb. Deutschlernen und Berufsanerkennung) Integrationsservice für Fachkräfte: Netzwerktreffen Lebenslauf - CV Check ÖIF-Beratung am Integrationszentrum Kärnten
23	ÖSB Consulting GmbH - NEBA	Jugendcoaching Kärnten AHS/BMHS
24	PIVA – Beratungsstelle für Migrantinnen und Migranten	Beratungsstelle für Migrantinnen und Migranten
25	Schulpsychologie - Bildungsdirektion Kärnten	Schulpsychologie Kärnten
26	Sozialministeriumservice – Landesstelle Kärnten	Beratung
27	TCC Testcenter Carinthia	Entdecke dein Potenzial – finde den Weg, der wirklich zu dir passt! TCC-Test Junior Einzeltest TCC-Test Junior für Schulen TCC-Test: Erwachsene
28	Universität Klagenfurt	Karriereberatung ÖH Info-Days: Beratung rund ums Studium (Uni Klagenfurt) Studieninformation
29	Volkswirtschaftliche Gesellschaft Kärnten	Berufsorientierung

		IBOBB innovation@school Junior Schüler:innen gründen Unternehmen Mini MINT Boxen Technik spielerisch entdecken! Optimale Bewerbung
30	WIFF – Frauen- & Familienberatung Völkermarkt	Arbeitsberatung
31	WIFI Kärnten	HERA Bildungs- und Berufsberatung: Gemeinsam Entscheidungen treffen Job-Werkstatt

X.2 Anbieter der BBB nach Angeboten in Bezirken

Bezirk	Name der Einrichtung
Klagenfurt am Wörthersee (Stadt/Land)	
	AK Kärnten AusbildungsFit Kärnten - NEBA autArK - Fachbereich Inklusive Kleinunternehmen autArK - Fachbereich Lea-Leasingteams autArK - Fachbereich Arbeit, Qualifizierung und Beschäftigung autArK - Fachbereich Chancengleichheit & Erwerbsarbeit autArK - Fachbereich Netzwerk Berufliche Assistenz (NEBA) autArK - Perspektive:Arbeit BBRZ Reha BerufsInfoZentrum (BIZ) des AMS Kärnten BFI Kärnten Bildungsberatung Kärnten Caritas HLW EqualiZ – Gemeinsam vielfältig EqualiZ – Gemeinsam vielfältig FH Kärnten fit2work Personenberatung Frauenberatung Belladonna Frauenberufszentrum Kärnten Jugend am Werk Kärntner Volkshochschulen - Zentrale ÖIF ÖSB Consulting GmbH - NEBA Schulpsychologie - Bildungsdirektion Kärnten Sozialministeriumservice – Landesstelle Kärnten

TCC Testcenter Carinthia
Universität Klagenfurt
Volkswirtschaftliche Gesellschaft Kärnten
WIFI Kärnten

Villach (Stadt/Land)

AK Kärnten
AusbildungsFit Kärnten - NEBA
autArK -
Fachbereich Inklusive
Kleinunternehmen
autArK - Fachbereich Chancengleichheit & Erwerbsarbeit
autArK - Fachbereich Netzwerk Berufliche Assistenz (NEBA)
autArK - Perspektive:Arbeit
BBRZ Reha
BerufsInfoZentrum (BIZ) des AMS Kärnten
BFI Kärnten
Bildungsberatung Kärnten
EqualiZ – Gemeinsam vielfältig
FH Kärnten
fit2work Personenberatung
Frauenberatung Villach
Frauenberufszentrum Kärnten
Jugend am Werk
PIVA – Beratungsstelle für Migrantinnen und Migranten
Schulpsychologie - Bildungsdirektion Kärnten
TCC Testcenter Carinthia

Feldkirchen

AK Kärnten
AusbildungsFit Kärnten - NEBA
autArK - Fachbereich Chancengleichheit & Erwerbsarbeit
autArK - Fachbereich Netzwerk Berufliche Assistenz (NEBA)
autArK - Perspektive:Arbeit
BerufsInfoZentrum (BIZ) des AMS Kärnten
Bildungsberatung Kärnten
EqualiZ – Gemeinsam vielfältig
FH Kärnten
fit2work Personenberatung
MyLife Mobile Jugendarbeit Feldkirchen
Schulpsychologie - Bildungsdirektion Kärnten
TCC Testcenter Carinthia

Hermagor

AK Kärnten
autArK - Fachbereich Chancengleichheit & Erwerbsarbeit
autArK - Fachbereich Netzwerk Berufliche Assistenz (NEBA)
autArK - Perspektive:Arbeit
BerufsInfoZentrum (BIZ) des AMS Kärnten
Bildungsberatung Kärnten
EqualiZ – Gemeinsam vielfältig

fit2work Personenberatung
Frauenberatung Villach
Schulpsychologie - Bildungsdirektion Kärnten
TCC Testcenter Carinthia

Sankt Veit an der Glan

AK Kärnten
AusbildungsFit Kärnten - NEBA
autArK - Fachbereich Arbeit, Qualifizierung und Beschäftigung
autArK - Fachbereich Chancengleichheit & Erwerbsarbeit
autArK - Fachbereich Netzwerk Berufliche Assistenz (NEBA)
autArK - Perspektive:Arbeit
BerufsInfoZentrum (BIZ) des AMS Kärnten
BFI Kärnten
Bildungsberatung Kärnten
EqualiZ – Gemeinsam vielfältig
fit2work Personenberatung
Frauenberatung Belladonna
Frauenberufszentrum Kärnten
Schulpsychologie - Bildungsdirektion Kärnten
TCC Testcenter Carinthia

Spittal an der Drau

AK Kärnten
AusbildungsFit Kärnten - NEBA
autArK - Fachbereich Chancengleichheit & Erwerbsarbeit
autArK - Fachbereich Netzwerk Berufliche Assistenz (NEBA)
autArK - Perspektive:Arbeit
BerufsInfoZentrum (BIZ) des AMS Kärnten
BFI Kärnten
Bildungsberatung Kärnten
EqualiZ – Gemeinsam vielfältig
FH Kärnten
fit2work Personenberatung
IAM – Institut für Arbeitsmigration
Oberkärntner Mädchen- & Frauenberatung (Spittal/Drau)
Schulpsychologie - Bildungsdirektion Kärnten
TCC Testcenter Carinthia

Völkermarkt

AK Kärnten
autArK -
Fachbereich Inklusive
Kleinunternehmen
autArK - Fachbereich Chancengleichheit & Erwerbsarbeit
autArK - Fachbereich Netzwerk Berufliche Assistenz (NEBA)
autArK - Perspektive:Arbeit
BerufsInfoZentrum (BIZ) des AMS Kärnten
Bildungsberatung Kärnten
EqualiZ – Gemeinsam vielfältig

fit2work Personenberatung
 Frauenberufszentrum Kärnten
 Schulpsychologie - Bildungsdirektion Kärnten
 TCC Testcenter Carinthia
 WIFF – Frauen- & Familienberatung Völkermarkt

Wolfsberg

AK Kärnten
 autArK - Fachbereich Chancengleichheit & Erwerbsarbeit
 autArK - Fachbereich Netzwerk Berufliche Assistenz (NEBA)
 autArK - Perspektive:Arbeit
 BerufsInfoZentrum (BIZ) des AMS Kärnten
 Bildungsberatung Kärnten
 EqualiZ – Gemeinsam vielfältig
 fit2work Personenberatung
 Frauenberufszentrum Kärnten
 Frauenservice- und Familienberatungsstelle Wolfsberg
 Jugend am Werk
 Schulpsychologie - Bildungsdirektion Kärnten
 TCC Testcenter Carinthia

X.3 Anbieter und Angebote der BBB nach Finanzierungsstruktur

Mehrfach-Finanzierung durch	Anbieter Anzahl	Angebote Anzahl
Bund + Land Kärnten		6 18
	FH Kärnten	Campus Day
		FH Day
		Info - & Master Session der Studiengänge
		Messebesuche
		Onlineberatung
		Schulbesuche
		Schulworkshops
		Studienberatung im Info Center Villach
		Studieren probieren
	PIVA – Beratungsstelle für Migrantinnen und Migranten	Beratungsstelle für Migrantinnen und Migranten
	WIFF – Frauen- & Familienberatung Völkermarkt	HERA
	WIFI Kärnten	Bildungs- und Berufsberatung: Gemeinsam Entscheidungen treffen
	autArK ¹ - Fachbereich Inklusive Kleinunternehmen	Inklusive Kleinunternehmen IKU

¹ Für den Anbieter autArK wurden Angebote unterschiedlicher Fachbereiche erfasst, in der Zählung wurden die Fachbereiche nicht mehrfach berücksichtigt, sondern als ein Anbieter gezählt.

	autArK - Fachbereich Lea-Leasingteams	Lea-Leasingteams autArK	
	autArK - Perspektive:Arbeit	PERSPEKTIVE:ARBEIT	
	Frauenberatung Belladonna	Beratung und Hilfestellung	
Bund + EU (ESF, Erasmus+)			1 6
	AusbildungsFit Kärnten - NEBA	AusbildungsFit Mittelkärnten AusbildungsFit Oberkärnten AusbildungsFit Zentralraum Vormodul AusbildungsFit Mittelkärnten Vormodul AusbildungsFit Oberkärnten Vormodul AusbildungsFit Zentralraum	
AMS			4 10
	EqualiZ – Gemeinsam vielfältig	BIZ-Techniktage Find your Job FiT Koordinationsstelle Frauenberufszentrum Job-Werkstatt	
	WIFI Kärnten	Back2Work Einzelcoaching Back2Work Gruppencoaching Open Space PUSH up Workshop	
	Frauenberufszentrum Kärnten	Arbeitsberatung	
	WIFF – Frauen- & Familienberatung Völkermarkt		
AMS + Land Kärnten			4 6
	BBRZ Reha	Orientierung Qualifizierung Training	
	Oberkärntner Mädchen- & Frauenberatung (Spittal/Drau)	Berufliche Mädchen- und Frauenberatung	
	IAM – Institut für Arbeitsmigration	Arbeitsmarktpolitische Beratung und Betreuung von Migrant*innen und Personen mit Migrationshintergrund Berufsorientierung bei Jugend am Werk	
	Jugend am Werk		
AMS + Land Kärnten + EU (ESF, Erasmus+)			2 5
	EqualiZ – Gemeinsam vielfältig	FANcy – Frauen*. Arbeit. Nachhaltigkeit.	
	Kärntner Volkshochschulen - Zentrale	EILA Effiziente, individuelle Lernangebote JUMP - Jugendliche mit Perspektive Pflichtschulabschluss - Es ist nie zu spät!	

		REGinA - regionale individuelle Ausbildungen für Frauen	
AMS + Bund + EU (ESF, Erasmus+)		1	1
	EqualiZ – Gemeinsam vielfältig	Berufszentrum für junge Frauen* - Einzelberatung	
AMS + Bund + Land Kärnten		2	2
	Frauenservice- und Familienberatungsstelle Wolfsberg	Berufsberatung	
	Frauenberatung Villach	Arbeitsberatung	
AMS + Bund + Land Kärnten +EU (ESF, Erasmus+)		3	16
	BFI Kärnten	Fördermöglichkeiten für Lehrlinge	
		FR.I.D.A	
		Ein Projekt für Frauen	
		Frauenberatung Klagenfurt & St. Veit/Glan	
		Webinar: Schritte in die (nebenberufliche) Selbstständigkeit im Bereich der Pflege und Betreuung	
	Bildungsberatung Kärnten	Selbstwert macht Karriere. Stärken erkenne, Zukunft gestalten.	
		Zeitkompetenz - planen, priorisieren, gelassener leben	
		Abenteuer Pension: was war? Was bleibt? Was kommt?	
		Ausbildung und Arbeiten in Österreich	
		Entscheidungen treffen - Klarheit gewinnen	
		Erfahrung sinnvoll nutzen	
		Kompetenz + Beratung: Meine Stärken - Was steckt in mir?	
		Kostenlose, vertrauliche Bildungs- und Berufsberatung	
		Meine beWerbung	
		Online Bewerbungsmanagement	
		Online Bildungsförderung	
	EqualiZ – Gemeinsam vielfältig	Berufszentrum für junge Frauen*- Workshopreihe	

X.4 Teilnehmer:innen der Gruppendiskussionen

Wir danken für die Teilnahme an den insgesamt drei Gruppendiskussionen folgenden Expert:innen (in alphabetischer Reihung)

- / Bergmann Franz, Fit2work
- / Brenner Kerstin, AMS Kärnten
- / Draxler Christa, WIFI Kärnten TCC
- / Holzer Klaus, BBRZ Steiermark
- / Klever Klaus, BBRZ Kärnten
- / Kraigher Christa, Bildungsberatung Kärnten
- / Marterer Michaela, Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft
- / Ofner Gerd, AMS Steiermark
- / Schlögl Peter, Universität Klagenfurt
- / Slamanig Kerstin, Bildungsnetz Steiermark
- / Tremšnig Ina, Bildungsdirektion Kärnten
- / Waldner Rebecca, Berufs- und Bildungsorientierung Kärnten
- / Weißensteiner-Wolf Barbara, Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 13
- / Wintersteiger Johann, Pädagogische Hochschule Kärnten
- / Zwattendorfer David, WIFI Kärnten